



Reemtsma  
Begabtenförderungswerk  
seit 1957

Institut für Demoskopie Allensbach

3. Allensbachstudie

# Studienbedingungen und Chancengerechtigkeit an Deutschlands Hochschulen 2011

Initiiert und unterstützt vom Reemtsma Begabtenförderungswerk

# INHALT

---

1. Zur Einführung	Seite 03
2. Ergebnisse im Überblick	Seite 06
3. Qualität der Studienbedingungen	Seite 09
4. Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen in Deutschland	Seite 22
5. Defizite bei der Förderung begabter Studenten	Seite 33
6. Pessimistischere Einschätzung der Stipendienchancen und der Vergabegerechtigkeit	Seite 38
7. Stipendienbewerbungen und Gründe, sich nicht für ein Stipendium zu bewerben	Seite 43
8. Informationen über Stipendien	Seite 50
9. Kritik an den Kriterien für die Stipendienvergabe	Seite 53
10. Jobben neben dem Studium	Seite 61
11. Brain-Drain: Studierende mit guter Studienleistung sowie Stipendiaten wollen in überdurchschnittlichem Anteil später im Ausland arbeiten.	Seite 71
12. Ansichten über die Zuständigkeit von Bund und Ländern in der Bildungspolitik	Seite 76

---

## **Anhangstabellen, Anhangsschaubilder**

<b>A1 -A2</b>	<b>Seite 78</b>
---------------	-----------------

---

## **Anhang**

<b>Untersuchungsdaten</b>	<b>Seite 82</b>
<b>Statistik der befragten Personengruppen</b>	<b>Seite 83</b>
<b>Originalfragebogen</b>	<b>Seite 84</b>

---

# 1. ZUR EINFÜHRUNG

20 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung widmet sich die hier vorgelegte dritte Umfrage<sup>1</sup>, die im Auftrag des REEMTSMA BEGABTENFÖRDERUNGSWERKS, Hamburg, vom INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH, Allensbach am Bodensee, durchgeführt wurde, vor allem dem Vergleich der Studienbedingungen sowie der Studienförderung durch Stipendien in den alten und neuen Bundesländern. Durch den Vergleich von subjektiven Einschätzungen, Erfahrungen und Zukunftserwartungen der Studierenden sollen die dazu vorliegenden anderen Studien, wie etwa die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden (2009)<sup>2</sup> oder der Studienqualitätsmonitor aus dem Jahr 2008<sup>3</sup> durch aktuelle Aussagen einer repräsentativen Stichprobe von Studierenden sinnvoll ergänzt werden. Dabei geht es nicht zuletzt auch um Hinweise für die weitere Optimierung der Studienbedingungen sowie speziell der Stipendienvergabe in Deutschland, um das von Bund und Ländern im Jahr 2007 gemeinsam festgelegte Ziel zu unterstützen, „einer steigenden Zahl von Studienberechtigten ein qualitativ hochwertiges Studium zu ermöglichen“.<sup>4</sup>

Diesem Ziel dient auch das 2010 von Bund und Ländern beschlossene nationale Stipendienprogramm, das es sich zur Aufgabe macht, begabte Studierende, „die hervorragende Leistungen in Studium oder Beruf erwarten lassen oder bereits erbracht haben“ durch Stipendien zu fördern.<sup>5</sup> Jährlich sollen bis zu 160.000 besonders leistungsfähige Studierende monatlich mit 300 Euro unterstützt werden, wobei die Stipendien je zur Hälfte vom Staat (Bund und Länder) sowie aus Sponsorengeldern aufgebracht werden, die die Hochschulen von der Wirtschaft und bei Privatpersonen einwerben. Die bei Realisierung dieses Vorhabens starke Ausweitung der Stipendienvergabe in Deutschland legt es nahe, die bisherige Stipendienvergabepaxis, insbesondere die Auswahlkriterien aus Sicht der aktuell von Begabungsförderungswerken geförderten Stipendiaten, aber auch aus Sicht potentieller Stipendienbewerber, die sich bisher noch nicht um ein Stipendium beworben haben, vertiefend zu betrachten. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, warum die bisherigen Auswahlkriterien – wie in der Vorläuferstudie ermittelt – von sehr vielen Studierenden als ungerecht empfunden werden.

---

<sup>1</sup> Vorläuferstudien:

Reemtsma Begabtenförderungswerk / Institut für Demoskopie Allensbach: Chancengerechtigkeit? Studienfinanzierung als wichtiger Faktor der Entscheidungsfindung für die Aufnahme bzw. den Abbruch eines Hochschulstudiums. Erkenntnisse aus repräsentativen Befragungen von Abiturienten und Studenten im Auftrag des Reemtsma Begabtenförderungswerks. Hamburg, Allensbach 2009.

Reemtsma Begabtenförderungswerk / Institut für Demoskopie Allensbach: Großer Bedarf – wenig Förderung: Studienfinanzierung 2010. Ergebnisse einer Befragung von Abiturienten und Studierenden. Hamburg, Allensbach 2010.

<sup>2</sup> Isserstedt, Wolfgang; Middendorff, Elke; Kandulla, Maren; Borchert, Lars; Leszczensky, Michael: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem.

<sup>3</sup> Heine, Christoph; Willich, Julia; Schneider, Heidrun; Sommer, Dieter: Studienqualität in Ost- und Westdeutschland. Eine Sekundäranalyse des Studienqualitätsmonitors 2008. HIS-Projektbericht. Februar 2009.

<sup>4</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bekanntmachung der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 5. September 2007. Veröffentlicht im Bundesanzeiger Nr. 171 vom 12. September 2007

<sup>5</sup> Stipendienprogramm-Gesetz-StipG vom 21. Juli 2010, § 1, Abs. 1.

Da die bisher von Begabtenförderungswerken geförderten Studierenden in hohem Anteil neben dem Studium jobben, wird in der aktuellen Studie auch der Frage nachgegangen, wie realistisch, aber auch wie sinnvoll die mit dem neuen Deutschlandstipendium verbundene Erwartung ist, den Geförderten damit eine Chance zu bieten, „sich voll und ganz auf ihr Studium an einer deutschen Hochschule zu konzentrieren“ und ihnen damit den Rücken frei zu halten für das Erreichen ihrer Studienziele.<sup>6</sup>

Auch wird in der hier vorgelegten Studie ermittelt, wie hoch der Anteil der Studierenden, insbesondere auch der durch Stipendien geförderten Studierenden, ist, die vorhaben, nach dem Studium auf Dauer oder zumindest eine Zeitlang im Ausland zu arbeiten und welche Motive sie dazu bewegen.

Das Befragungsprogramm der Studie 2011 wird abgerundet durch eine Frage nach der präferierten Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern in der Bildungspolitik aus Sicht der Studierenden in den alten und neuen Bundesländern.

Der hier vorgelegten Untersuchung liegen insgesamt 2.968 Interviews zu Grunde, die zwischen dem 15. Februar und 3. März 2011 als Online-Befragung durchgeführt wurden, und zwar mit Studierenden aller Fachrichtungen an Hoch- und Fachhochschulen im Alter von 18 bis 29 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland, darunter waren

## **2.175 Studierende in den alten Bundesländern,**

## **570 Studierende in den neuen Bundesländern,**

## **223 Studierende in Berlin.<sup>7</sup>**

Für die Durchführung der Befragungen anhand eines standardisierten Fragebogens, der auch einige offene Fragen (ohne Antwortvorgaben) enthielt, wurde das Online-Panel der Arvato Online Services GmbH, München, genutzt. Aus dem Datenpool der rund 300.000 dort registrierten Internet-User wurde eine Vorauswahl von in Frage kommenden Studierenden getroffen. Anhand von Screeningfragen zu Beginn des Interviews wurde die Zugehörigkeit zur oben definierten Grundgesamtheit überprüft und sichergestellt.

<sup>6</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung: Warum sich Talentförderung lohnt. Mit dem Deutschlandstipendium für morgen sorgen. [www.deutschland-stipendium.de/de/1752.php](http://www.deutschland-stipendium.de/de/1752.php) (14.04.2011).

<sup>7</sup> Da das vereinte Berlin weder eindeutig dem Westen noch dem Osten zugeordnet werden kann, werden die dort erhobenen Ergebnisse gesondert ausgewiesen.

Zur Angleichung an Strukturdaten aus der Studierendenstatistik 2009/10 des Statistischen Bundesamtes erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Ergebnisse. Die gewichtete Stichprobe entspricht in ihrer Zusammensetzung der oben definierten Grundgesamtheit, für die hier Aussagen gemacht werden.<sup>8</sup>

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammenfassend dargestellt und interpretiert, wobei Vergleiche zwischen den alten und neuen Bundesländern – gleichsam als Bilanz ‚20 Jahre nach der Wiedervereinigung‘ – im Vordergrund des Interesses stehen. Dabei besteht der spezifische Erkenntnisertrag dieser Studie weniger in sozialstatistischen Strukturdaten, die aus anderen Studien teils differenzierter und breiter abgesichert – wenn auch weniger aktuell – vorliegen, als vielmehr in der Ermittlung subjektiver Einschätzungen, Erfahrungen und Erwartungen der befragten Studentinnen und Studenten.

Die Kernbefunde sind der ausführlicheren Ergebnisdarstellung vorangestellt (Seite 5 f.).

Allensbach am Bodensee, INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH  
am 15. April 2011

---

<sup>8</sup> Genauere Untersuchungsdaten sind hier im Anhang zu finden.



## 2. ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Gut 20 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands haben sich die Studienbedingungen in den neuen Bundesländern nicht nur angeglichen, vielmehr werden sie vor allem von den dort Studierenden als ‚eher besser‘ denn ‚eher schlechter‘ als in den alten Bundesländern eingeschätzt (Seite 9 f.).

Insgesamt 77 Prozent der Studierenden in den neuen und 73 Prozent der Studierenden in den alten Bundesländern bewerten heute ihre eigenen Studienbedingungen als ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ (Seite 12).

Doktoranden und Stipendiaten bewerten ihre Studienbedingungen in überdurchschnittlichem Anteil mit ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ (85 bzw. 82 Prozent, Seite 14).

Auch Studierende aus Arbeiterfamilien oder bildungsferneren Elternhäusern äußern sich ganz überwiegend zufrieden mit ihren Studienbedingungen (69 bzw. 72 Prozent). Insgesamt 29 Prozent der Studierenden aus Arbeiterfamilien urteilen allerdings ‚weniger gut‘ (27 Prozent) oder ‚gar nicht gut‘ (2 Prozent, Seite 16).

Studierende in Bundesländern, die Studiengebühren erheben und Studierende in gebührenfreien Bundesländern schätzen ihre Studienbedingungen heute ähnlich positiv ein. Aber für die künftige Entwicklung der Studienbedingungen in Deutschland sind die Studierenden in Gebührenländern tendenziell optimistischer als die Studierenden in gebührenfreien Bundesländern (Seite 20 f.).

Zur weiteren Verbesserung der Studienbedingungen in Deutschland schlagen Studierende spontan vor allem vor, die Studiengebühren abzuschaffen, mehr Lehrpersonal einzustellen, bessere Ausstattung der Hochschulen, bessere finanzielle Unterstützung der Studenten, das Bachelor-Master-System zu überarbeiten sowie wieder mehr Freiheiten beim Studium (Seite 24).

48 Prozent der Studierenden sind der Ansicht, dass in Deutschland nicht genug für die Förderung begabter Studenten getan wird. Förderungsdefizite werden in leicht überdurchschnittlichem Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund, aus bildungsferneren Elternhäusern sowie eher von Studierenden mit guten Leistungen als von eher schwachen Studierenden gesehen (Seite 33).

Die Forderung nach einer Ausweitung der Stipendienprogramme dominiert unter den vorgeschlagenen Maßnahmen zur besseren Förderung begabter Studenten. Vergleichsweise viele fordern auch eine Änderung der Vergabekriterien sowie bessere Information über Stipendien ganz allgemein (Seite 36).

Die Chancen, ein Stipendium zu bekommen, werden heute – trotz Ankündigung eines umfassenden nationalen Stipendienprogramms durch Bund und Länder – pessimistischer eingeschätzt als noch vor Jahresfrist. Nur 5 Prozent halten diese Chancen für ‚sehr groß‘, weitere 31 Prozent für ‚eher groß‘, insgesamt 52 Prozent für ‚eher gering‘ (44 Prozent) oder ‚sehr gering‘ (8 Prozent, Seite 34). Mit 40 Prozent ist der Anteil der erfolgreichen Stipendienbewerbungen im Jahresvergleich in etwa gleich geblieben (Seite 38.).

In den neuen Bundesländern werden die Chancen, ein Stipendium zu bekommen, etwas weniger optimistisch eingeschätzt. Dort bewerben sich weniger Studierende um ein Stipendium, obwohl die Erfolgsquote bei Stipendienbewerbungen dort mit 42 Prozent mindestens genau so hoch ist wie in den alten Bundesländern (39 Prozent, Seite 39).

Nur 17 Prozent der Studierenden halten das Auswahlverfahren bei der Stipendienvergabe in Deutschland für ‚gerecht‘, 35 Prozent für ‚nicht gerecht‘. Fast jeder Zweite kann dies nicht einschätzen. Selbst von den erfolgreichen Stipendienbewerbern halten 39 Prozent das Auswahlverfahren für ‚nicht gerecht‘ (Seite 40).

80 Prozent der Studierenden haben sich noch nie um ein Stipendium beworben. Unter den Gründen, sich nicht um ein Stipendium zu bewerben, dominieren weiterhin Zweifel, ob die eigenen Schul- bzw. Studienleistungen dafür ausreichen (Seite 43 f.).

Im Jahresvergleich 2010 – 2011 ist der Anteil derjenigen, die sich noch nie mit Stipendienmöglichkeiten befasst haben, rückläufig. Auch ist der Anteil der Studierenden, die nicht wüssten, an wen sie sich wegen eines Stipendiums wenden könnten, gesunken. Aber Stipendien erscheinen heute nicht attraktiver. Vor allem das von vielen als aufwändig und kompliziert empfundene Bewerbungsverfahren schreckt ab, ebenso Verpflichtungen, die mit der Stipendienvergabe verbunden sein können, wie zum Beispiel die Teilnahme an Konferenzen (Seite 47 f.).

Trotz gewisser Anzeichen für verbesserte Information halten es noch immer 54 Prozent der Studierenden für nicht einfach, sich ausreichende Informationen über Stipendien zu beschaffen (Seite 50).

Zur besseren Information über Stipendienmöglichkeiten schlagen die Studierenden einen breiten Mix aus medialer und personaler Information vor. Dabei stehen mehr und bessere Informationsangebote im Internet im Vordergrund (58 Prozent), dicht gefolgt von gezielter persönlicher Beratung begabter Studenten an der Hochschule bzw. begabter Abiturienten schon auf der Schule (Seite 51 f.).

Die verbreitete Kritik an den Auswahlkriterien bei der überwiegend als Eliteförderung wahrgenommenen Stipendienvergabepraxis in Deutschland führt zur Forderung nach einer stärkeren Berücksichtigung sozialer Aspekte sowie der Persönlichkeit der Bewerber. Dagegen sollte die Stipendienvergabe weniger von persönlichen Beziehungen, Kontakten, Referenzen abhängig sein. Die Berücksichtigung der Studienleistungen wird dagegen in hohem Anteil als angemessen empfunden (Seite 53 f.).

68 Prozent der Studierenden jobben während des Studiums und/oder in den Semesterferien, in den neuen Bundesländern etwas seltener als in den alten. Dies dürfte weniger an mangelndem (finanziellen) Interesse als vielmehr an weniger Jobangeboten in den neuen Bundesländern liegen (Seite 61).

Stipendiaten jobben in überdurchschnittlichem Anteil und sie verdienen dabei im Durchschnitt mehr als jobbende Studierende, die nicht auch auf Stipendienmittel zurückgreifen können (Seite 64 f.).

Berufstätigkeit neben dem Studium bietet außer der Möglichkeit, damit Geld zu verdienen, viele weitere positive Funktionen. Sie dient unter anderem der beruflichen Orientierung, der Kontaktaufnahme zu potentiellen Arbeitgebern und wird nicht zuletzt auch von vielen Stipendiaten als willkommene Abwechslung zum Studium empfunden. Jobbende Stipendiaten sagen in überdurchschnittlichem Anteil ausdrücklich, dass ihnen das Jobben auch Spaß macht (42 Prozent, Seite 67 f.).

Studierende mit guter Studienleistung sowie Stipendiaten wollen in überdurchschnittlichem Anteil später im Ausland arbeiten, darunter viele – etwa jeder vierte Stipendiat – nicht nur zeitweilig, vielmehr auf Dauer (Seite 71).

Wer später auf Dauer im Ausland arbeiten möchte, erwartet dort bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Jeder Vierte glaubt, seine Berufsvorstellungen nur oder besser im Ausland verwirklichen zu können. In der globalisierten Welt spielen für die Entscheidung, im Ausland zu leben und zu arbeiten, mehr und mehr auch persönliche, private Gründe eine Rolle (Seite 74).

Die Studierenden sprechen sich – wie die Mehrheit der Bevölkerung – für stärkere Kompetenzen des Bundes in der Bildungs- und Hochschulpolitik aus, und zwar in den neuen Bundesländern noch entschiedener als in den alten (Seite 76 f.)

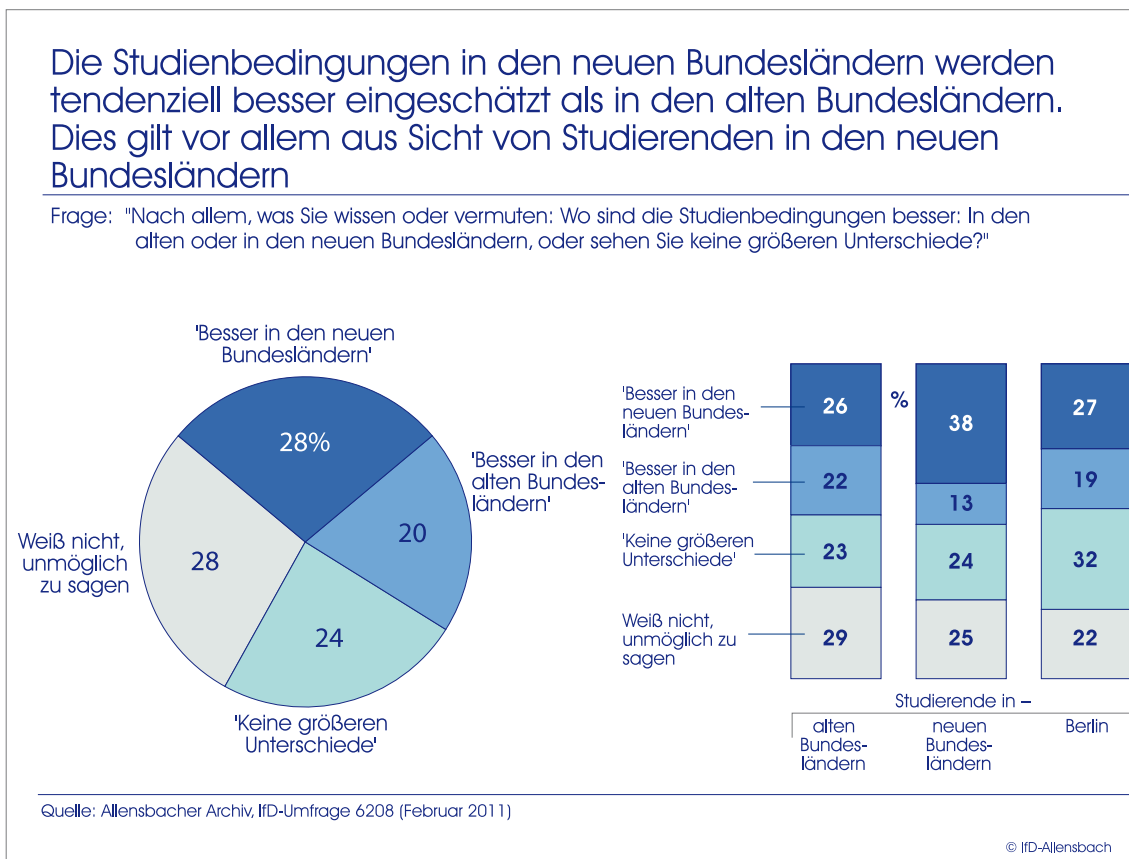


### 3. QUALITÄT DER STUDIENBEDINGUNGEN

#### Aussagen zur Qualität der Studienbedingungen in den alten und neuen Bundesländern

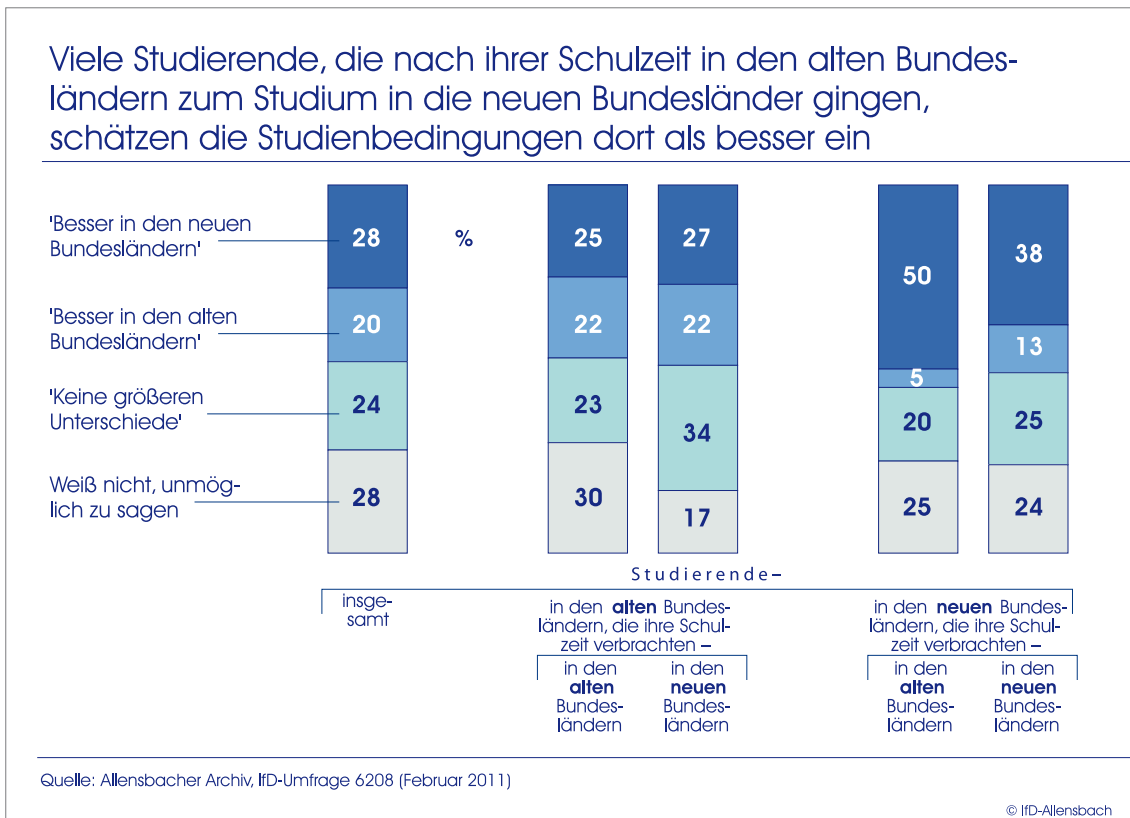
Gut 20 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands haben sich die Studienbedingungen in den neuen Bundesländern nicht nur angeglichen, vielmehr werden diese von den Studierenden beim Vergleich mit den alten Bundesländern tendenziell eher als ‚besser‘ eingeschätzt. Auf die Frage nach der allgemeinen Qualitätsanmutung der Studienbedingungen antworten 28 Prozent aller Studierenden ‚Besser in den neuen Bundesländern‘, 20 Prozent vermuten ‚Besser in den alten Bundesländern‘, 24 Prozent können keine größeren Unterschiede erkennen und weitere 28 Prozent geben dazu – wohl überwiegend mangels Erfahrungen – kein Urteil ab. Studierende, die in den neuen Bundesländern studieren, schätzen die Studienbedingungen in den neuen Ländern in höherem Anteil als ‚besser‘ (38 Prozent) denn ‚schlechter‘ ein (13 Prozent, **Schaubild 1**).

Schaubild 1



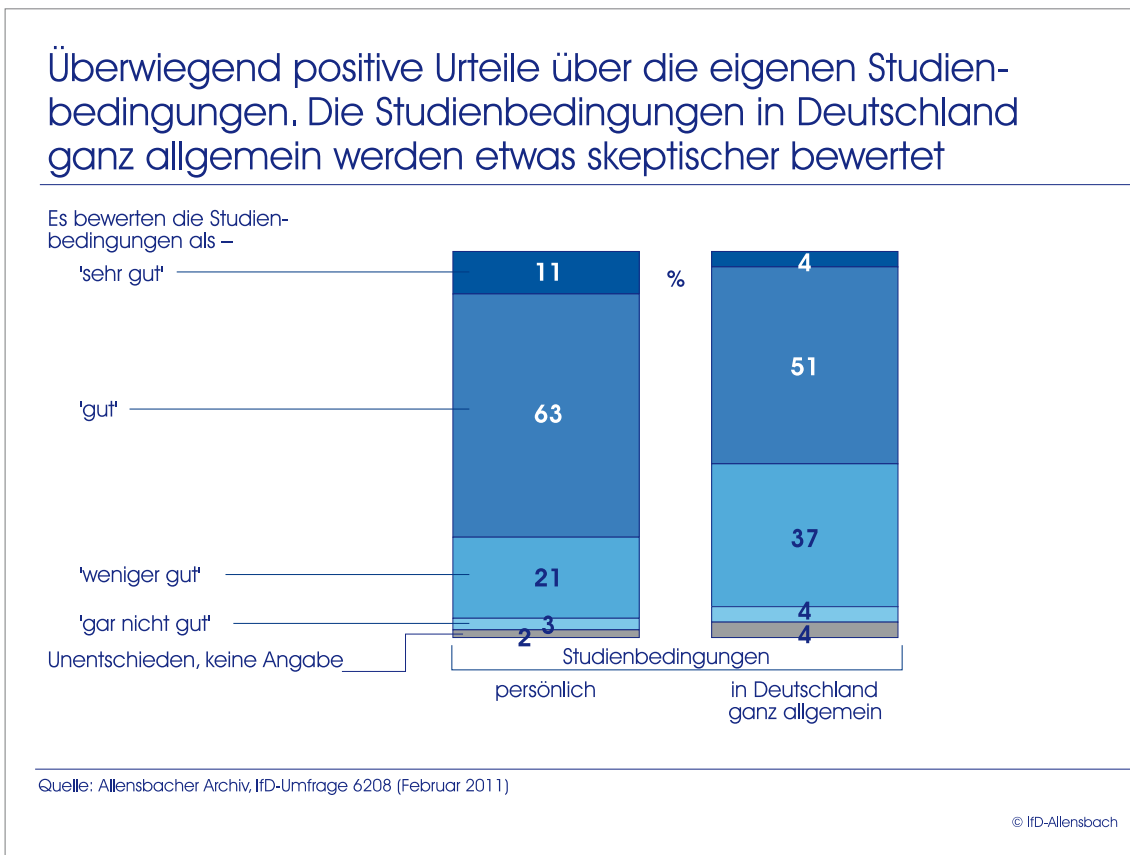
Studierende, die ihre Schulzeit überwiegend in den alten Bundesländern verbracht haben, zum Studium aber in die neuen Bundesländer gingen, sind in weit überdurchschnittlichem Anteil der Ansicht, dass die Studienbedingungen in den neuen Bundesländern besser als im Westen sind (50 Prozent). Dagegen sehen viele Studierende, die ihre Schulzeit im Osten verbracht haben, aber jetzt im Westen studieren, keine größeren Unterschiede bei den Studienbedingungen in West und Ost. Ein Teil von ihnen ist sogar im Bewusstsein, dass die Studienbedingungen im Osten ganz allgemein besser sind (27 Prozent), zum Studieren in die alten Bundesländer gegangen. Die von vielen positiver eingeschätzten Studienbedingungen in den neuen Bundesländern motivieren offensichtlich eher zu einem Studium in den neuen Bundesländern, während die Einschätzung der Studienbedingungen im Westen seltener Anlass für Ost-West-Wanderungen sein dürfte (**Schaubild 2**).

Schaubild 2



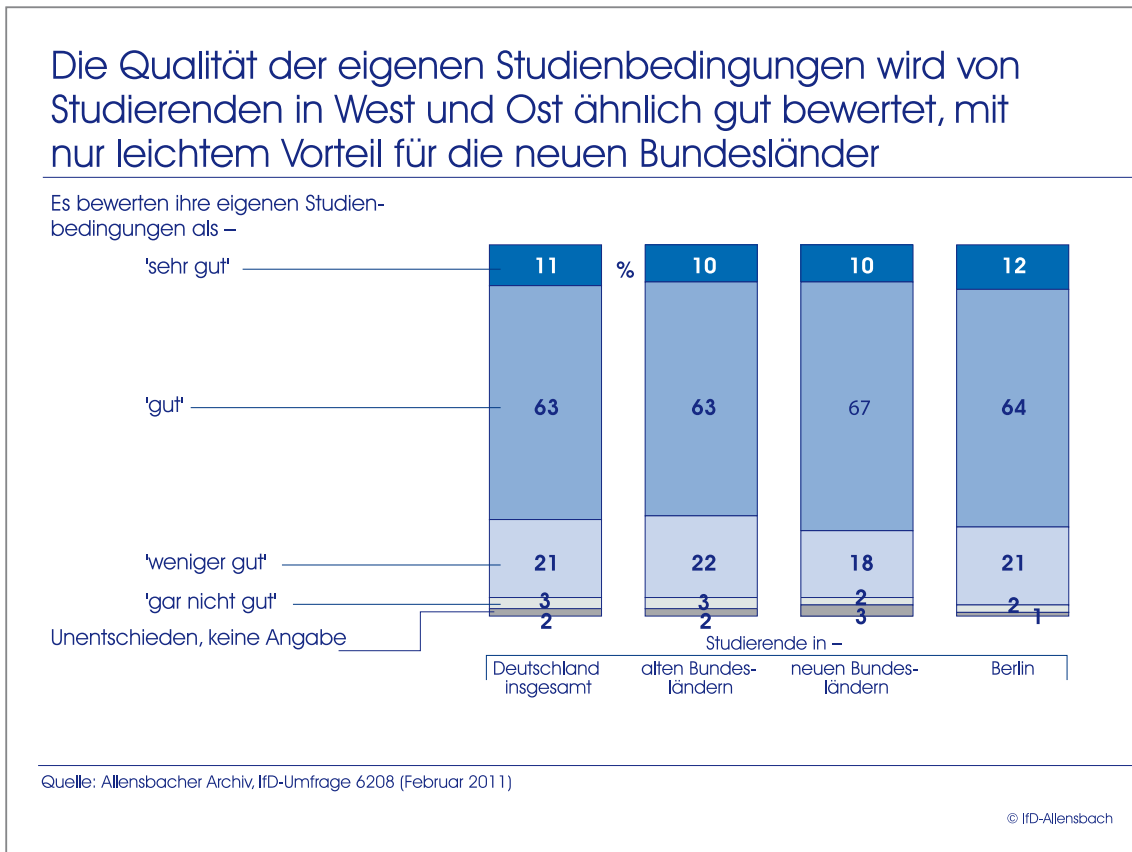
Die Studienbedingungen in Deutschland ganz allgemein werden von 4 Prozent der befragten Studierenden als ‚sehr gut‘ und weiteren 51 Prozent als ‚gut‘ bewertet, 37 Prozent urteilen ‚weniger gut‘ und 4 Prozent ‚gar nicht gut‘. Fragt man dagegen Studierende nach ihren persönlichen Erfahrungen an ihrer Hochschule, fallen die Urteile deutlich positiver aus. Insgesamt drei Viertel aller befragten Studierenden bewerten ihre eigenen Studienbedingungen mit ‚sehr gut‘ (11 Prozent) oder ‚gut‘ (63 Prozent), 21 Prozent sagen ‚weniger gut‘ und nur 3 Prozent ‚gar nicht gut‘ (**Schaubild 3**).

Schaubild 3



Der Eindruck vieler, dass die Studienbedingungen in den neuen Bundesländern eher besser denn schlechter sind als in den alten Bundesländern, wird durch die persönlichen Erfahrungen der Studierenden in West und Ost zumindest tendenziell bestätigt. Studierende in den neuen Bundesländern beurteilen ihre eigenen Studienbedingungen zu insgesamt 77 Prozent als ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘, Studierende in den alten Bundesländern urteilen so zu insgesamt 73 Prozent (Schaubild 4).

Schaubild 4



Damit zeigt die subjektive Gesamtbilanz aus Sicht der Studierenden heute nur leicht positivere Urteile über die Studienbedingungen in den neuen Bundesländern. Dies überrascht insofern, als nach den Erkenntnissen des Studienqualitätsmonitors 2007 in allen fünf befragten Bereichen „die Studierenden in den neuen Ländern deutlich zufriedener mit den Bedingungen sind als in den alten Ländern“.<sup>9</sup> Insbesondere für die sachlich-räumliche Ausstattung, aber zum Beispiel auch für das Lehrangebot, die Teilnehmerzahlen in Veranstaltungen, die Betreuung durch Lehrende bis hin zu den Service- und Beratungsleistungen an der Hochschule gaben die Studierenden in den neuen Bundesländern im Jahr 2007 deutlich bessere Noten ab als Studierende in den alten Bundesländern. Auch die im Studienqualitätsmonitor 2008 ermittelte Gesamtzufriedenheit der Studierenden ergab einen deutlicheren Vorsprung der Studienzufriedenheit in den neuen Bundesländern (66 Prozent ‚sehr zufrieden‘ oder ‚zufrieden‘) gegenüber den alten Bundesländern (52 Prozent ‚sehr zufrieden‘ oder ‚zufrieden‘).<sup>10</sup>

Die hier vorgelegten aktuelleren Daten vom Februar 2011 deuten an, dass das vor wenigen Jahren ermittelte Defizit an Studienzufriedenheit in den alten Bundesländern inzwischen tendenziell abgebaut werden konnte.

---

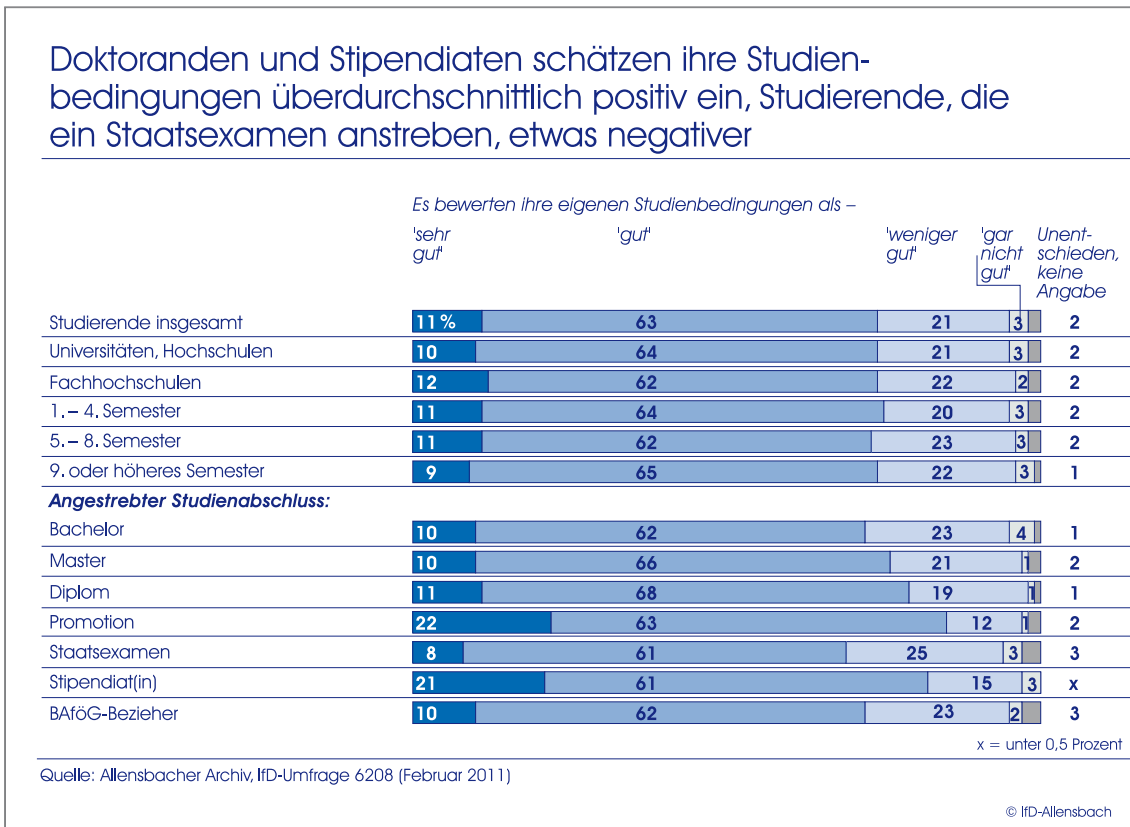
<sup>9</sup> Bargel, Tino; Müßig-Trapp, Peter; Willige, Janka: Studienqualitätsmonitor 2007. Studienqualität und Studiengebühren. HIS: Forum Hochschule 1/2008, S. 74.

<sup>10</sup> Heine, Christoph, und andere, a.a.O., S. 56.



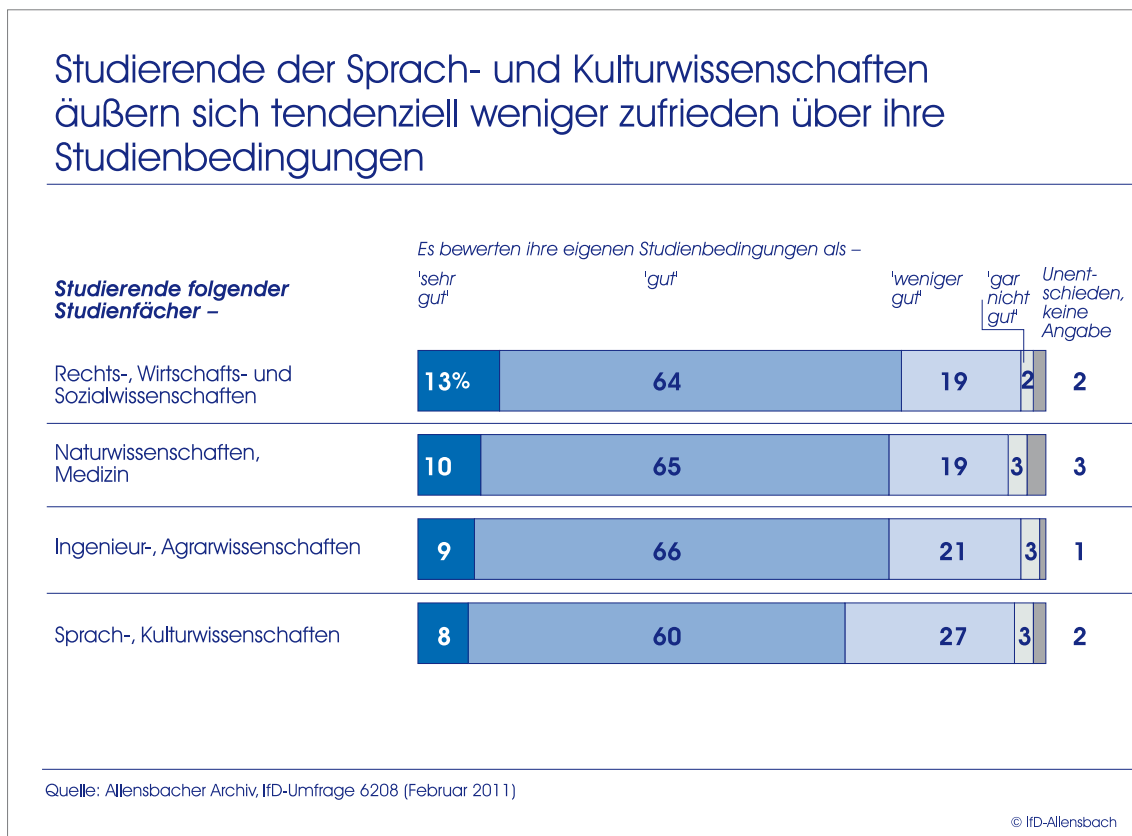
Die Zufriedenheit mit den eigenen Studienbedingungen ist heute in fast allen Studentensegmenten ähnlich ausgeprägt. Doktoranden und Stipendiaten allerdings äußern sich überdurchschnittlich positiv über ihre Studienbedingungen. Insgesamt 85 Prozent der Studierenden, die ihr Studium mit der Promotion abschließen wollen, bewerten ihre Studienbedingungen als ‚sehr gut‘ (22 Prozent) oder ‚gut‘ (63 Prozent). Studierende, die ein Stipendium beziehen, urteilen in ähnlich hohem Anteil so positiv (insgesamt 82 Prozent ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘, **Schaubild 5**).

Schaubild 5



Bei der Segmentierung nach Fachrichtungen zeichnet sich ein gewisses Gefälle ab. Überdurchschnittlich positiv äußern sich Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften über ihre Studienbedingungen. Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften sind tendenziell weniger zufrieden, fast jeder Dritte von ihnen äußert sich unzufrieden („weniger gut“: 27 Prozent, „gar nicht gut“: 3 Prozent, **Schaubild 6**).

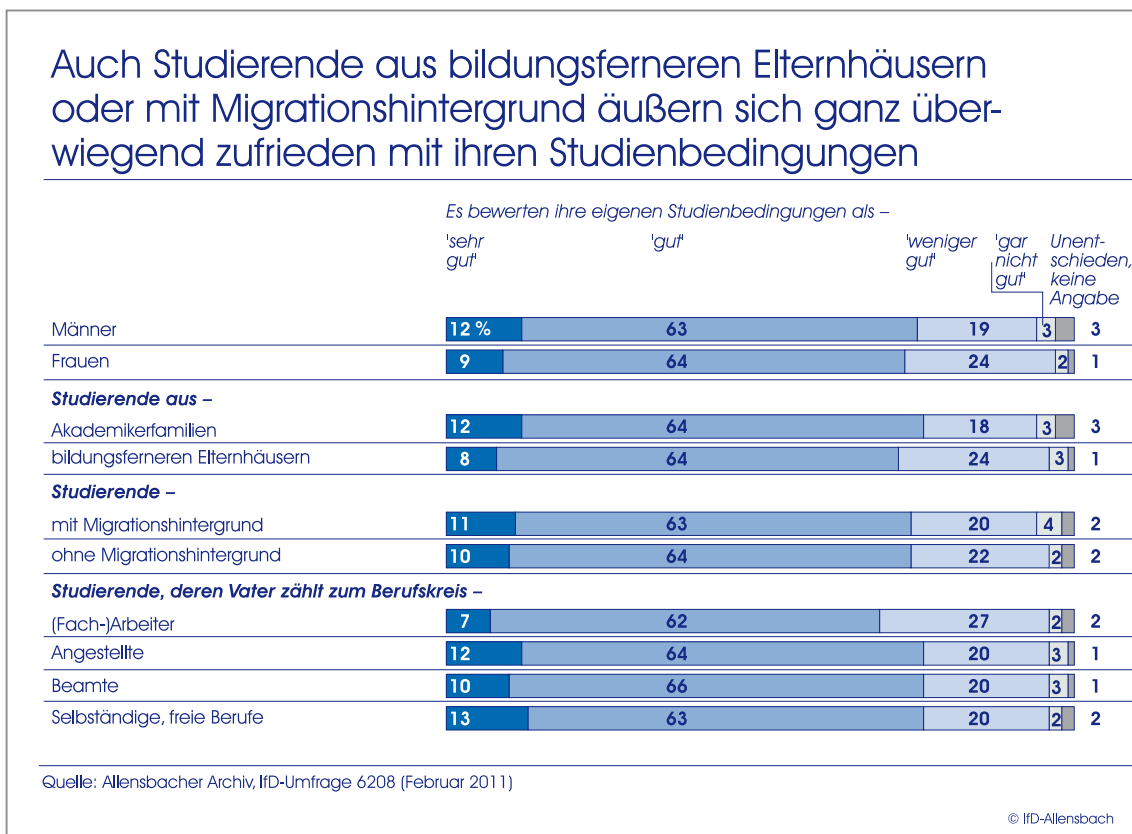
Schaubild 6



Studenten sind etwas häufiger zufrieden mit ihren Studienbedingungen als Studentinnen, Studierende aus Akademikerfamilien häufiger als Studierende aus bildungsferneren Elternhäusern oder Arbeiterfamilien. Aber auch von den Studierenden aus Arbeiterfamilien urteilen insgesamt 69 Prozent mit ‚sehr gut‘ (7 Prozent) oder ‚gut‘ (62 Prozent) über ihre Studienbedingungen.

Studierende mit bzw. ohne Migrationshintergrund äußern sich in gleich hohen Anteilen zufrieden über ihre Studienbedingungen. Von einer besonderen Benachteiligung von Migrantenkindern kann auf der Hochschulebene<sup>11</sup>, wenn sie mal die Studienberechtigung erworben und einen Studienplatz bekommen haben, offensichtlich keine Rede sein (**Schaubild 7**).

Schaubild 7

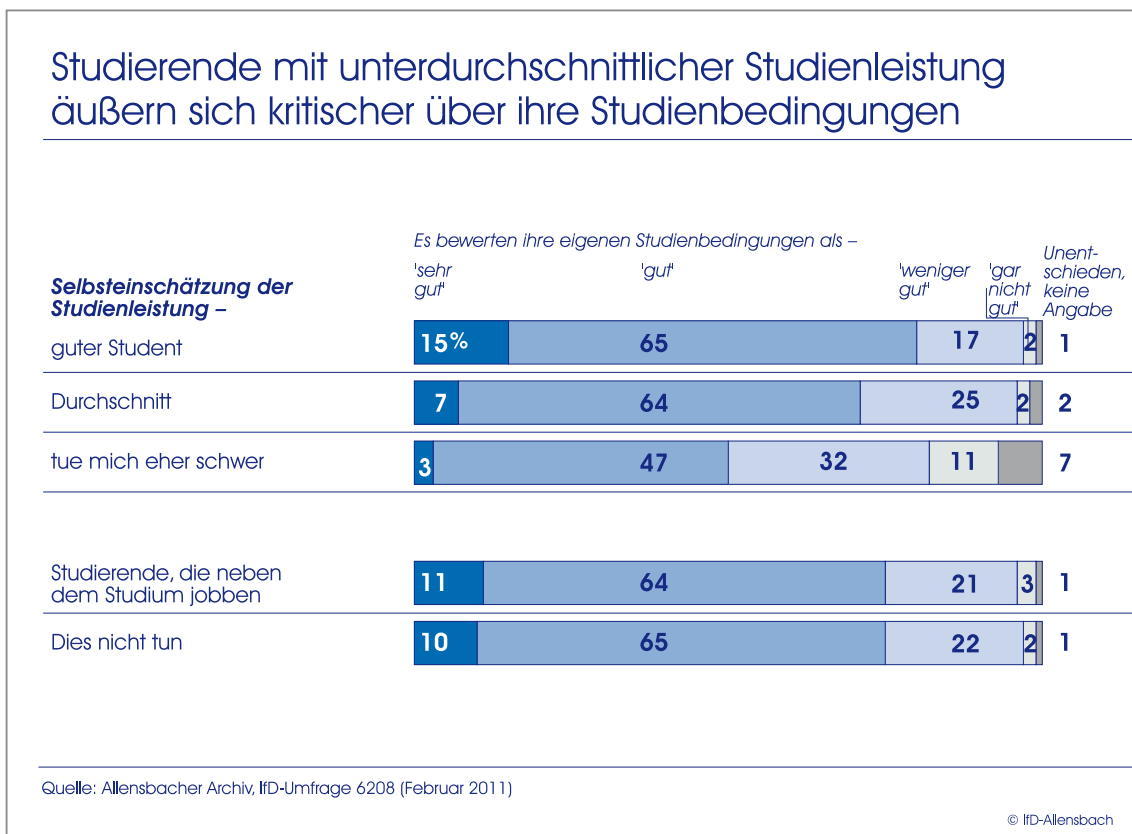


<sup>11</sup> Siehe dazu auch Reemtsma Begabtenförderungswerk / Institut für Demoskopie Allensbach: Großer Bedarf – wenig Förderung. A.a.O., S. 13.

Die Bewertung der eigenen Studienbedingungen korreliert mit der Selbsteinschätzung der eigenen Studienleistungen. Studierende, die sich als ‚gute‘ Studenten einschätzen, sind mit ihren Studienbedingungen deutlich zufriedener als Studierende, die sich nach eigener Aussage beim Studium eher schwer tun. Insgesamt 43 Prozent der Studierenden mit schwacher Studienleistung bewerten ihre Studienbedingungen als ‚weniger gut‘ (32 Prozent) oder ‚gar nicht gut‘ (11 Prozent).

Dagegen unterscheiden sich die Urteile der Studierenden, die neben dem Studium jobben bzw. dies nicht tun, praktisch nicht. Beide Gruppen sind in gleich hohen Anteilen mit ihren Studienbedingungen zufrieden (**Schaubild 8**).

Schaubild 8



Von besonderem Interesse ist es zu prüfen, ob die Erhebung und Verwendung von Studiengebühren schon zu erkennbaren Verbesserungen der Studienbedingungen geführt hat oder nicht.

Nach Erkenntnissen des Studienqualitätsmonitors 2009 hat sich die Erwartung der in Baden-Württemberg Studierenden, „dass die Einführung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren zu einer Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen führen wird“ zwischen 2007 und 2009 von 51 auf 56 Prozent erhöht und in den sonstigen Gebührenländern von 44 auf 57 Prozent. Entsprechend ist die Befürchtung, dass sich die Studienbedingungen durch die Erhebung von Studiengebühren nicht verbessern werden, rückläufig (Baden-Württemberg 2007: 47 Prozent, 2009: 39 Prozent, sonstige Gebührenländer 2007: 53 Prozent, 2009: 39 Prozent).<sup>12</sup>

Die Befunde der aktuellen Studie des Reemtsma Begabtenförderungswerks lassen zunächst nicht erkennen, dass die Studienbedingungen in den Bundesländern, die Studiengebühren erheben, heute positiver eingeschätzt werden als in den gebührenfreien Bundesländern.<sup>13</sup> Insgesamt 74 Prozent der Studierenden in Bundesländern, die ganz allgemein Studiengebühren erheben, bewerten ihre Studienbedingungen mit ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘, Studierende, die in Bundesländern ohne Studiengebühren studieren, urteilen sogar zu 77 Prozent so positiv über ihre Studienbedingungen (**Schaubild 9**).

---

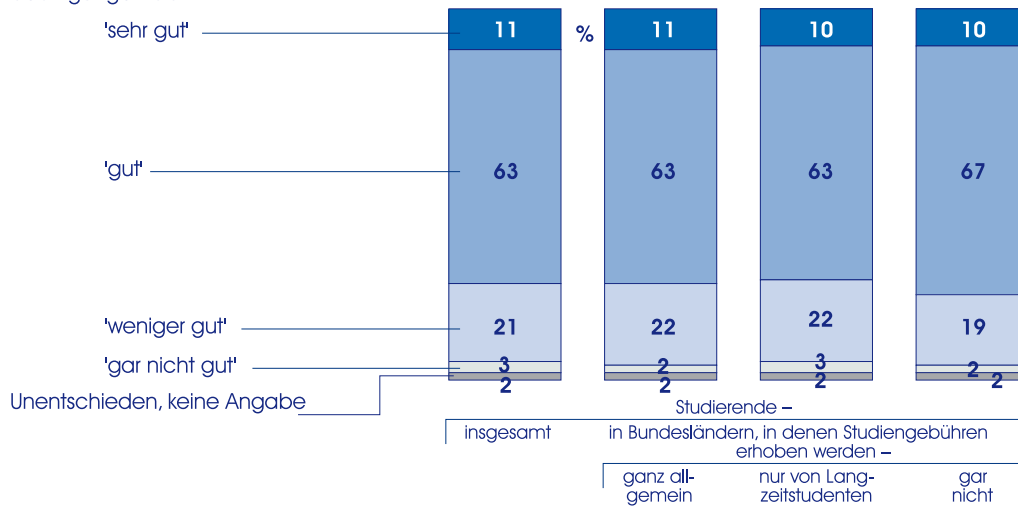
<sup>12</sup> Wank, Johanna: Studienqualitätsmonitor 2009 Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. HIS: Projektbericht Februar 2010, S. 12.

<sup>13</sup> In der hier vorgelegten Studie werden die Bundesländer wie folgt zusammengefasst:  
Erhebung allgemeiner Studiengebühren: Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen  
Erhebung nur von Langzeitstudierenden: Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen  
Gebührenfreie: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland und Schleswig-Holstein.



## In Bundesländern mit bzw. ohne Studiengebühren werden die Studienbedingungen sehr ähnlich eingeschätzt

Es bewerten ihre eigenen Studienbedingungen als –



Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

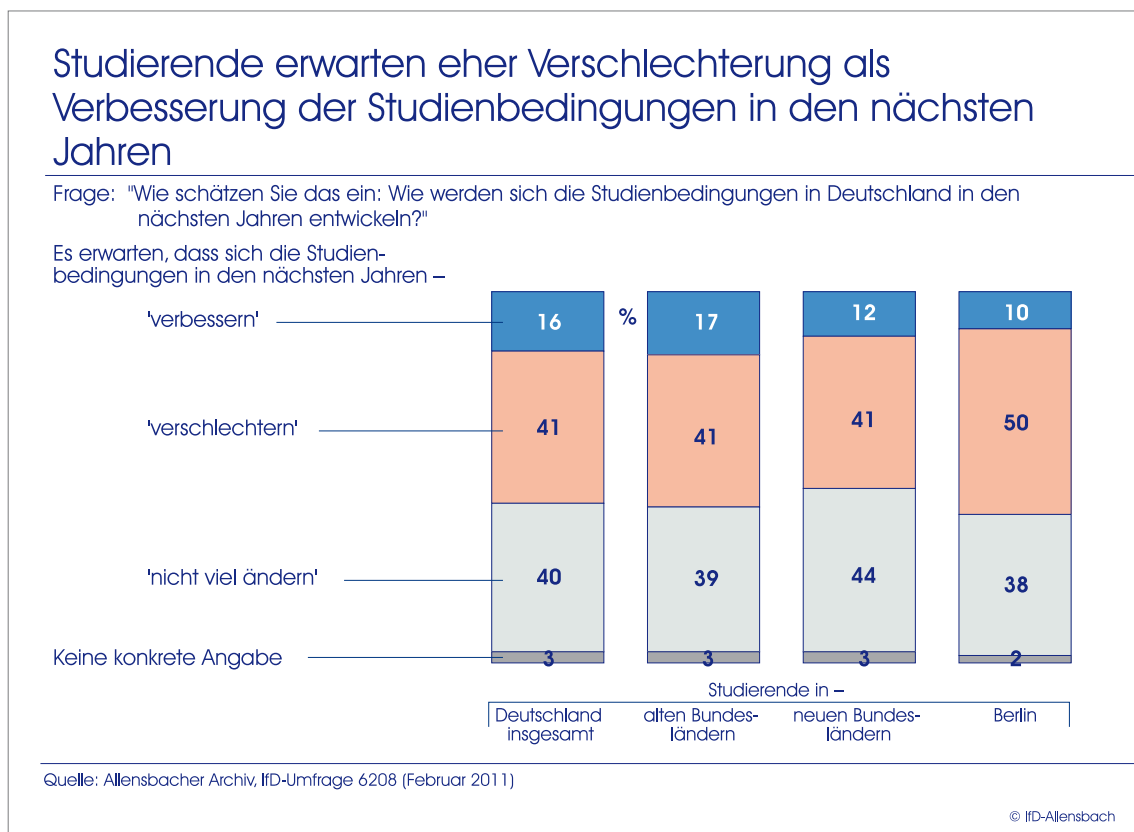
© IFD-Allensbach

Dies lässt sich vermutlich daraus erklären, dass drei der Bundesländer, die Studiengebühren nur von Langzeitstudenten erheben und zwei der gebührenfreien Bundesländer im Osten liegen, wo schon seit längerem stark in die Verbesserung der Studienbedingungen investiert wurde und nicht erst in den letzten Jahren, seitdem in einigen Bundesländern Studiengebühren erhoben werden. Es könnte durchaus sein, dass die durch Gebühreneinnahmen ermöglichten Verbesserungen der Studienbedingungen zuletzt in einigen alten Bundesländern wieder zu einer stärkeren Angleichung an die vor wenigen Jahren offensichtlich vergleichsweise besseren Studienbedingungen an ostdeutschen Hochschulen beigetragen haben. Ob dies so ist, werden die Ergebnisse aktuellerer, noch nicht publizierter Studienqualitätsmonitore zeigen. Im Studienqualitätsmonitor 2007 jedenfalls führten erst wenige Studierende Verbesserungen ihrer Studienqualität auf die Einführung von Studiengebühren zurück. Am ehesten wurden schon damals Verbesserungen bei der Betreuung durch die Lehrenden sowie bei den Serviceleistungen der Hochschule auf die Einführung von Studiengebühren zurückgeführt.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Bargel, Tino, und andere, a.a.O., S. 88.

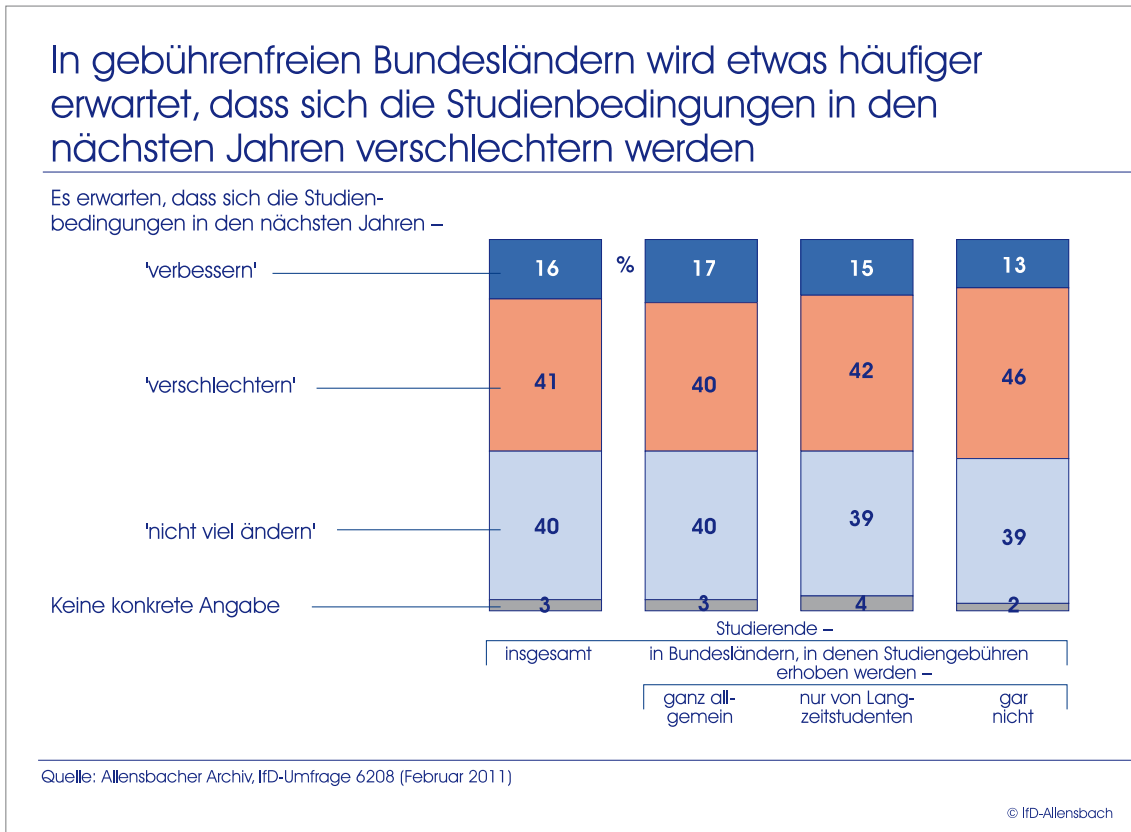
Für die weitere Entwicklung der Studienbedingungen in Deutschland überwiegt bei den Studierenden trotz der eingeleiteten Bildungsinitiativen – wohl auf Grund der Sparzwänge bei Bund und Ländern sowie in Erwartung von Kapazitätsengpässen, wenn jetzt doppelte Abiturientenjahrgänge an die Hochschulen drängen – eher Pessimismus denn Optimismus: 41 Prozent der Studierenden erwarten, dass sich die Studienbedingungen in den nächsten Jahren eher verschlechtern werden und nur 16 Prozent meinen ‚eher verbessern‘. 40 Prozent erwarten keine größeren Veränderungen (**Schaubild 10**).

Schaubild 10



Ob der Befund, dass Studierende in Bundesländern mit Studiengebühren die weitere Entwicklung der Studienbedingungen in Deutschland etwas weniger pessimistisch sehen, auf Verbesserungschancen durch die Gebühreneinnahmen zurückführen sind, muss zunächst offen bleiben (**Schaubild 11**).

Schaubild 11



## 4. MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN IN DEUTSCHLAND

Die Frage „Was müsste Ihrer Meinung nach alles getan werden, um die Studienbedingungen in Deutschland zu verbessern?“ wurde in der hier berichteten Studie offen, das heißt ohne Antwortvorgaben gestellt, um die Forderungen zu erfassen, die den Studierenden wirklich wichtig sind. Legt man den Befragten gleichsam einen ‚Wunschzettel‘ zum Ankreuzen vor, wäre erfahrungsgemäß alles mehr oder weniger wünschenswert.

Die Antworten der Befragten streuen weit. Dazu einige wörtliche Zitate:

*„Mehr Investitionen in Bildung“*

*„Mehr Lehrkräfte, größere Räume, mehr Freiheiten beim Studium“*

*„Die Studiengebühren abschaffen oder verringern“*

*„Bundesweit Studiengebühren erheben“*

*„Angleichung der Studiengänge und Prüfungen in den verschiedenen Bundesländern“*

*„Bachelor-Master-System wieder abschaffen“*

bis hin zu

*„Sanktionen für Dozenten mit geringer Motivation“.*

Die von den Befragten frei formulierten Antworten wurden von Verschlüsselungsexperten im Allensbacher Institut zur Quantifizierung trennscharfer Kategorien zugeordnet. An der Spitze der spontan geforderten Maßnahmen steht die Abschaffung der Studiengebühren, die von 25 Prozent der Befragten verlangt wird. Weitere 8 Prozent fordern zwar keine Streichung, aber eine Änderung, Reduzierung der Studiengebühren, 4 Prozent fordern, die Gebühreneinnahmen besser, anders, gerechter zu verwenden und ebenfalls 4 Prozent fordern ausdrücklich, die Studiengebühren überall einzuführen oder gar zu erhöhen.

Mehr oder qualifizierteres Lehrpersonal, bessere Ausstattung der Hochschulen, zum Beispiel auch bessere Bibliotheken, eine bessere finanzielle Unterstützung der Studenten sowie das Bachelor-Master-System zu überarbeiten sind weitere von vielen spontan erhobene Forderungen. 6 Prozent wünschen spontan mehr Freiheiten für Studenten, flexiblere Studienordnungen, weniger Zeitdruck, weniger ‚Verschulung‘ des Studiums. Der Forderung, mehr Studienplätze anzubieten bzw. den Numerus clausus abzuschaffen, stehen vereinzelt auch Forderungen, weniger Studenten zuzulassen, härtere Aufnahmekriterien einzuführen, gegenüber.

5 Prozent fordern einen stärkeren Praxisbezug des Studiums oder auch ganz allgemein die Verbindung zur Wirtschaft zu stärken. Ebenfalls 5 Prozent wünschen ausdrücklich einheitliche Studiengänge in allen Bundesländern, eine Angleichung der Abschlüsse. Ganz vereinzelt wird von studentischen Eltern auch gewünscht, die Kinderbetreuungsmöglichkeiten an den Hochschulen zu verbessern (**Schaubilder 12.1 & 12.2**).

Auch wenn diese spontan, das heißt ohne explizit danach gefragt worden zu sein, von den Befragten selbst formulierten Forderungen vielfach nur geringe Prozentwerte erzielen, sind diese durchaus relevant. Wenn zum Beispiel nur 6 Prozent ‚mehr Freiheiten im Studium‘ oder nur 1 Prozent spontan ‚mehr oder bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten‘ an den Hochschulen fordern, weil ihnen dies ganz besonders wichtig erscheint, ist es unzulässig daraus zu folgern, dass diese Forderungen für die meisten bedeutungslos sind.



Schaubild 12.1

## Was aus Sicht der Studierenden getan werden müsste, um die Studienbedingungen zu verbessern

Frage: "Was müsste Ihrer Meinung nach alles getan werden, um die Studienbedingungen in Deutschland zu verbessern?" (Offene Ermittlung, ohne Antwortvorgaben)

Von den Studierenden, die konkrete Angaben machen (46% = 100), fordern –



.../

© IfD-Allensbach

## Was aus Sicht der Studierenden getan werden müsste, um die Studienbedingungen zu verbessern

/...

Studiengebühren besser verwenden, Gelder gerechter, anders verteilen	4 %
Die Studiengebühren beibehalten, (wieder) einführen, erhöhen	4
Effizientere, bessere Organisation, weniger Bürokratie	3
Größeres, vielfältigeres Kursangebot	3
Förderbedingungen ändern, individuelleres Fördersystem, bessere Förderung, mehr Stipendien	3
Zulassungskriterien ändern: Eignungstests einführen, weniger Wert auf Abiturnote legen	3
Weniger Studenten zulassen, härtere Aufnahmekriterien	2
Allgemein: Bessere Studienbedingungen	1
Bessere Grundausbildung an den Schulen, bessere Vorbereitung auf das Studium	1
Internationaler werden, bessere Kooperation mit ausländischen Hochschulen	1
Studierende mit Kindern unterstützen, Kinderbetreuung verbessern	1
Bessere Bedingungen für die Lehrenden schaffen, z.B. bessere Bezahlung	1
Bin zufrieden, keine Verbesserungen erforderlich	2
Anderes	10

Basis: Studierende, die konkrete Angaben machen (46% = 100)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Im nachfolgenden Schaubild 13 werden die Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen getrennt aufgeführt für Studierende, die die Studienbedingungen in Deutschland schon jetzt für ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ bzw. für ‚weniger‘ oder ‚gar nicht gut‘ halten. Dabei zeigt sich, dass auch alles in allem zufriedene Studierende ganz offensichtlich nicht ‚wunschlos glücklich‘ sind. Sie fordern zwar fast alles weniger ausgeprägt, aber auch von ihnen wünschen zum Beispiel 21 Prozent eine Abschaffung der Studiengebühren und jeweils 14 Prozent mehr Lehrpersonal sowie eine bessere Ausstattung der Hochschulen.

Zwei Forderungen zu den Studiengebühren wurden von den alles in allem zufriedenen Studierenden interessanterweise etwas häufiger erhoben als von den mit ihren Studienbedingungen weniger zufriedenen. Das ist zum einen die Forderung nach einer Beibehaltung bzw. Einführung oder sogar Erhöhung der Studiengebühren und zum anderen die Forderung nach einer besseren Verwendung dieser Gelder (**Schaubilder 13.1 & 13.2**).

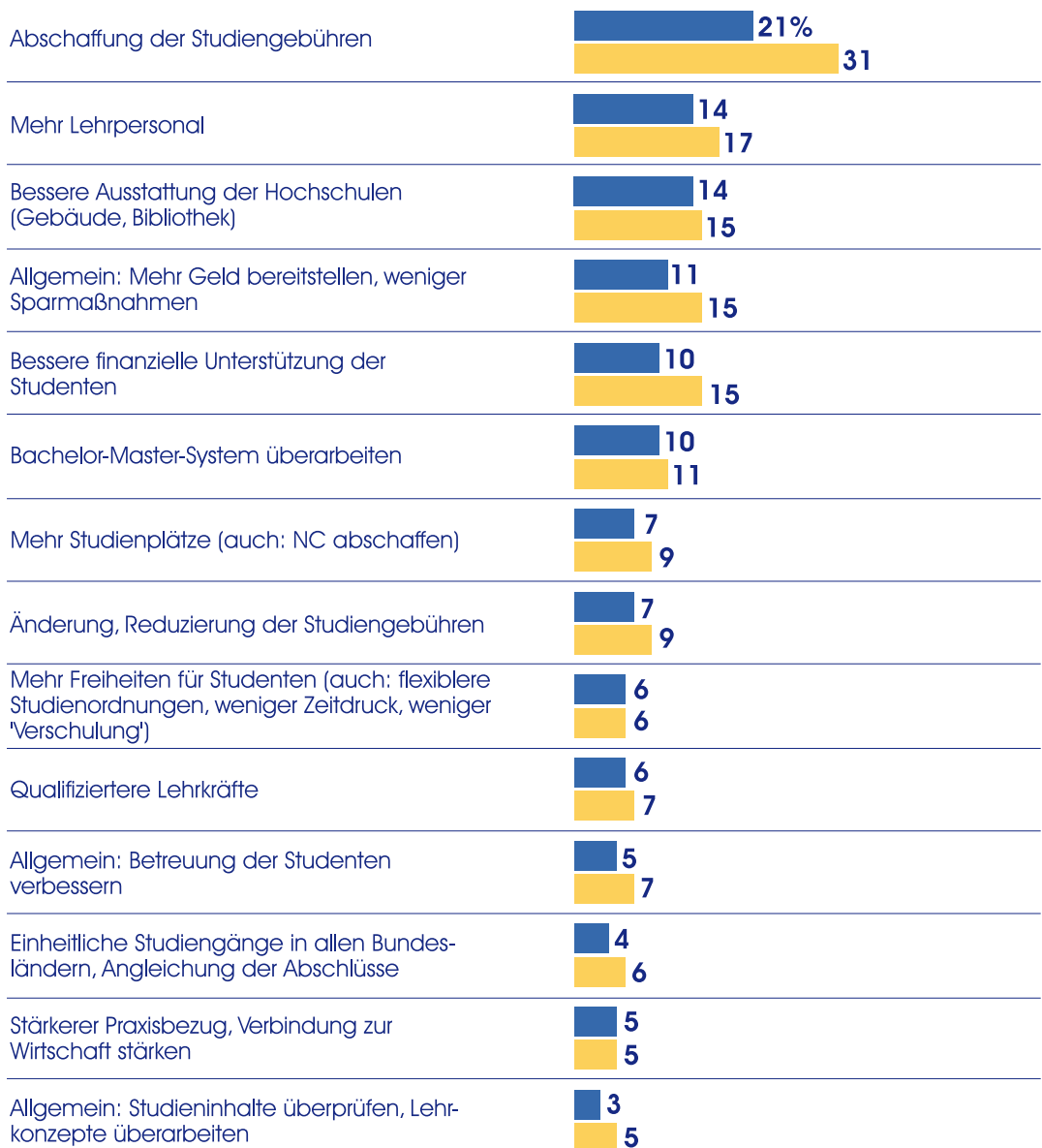
Schaubild 13.1

## Was aus Sicht der Studierenden getan werden müsste, um die Studienbedingungen zu verbessern

Frage: "Was müsste Ihrer Meinung nach alles getan werden, um die Studienbedingungen in Deutschland zu verbessern?" (Offene Ermittlung, ohne Antwortvorgaben)

Von den Studierenden, die konkrete Angaben machen (46% = 100), fordern –

Studierende, die der Ansicht sind, die Studienbedingungen in Deutschland sind –  
 ■ (sehr) gut ■ weniger oder gar nicht gut



.../

© IfD-Allensbach

Schaubild 13.2

## Was aus Sicht der Studierenden getan werden müsste, um die Studienbedingungen zu verbessern

/...

Studierende, die der Ansicht sind, die Studienbedingungen in Deutschland sind –

■ (sehr) gut    ■ weniger oder gar nicht gut



x = unter 0,5 Prozent

Basis: Studierende, die konkrete Angaben machen (46% = 100)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Dass Studierende in den neuen Bundesländern spontan seltener eine Abschaffung der Studiengebühren fordern, überrascht nicht, da an den Hochschulen der neuen Bundesländer entweder gar keine Studiengebühren oder nur von Langzeitstudenten erhoben werden. Studiengebühren dort einzuführen oder diese gar zu erhöhen, fordert praktisch niemand in den neuen Bundesländern.

Dagegen wird von Studierenden in den neuen Bundesländern häufiger ganz allgemein gefordert, mehr Gelder für die Hochschulen bereitzustellen, weniger zu sparen. Auch eine stärkere Angleichung der Studiengänge und Studienabschlüsse in allen Bundesländern fordern Studierende in den neuen Bundesländern in höherem Anteil.

Eine Überarbeitung des Bachelor-Master-Systems fordern Studierende in den alten und neuen Bundesländern gleichermaßen (**Schaubilder 14.1 & 14.2**).

Schaubild 14.1

## Was aus Sicht der Studierenden in den alten bzw. neuen Bundesländern getan werden müsste, um die Studienbedingungen zu verbessern

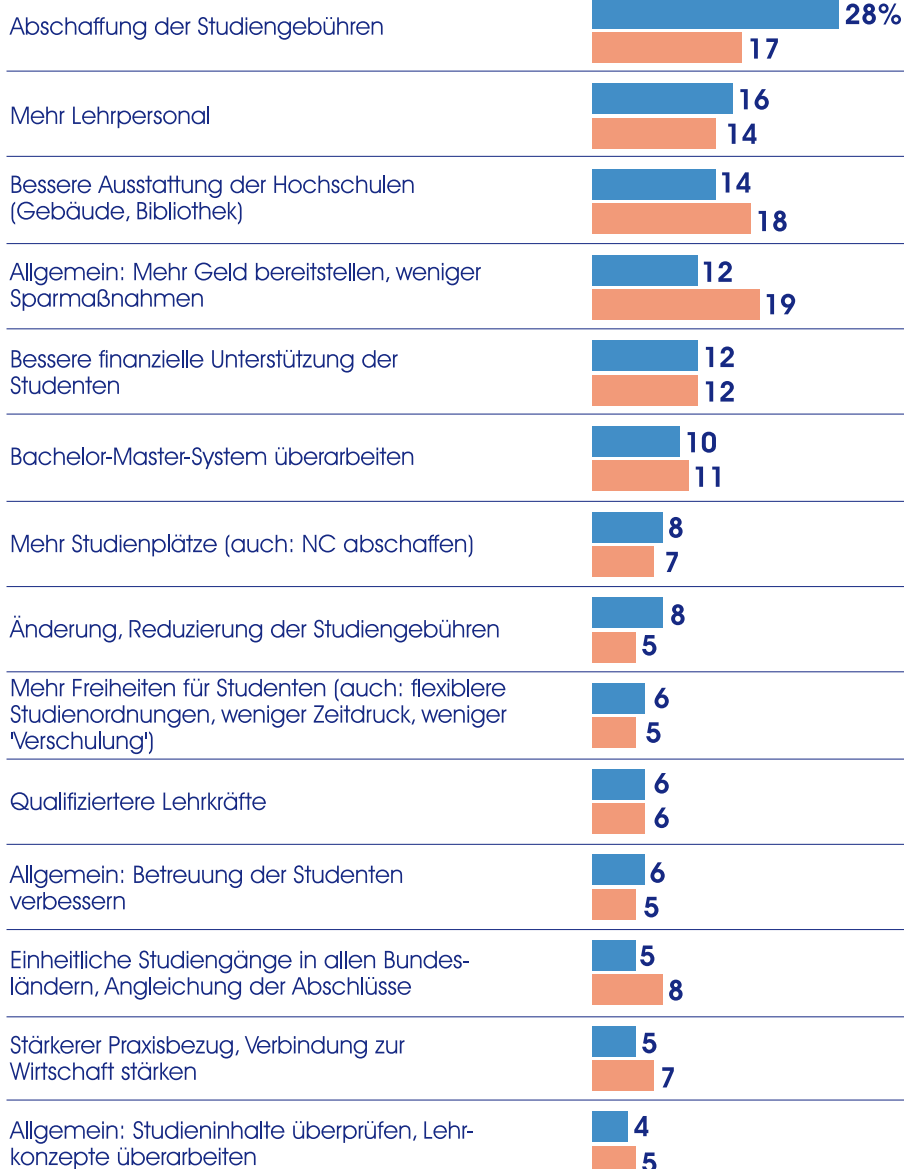
Frage: "Was müsste Ihrer Meinung nach alles getan werden, um die Studienbedingungen in Deutschland zu verbessern?" (Offene Ermittlung, ohne Antwortvorgaben)

Von den Studierenden, die konkrete Angaben machen (46% = 100), fordern –

Studierende in –

■ alten Bundesländern

■ neuen Bundesländern



.../

© IfD-Allensbach

Schaubild 14.2

### Was aus Sicht der Studierenden in den alten bzw. neuen Bundesländern getan werden müsste, um die Studienbedingungen zu verbessern



x = unter 0,5 Prozent

Basis: Studierende, die konkrete Angaben machen (46% = 100)

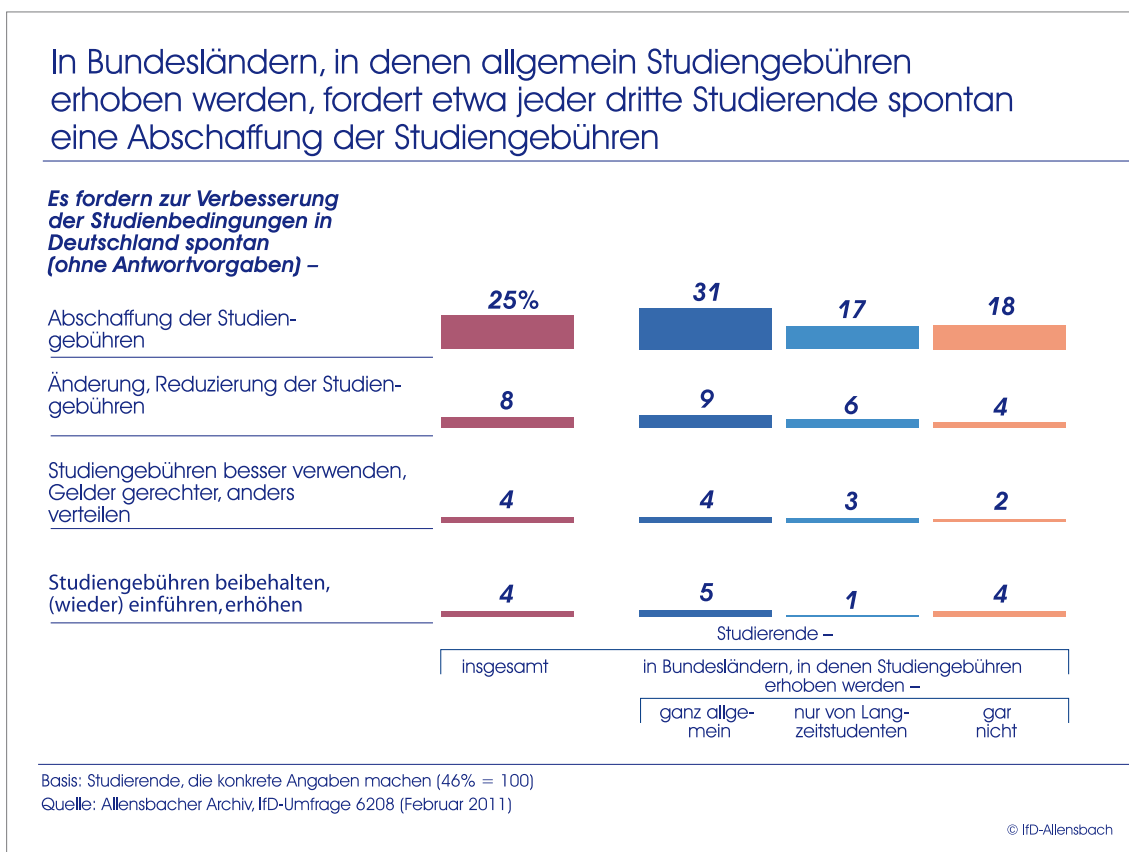
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach



Obwohl die Ermittlung der Einstellungen zur Erhebung von Studiengebühren kein explizites Erkenntnisziel dieser Studie war, zeigen die vielen spontanen, von den Befragten ohne danach gefragt worden zu sein formulierten Stellungnahmen zur Erhebung von Studiengebühren, wie sehr dieses Thema viele Studenten offensichtlich auch heute noch bewegt. Dies gilt vor allem für Studierende in Bundesländern, in denen allgemein Studiengebühren erhoben werden, bei Erhebung von Studiengebühren nur von Langzeitstudierenden erkennbar seltener. In gebührenfreien Bundesländern fordern 4 Prozent spontan, Studiengebühren einzuführen. Aber auch dort deuten die Antworten der Befragten an, dass die Ablehnung von Studiengebühren überwiegt (**Schaubild 15**).

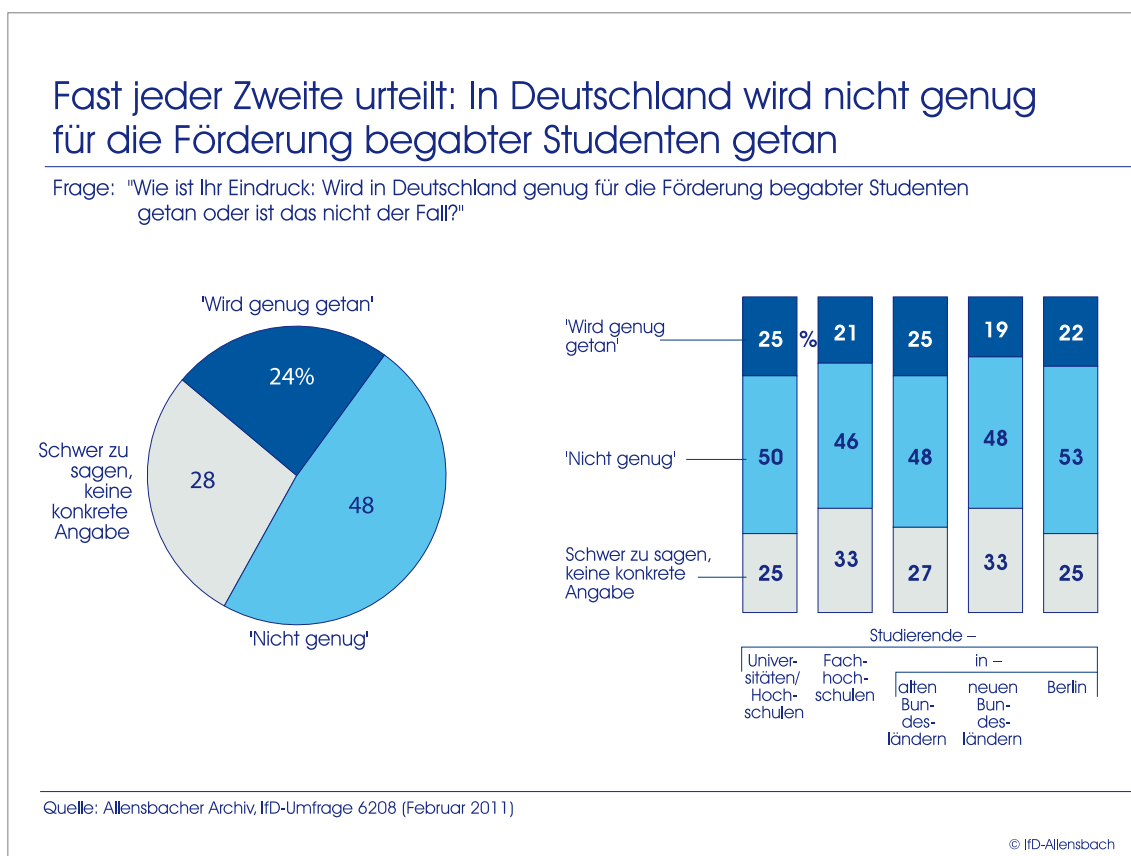
Schaubild 15



# 5. DEFIZITE BEI DER FÖRDERUNG BEGABTER STUDENTEN

Nur etwa jeder vierte Studierende ist der Ansicht, dass in Deutschland genug für die Förderung begabter Studenten getan wird (24 Prozent), doppelt so viele meinen ‚nicht genug‘ (48 Prozent) und 28 Prozent haben dazu keine Meinung. Diese Ansichten teilen Studierende an Hochschulen und Fachhochschulen, in den alten und neuen Bundesländern sowie in Berlin in etwa ähnlichen Anteilen. Dass Studierende an Fachhochschulen sowie in den neuen Bundesländern diese Frage in höherem Anteil nicht konkret beantworten, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass diese Studierenden über weniger eigene Stipendienbewerbungserfahrungen verfügen<sup>15</sup> (**Schaubild 16**).

Schaubild 16



<sup>15</sup> Siehe dazu Seite 43 f. in diesem Bericht.

Förderungsdefizite werden in allen Studentensegmenten wahrgenommen, in (leicht) überdurchschnittlichem Anteil von

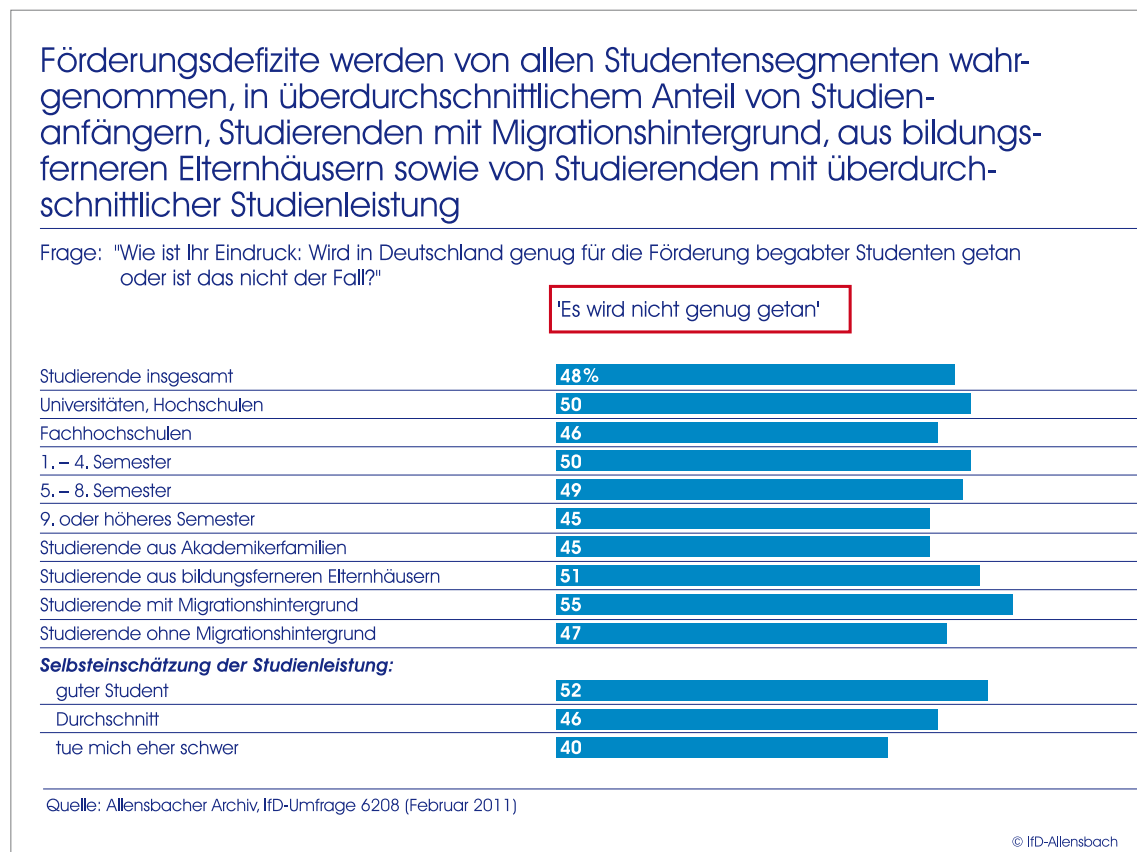
Studierenden in den Anfangssemestern,

Studierenden aus bildungsferneren Elternhäusern,

Studierenden mit Migrationshintergrund,

Studierenden mit guter Studienleistung (**Schaubild 17**).

Schaubild 17



Auch hier wurde offen, das heißt ohne Antwortvorgaben nachgefragt, was aus Sicht der Studierenden getan werden sollte, um begabte Studenten besser bzw. mehr begabte Studenten zu fördern. Studierenden, die der Ansicht sind, dass für die Begabtenförderung in Deutschland zu wenig getan wird und konkrete Vorschläge machen, ist eine Ausweitung der Stipendienprogramme ganz besonders wichtig – sei dies allgemein oder auch speziell für das Studium im Ausland oder auch für Studiengänge, für die es bisher kaum Förderungsprogramme gibt (,Randstudiengänge‘, ,Orchideenfächer‘). 35 Prozent fordern dies. Weitere 10 Prozent fordern ganz allgemein mehr finanzielle Unterstützung. Konkreter wird hier auch von einigen gefordert, den Kreis der BAföG-Bezieher auszuweiten bzw. die BAföG-Sätze zu erhöhen oder die Rückzahlung des BAföG-Darlehens zu erlassen.

12 Prozent fordern spontan, die Stipendienvergabebedingungen zu ändern, zum Beispiel sozial Schwache stärker zu fördern (8 Prozent), besser über Förderungsmaßnahmen zu informieren (10 Prozent) oder das Bewerbungs- bzw. Stipendienvergabeverfahren zu entbürokratisieren (3 Prozent).

Aber auch viele andere nichtfinanzielle Vorschläge werden unterbreitet, zum Beispiel stärkere Förderung durch bessere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (6 Prozent) oder dass sich Professoren und Dozenten stärker für Stipendien einsetzen sollten (4 Prozent). Häufiger werden auch ganz allgemein bessere Studienbedingungen gefordert (6 Prozent) oder auch spezielle Studienangebote, Kursangebote (5 Prozent) oder Mitarbeit an Forschungsprojekten, Teilnahme an Workshops, Konferenzen zu ermöglichen (4 Prozent). 4 Prozent fordern, mit der Begabtenförderung schon früher zu beginnen, zum Beispiel schon an den Schulen über Fördermöglichkeiten zu informieren. Ebenfalls 4 Prozent antworten auf diese Frage spontan, ohne danach gefragt worden zu sein „Bin gegen Begabtenförderung, alle müssen gefördert werden, auch weniger Begabte, mehr Breiten- statt Spitzenförderung“ (**Schaubild 18**).

## Spontane Vorschläge, wie begabte Studenten besser gefördert werden könnten

Frage: "Was sollte aus Ihrer Sicht getan werden, um begabte Studenten besser zu fördern bzw. mehr begabte Studenten zu fördern? Was wären aus Ihrer Sicht geeignete Maßnahmen, was wäre da besonders wichtig?" (Offene Ermittlung, ohne Antwortvorgaben)

Mehr Stipendien, Förderprogramme, auch für 'Randstudiengänge', Auslandsstipendien	35%
Kriterien für die Stipendienvergabe ändern	12
Allgemein: Mehr finanzielle Unterstützung (auch: BAföG-Rückzahlung erlassen)	10
Mehr Informationen über Stipendien, Förderungsmöglichkeiten	10
Sozial Schwache stärker fördern	8
Bessere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, mehr Geldgeber aus der Wirtschaft finden	6
Allgemein: Studienbedingungen verbessern (z.B. mehr Lehrkräfte, bessere Ausstattung)	6
Spezielle Studiengänge, Kursangebote einführen	5
Andere, nicht nur finanzielle Unterstützung (Projektmitarbeit, Workshops, Forschungsmöglichkeit, Teilnahme an Konferenzen ermöglichen)	4
Schon vor dem Studium mit Förderung beginnen, Aufklärung über Fördermöglichkeiten in den Schulen	4
Bin gegen Begabtenförderung, alle müssen gefördert werden, auch weniger Begabte, mehr Breiten- statt Spitzenförderung	4
Mehr Einsatz der Professoren, Dozenten, Studenten für Stipendien vorschlagen, engerer Kontakt zwischen Dozenten und Studenten	4
Keine Studiengebühren erheben	3
Elternunabhängige Förderung, elternunabhängiges BAföG	3
Kreis der BAföG-Empfänger ausweiten	3
BAföG-Sätze erhöhen	3
Stipendienvergabeverfahren vereinfachen, weniger Bürokratie	3
Studienkredite zu günstigen Konditionen bereitstellen	1
Es wird schon ausreichend gefördert	1
Anderes	10

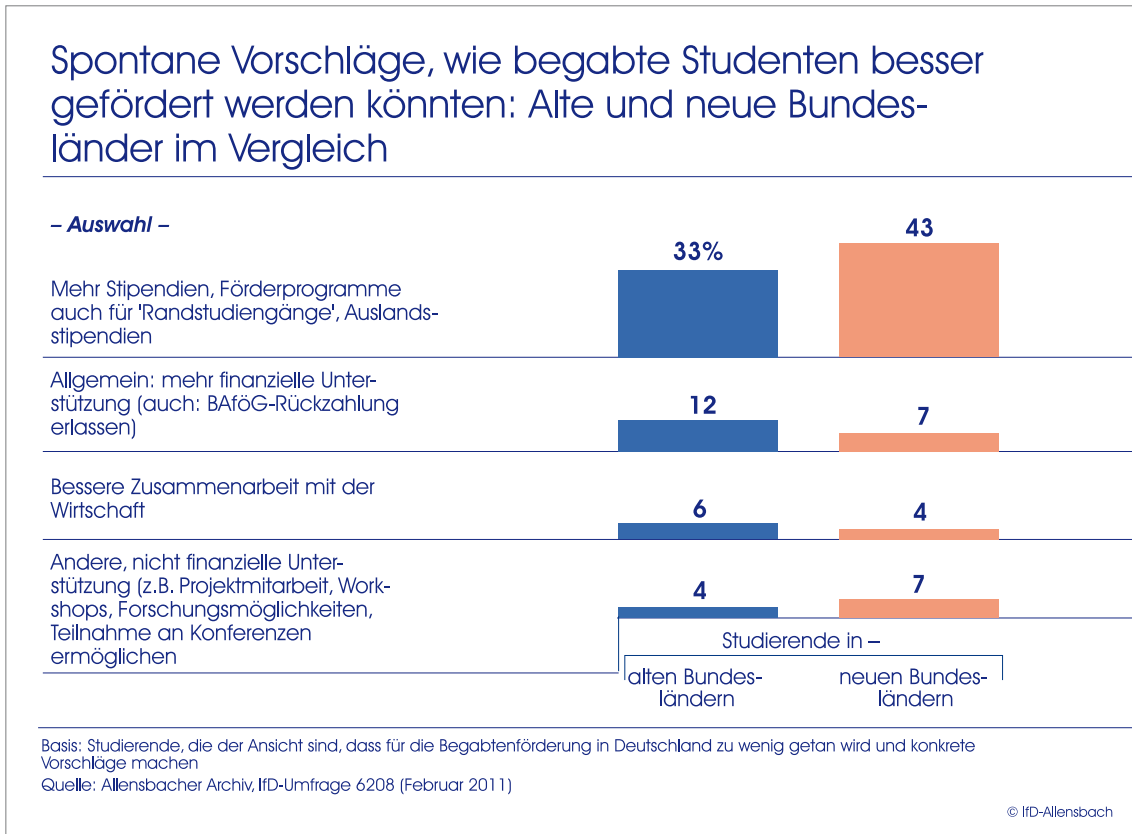
Basis: Studierende, die der Ansicht sind, dass für die Begabtenförderung in Deutschland zu wenig getan wird und konkrete Vorschläge machen

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Die spontanen Vorschläge zur stärkeren Förderung begabter Studenten unterscheiden sich in den alten und neuen Bundesländern in der Grundtendenz wenig (**Schaubild 19**).

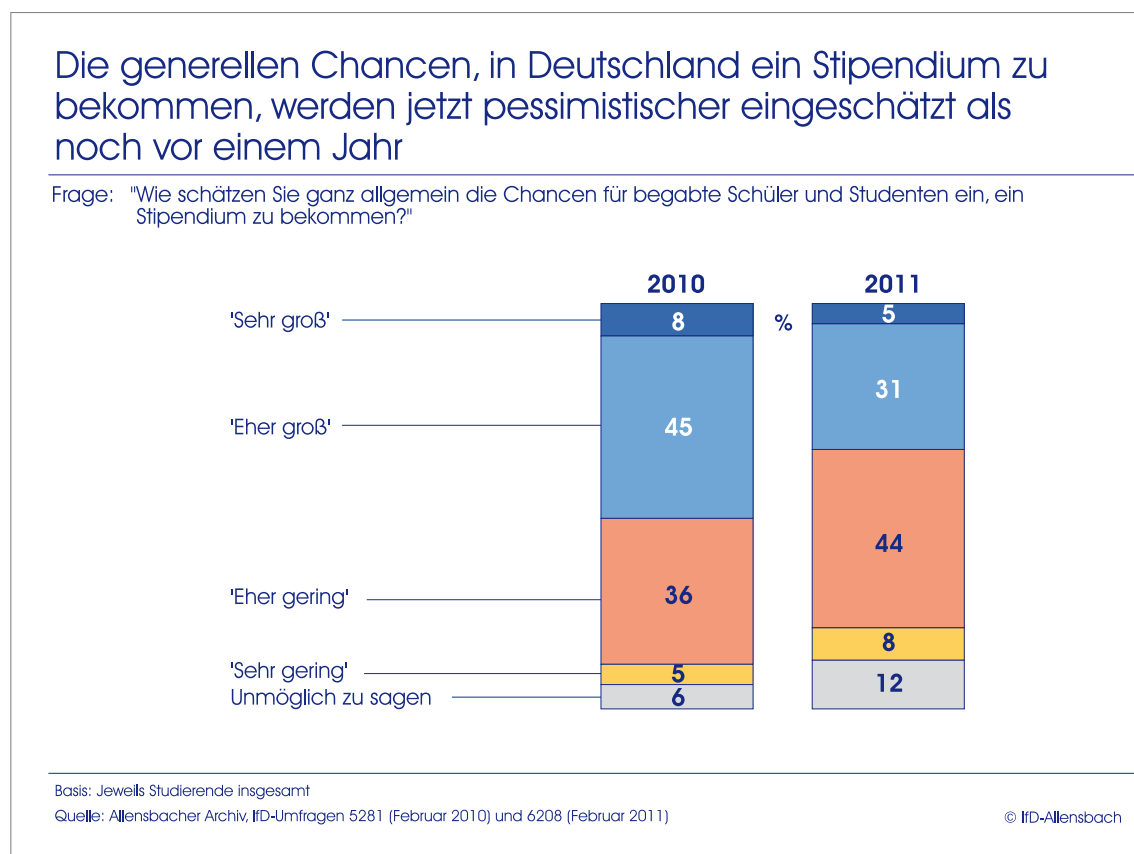
Schaubild 19



## 6. PESSIMISTISCHERE EINSCHÄTZUNG DER STIPENDIENCHANCEN UND DER VERGABEGERECHTIGKEIT

Die schon im Vorjahr ermittelte eher zurückhaltende Einschätzung der Stipendienchancen für begabte Schüler und Studenten haben sich trotz Ankündigung des nationalen Stipendienprogramms im Jahresvergleich verschlechtert. Sagten vor einem Jahr noch insgesamt 53 Prozent der Studierenden, dass sie die Chancen für Begabte, in Deutschland ein Stipendium zu bekommen, für ‚sehr groß‘ oder ‚eher groß‘ halten, sind heute nur noch 36 Prozent dieser Meinung (**Schaubild 20**). Schon bei der Umfrage im Vorjahr rechneten die damals befragten Studierenden angesichts der allgemeinen Sparzwänge eher mit einer Verschlechterung denn einer Verbesserung der Stipendienchancen.<sup>16</sup>

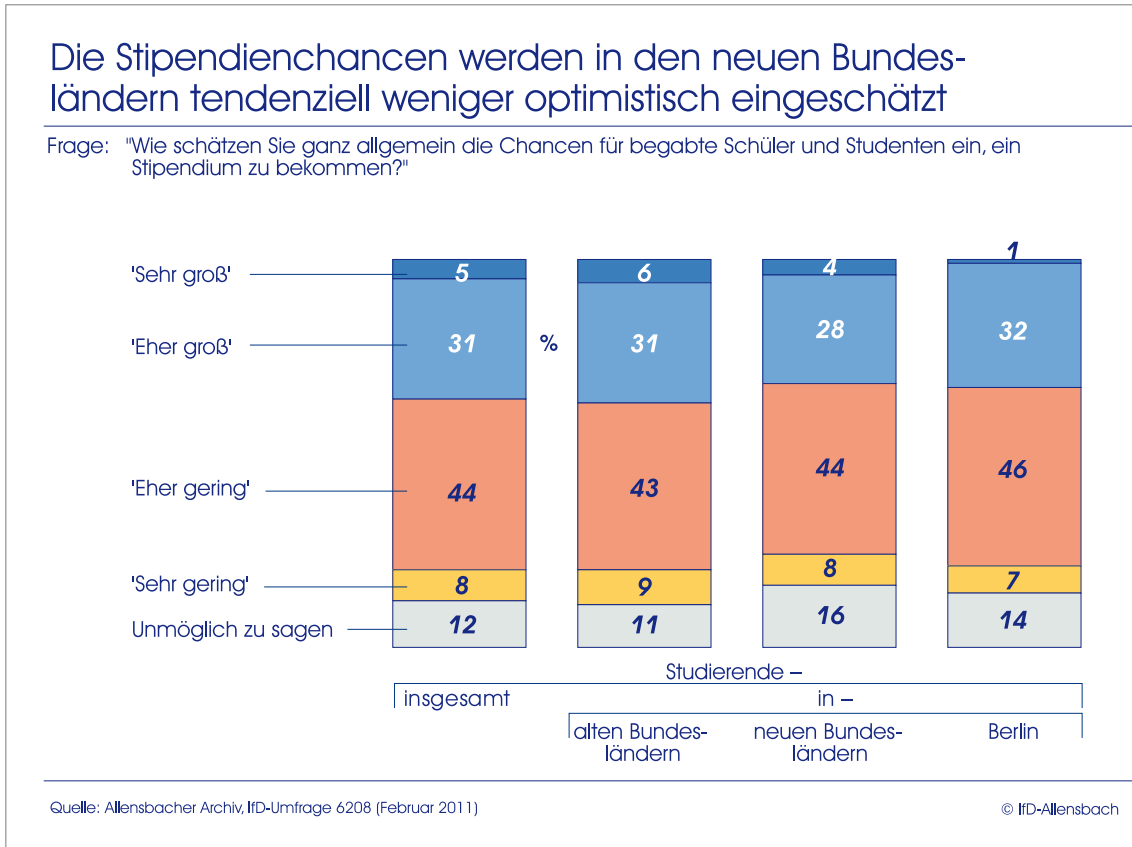
Schaubild 20



<sup>16</sup> 2010 rechneten 26 Prozent eher mit einer Verschlechterung, 18 Prozent eher mit einer Verbesserung der Stipendienvergabe-chancen. Reemtsma Begabtenförderungswerk / Institut für Demoskopie Allensbach: Großer Bedarf – wenig Förderung. A.a.O., S. 31.

Die Stipendienchancen werden von den Studierenden in den neuen Bundesländern noch weniger optimistisch eingeschätzt als in den alten Bundesländern (**Schaubild 21**). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Studierende in den neuen Bundesländern in etwas geringem Anteil über eigene Stipendienbewerbungserfahrungen verfügen<sup>17</sup> und sich deshalb häufiger einer konkreten Beantwortung dieser Frage enthalten.

**Schaubild 21**

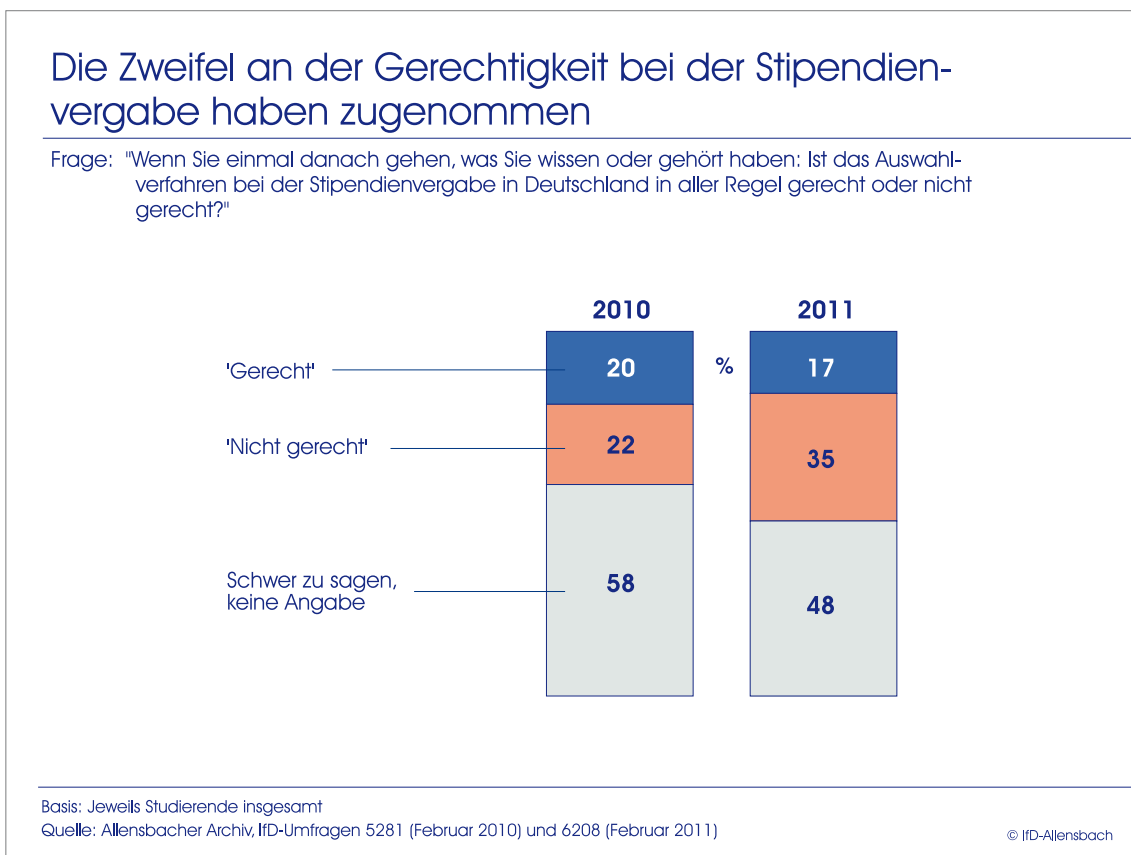


<sup>17</sup> Siehe dazu Schaubild 26 auf Seite 44 in diesem Bericht.



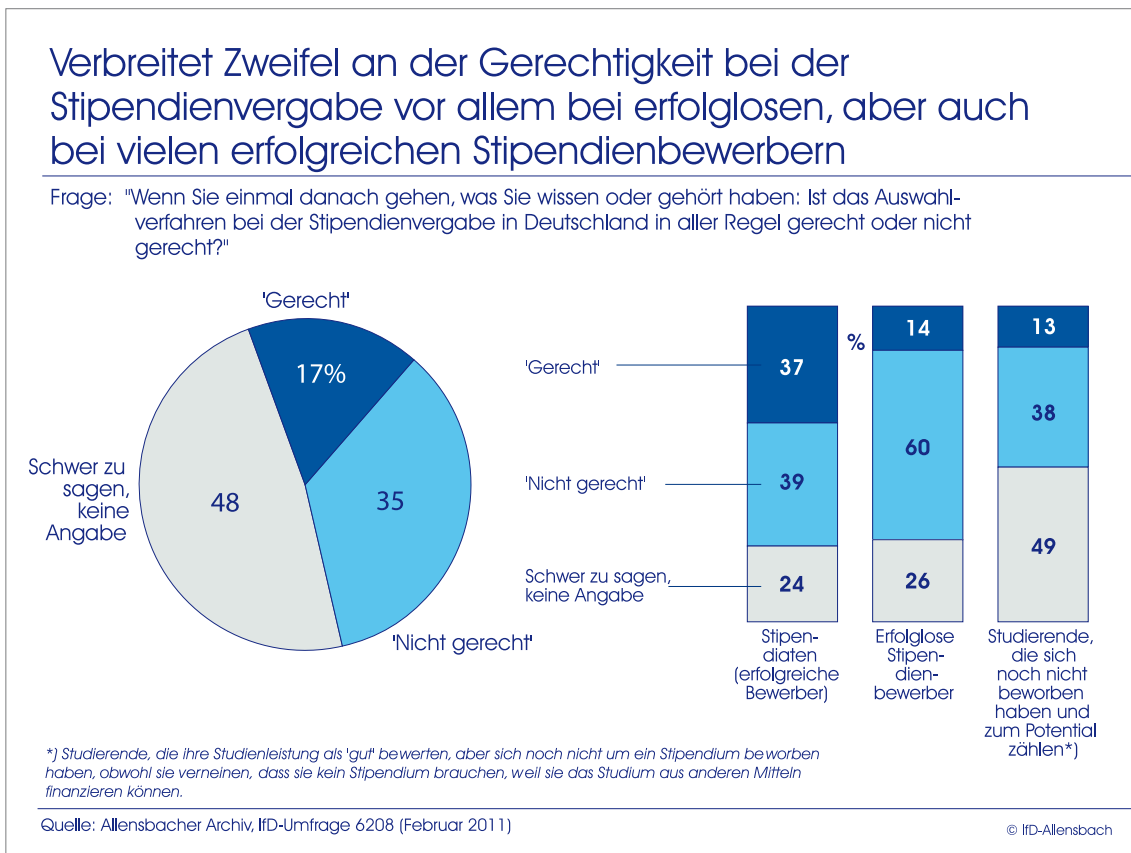
Parallel zur pessimistischeren Einschätzung der Stipendienchancen haben auch die Zweifel an der Gerechtigkeit bei der Stipendienvergabe zugenommen. 2010 hielten 22 Prozent der Studierenden die Stipendienvergabe in Deutschland für ‚nicht gerecht‘, jetzt sagen dies 35 Prozent. Möglicherweise hat die Diskussion über das neue nationale Stipendienprogramm, das sich auf die Förderung von Studierenden mit „hervorragenden Leistungen“ konzentriert, die Meinungsbildung darüber angeregt. Der Anteil der nicht darüber Urteilsfähigen bzw. Urteilswilligen hat sich im Jahresvergleich deutlich verringert (**Schaubild 22**).

Schaubild 22



Die Ansichten der Studierenden, die sich schon mal erfolgreich um ein Stipendium beworben haben, sind geteilt: 37 Prozent halten die Stipendienvergabe für ‚gerecht‘, 39 Prozent für ‚nicht gerecht‘. Dass erfolglose Stipendienbewerber die Stipendienvergabe in hohem Anteil für ‚nicht gerecht‘ halten (60 Prozent) kann nicht überraschen. Aber auch potentielle Stipendienbewerber, Studierende mit guten Studienleistungen, die nicht sagen, dass sie kein Stipendium zur Finanzierung ihres Studiums brauchen, zweifeln in hohem Anteil an der Vergabegerechtigkeit (**Schaubild 23**).

Schaubild 23

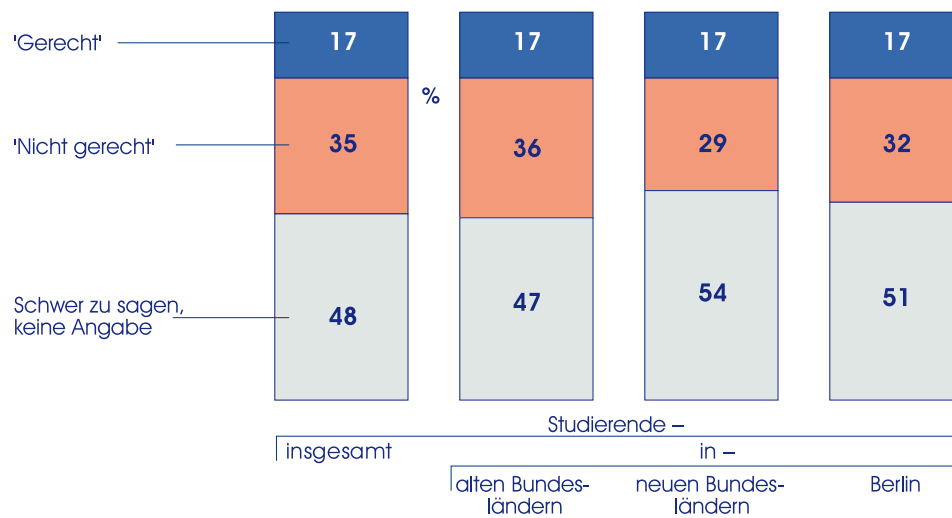


Die Einschätzungen der Stipendienvergabegerechtigkeit unterscheiden sich bei den in den alten und neuen Bundesländern sowie in Berlin befragten Studierenden nur wenig (**Schaubild 24**).

Schaubild 24

### Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern überwiegen eher Zweifel an der Gerechtigkeit bei der Stipendienvergabe

Frage: "Wenn Sie einmal danach gehen, was Sie wissen oder gehört haben: Ist das Auswahlverfahren bei der Stipendienvergabe in Deutschland in aller Regel gerecht oder nicht gerecht?"



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

## 7. STIPENDIENBEWERBUNGEN UND GRÜNDE, SICH NICHT FÜR EIN STIPENDIUM ZU BEWERBEN

Über die Erfahrungen mit Stipendienbewerbungen wurde in der Reemtsma-Studie 2010 ausführlich berichtet. Dabei zeigte sich eine starke Abhängigkeit der Erfolgchancen von den Abiturnoten bzw. Studienleistungen, aber auch vom Sozialstatus der Bewerber. Studierende aus Akademikerfamilien bzw. Familien mit höherem beruflichen Status haben bei einer Stipendienbewerbung größere Erfolgchancen als Bewerber aus bildungsferneren Elternhäusern oder aus Arbeiterfamilien. Auch Stipendienbewerber aus Familien mit Migrationshintergrund berichteten über durchschnittliche Erfolgchancen.<sup>18</sup> Bezogen auf bereits entschiedene Bewerbungsverfahren ergab sich im Vorjahr ein Anteil von 41 Prozent erfolgreichen Bewerbungen, jetzt von 40 Prozent (**Schaubild 25**).

Schaubild 25

Etwa jeder fünfte Studierende hat sich schon mal um ein Stipendium beworben, darunter etwa jeder Dritte mit Erfolg

	Studierende insgesamt	Studierende –	
		die sich schon mal beworben haben insgesamt (20% = 100)	mit bereits entschiedener Bewerbung (18% = 100)
	%	%	%
Es haben sich schon mal um ein Stipendium beworben –	<b>20</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
darunter:			
mit Erfolg	<b>7</b>	<b>35</b>	<b>40</b>
ohne Erfolg	<b>11</b>	<b>53</b>	<b>60</b>
Entscheidung noch offen, weiß noch nicht	<b>2</b>	<b>12</b>	–
Es haben sich bisher noch nicht um ein Stipendium beworben	<b>80</b>	–	–
	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

<sup>18</sup> Reemtsma Begabtenförderungswerk / Institut für Demoskopie Allensbach: Großer Bedarf – wenig Förderung. A.a.O., S. 53.

Studierende in den neuen Bundesländern bewerben sich in etwas geringerem Anteil um ein Stipendium (**Schaubild 26**).

Schaubild 26

### Studierende in den neuen Bundesländern bewerben sich etwas seltener um ein Stipendium

	Studierende –			
	insgesamt	in –		
		alten Bundesländern	neuen Bundesländern	Berlin
	%	%	%	%
Es haben sich schon mal um ein Stipendium beworben	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>18</b>	<b>19</b>
darunter:				
mit Erfolg	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>8</b>
ohne Erfolg	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>11</b>
Entscheidung noch offen, weiß noch nicht	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>x</b>
Es haben sich bisher noch nicht um ein Stipendium beworben	<b>80</b>	<b>79</b>	<b>82</b>	<b>81</b>
	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

x = unter 0,5 Prozent

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Bezogen auf die bereits entschiedenen Stipendienbewerbungen<sup>19</sup> beträgt die durchschnittliche Erfolgsquote bei Stipendienbewerbungen in

**den alten Bundesländern 39 Prozent**

**den neuen Bundesländern 42 Prozent**

**Berlin 43 Prozent.**

Größere Unterschiede zwischen West und Ost sind nicht zu erkennen.

80 Prozent aller Studierenden haben sich noch nie um ein Stipendium beworben. Die dafür angeführten Begründungen decken sich im Wesentlichen mit den schon 2010 ermittelten Gründen für Desinteresse an einer Stipendienbewerbung. Es sind dies zum einen Zweifel, ob die erbrachten Leistungen, wie Abiturnoten oder Studienleistungen, gut genug sind für eine erfolgreiche Bewerbung (39 Prozent). Etwa jeder Dritte benötigt kein Stipendium, kann das Studium mit anderen Mitteln finanzieren (32 Prozent), und ähnlich viele glauben, dass sie für eine erfolgreiche Bewerbung kein ausreichend großes gesellschaftliches Engagement nachweisen können (30 Prozent). Gut jeder Sechste erwartet, auf Grund des hohen Einkommens seiner Eltern keine Chancen zu haben, ein Stipendium zu bekommen (18 Prozent).

In fünf wichtigen Punkten haben sich die Begründungen gegenüber den Vorjahreswerten signifikant verändert:

- Der Anteil der Studierenden, die noch nicht darüber nachgedacht haben, sich um ein Stipendium zu bewerben, ging von 29 Prozent (2010) auf jetzt nur noch 20 Prozent zurück.
- Rückläufig ist auch der Anteil derjenigen, die gar nicht wussten, an welche Stelle sie sich mit einer Stipendienbewerbung wenden müssten. Sagten dies 2010 noch 36 Prozent, sind dies jetzt noch 30 Prozent.

---

<sup>19</sup> Dieser Anteil wurde auf Basis der nicht gerundeten Originalwerte für die bereits entschiedenen Bewerbungen ermittelt.

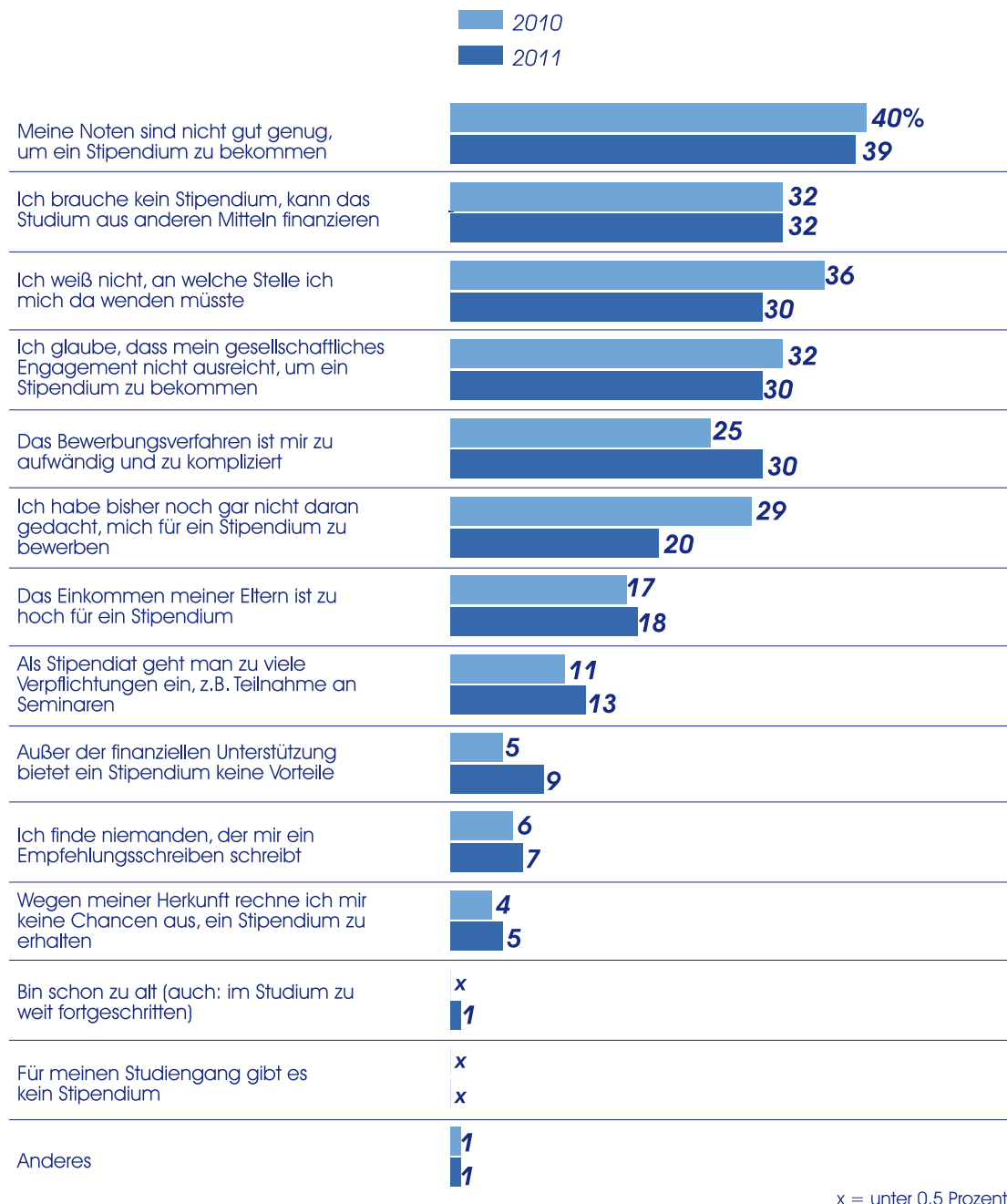
- Zugenommen hat dagegen der Anteil der Studierenden, die der bürokratische Aufwand abgeschreckt, der mit einer Stipendienbewerbung verbunden ist. 2010 sagten 25 Prozent ‚Das Bewerbungsverfahren ist mir zu aufwändig und zu kompliziert‘, jetzt sagen dies 30 Prozent.
- Auch die Verpflichtungen, die mit Stipendien verbunden sein können, wie zum Beispiel die Teilnahme an Seminaren, halten heute etwas mehr Studierende von einer Stipendienbewerbung ab (2010: 11 Prozent, 2011: 13 Prozent).
- Gestiegen ist auch der Anteil der Studierenden, die außer der finanziellen Unterstützung keine weiteren Vorteile beim Bezug eines Stipendiums erkennen können (2010: 5 Prozent, 2011: 9 Prozent).

Im Jahresvergleich scheinen die Studierenden heute etwas besser über Stipendienmöglichkeiten informiert zu sein, aber sie empfinden Stipendien jetzt nicht als attraktiver (**Schaubild 27**).

Schaubild 27

## Gründe, sich nicht um ein Stipendium zu bewerben im Trend

Frage an Studierende: "Warum haben Sie sich nicht für ein Stipendium beworben?"



Basis: Studierende, die sich noch nicht um ein Stipendium beworben haben

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5281 und 6208

© IfD-Allensbach

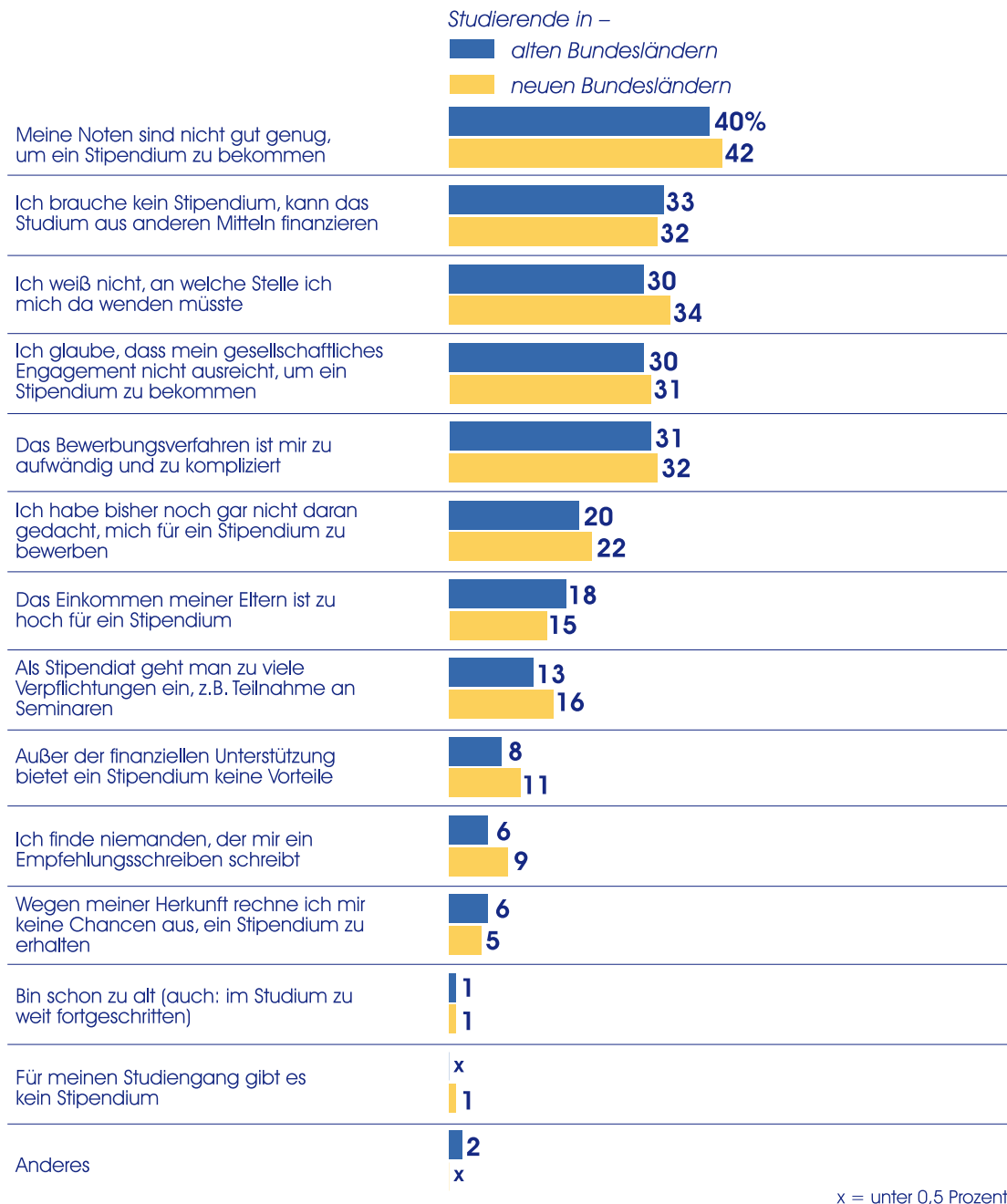


Die Begründungen der Studierenden aus den alten und neuen Bundesländern, warum sie sich noch nicht um ein Stipendium beworben haben, ähneln sich ganz überwiegend. Sie unterscheiden sich nur in wenigen Punkten. So scheinen die Studierenden in den neuen Bundesländern etwas schlechter über Stipendienmöglichkeiten informiert zu sein (West: 30 Prozent, Ost: 34 Prozent) und sie klagen etwas häufiger darüber, niemanden zu finden, der ihnen ein Empfehlungsschreiben schreibt (West: 6 Prozent, Ost: 9 Prozent). Auch scheuen potentielle Stipendientbewerber im Osten etwas stärker davor zurück, mit Stipendien verbundene Verpflichtungen, wie zum Beispiel die Teilnahme an Seminaren, einzugehen (West: 13 Prozent, Ost: 16 Prozent).

Auf ein zu hohes Einkommen ihrer Eltern jedenfalls kann die vergleichsweise geringere Stipendientbewerberquote in den neuen Bundesländern nicht zurückzuführen sein. Dass das Einkommen ihrer Eltern zu hoch für ein Stipendium sei, sagen von den Studierenden in den neuen Bundesländern, die sich bisher noch nicht um ein Stipendium beworben haben, nur 15 Prozent, in den alten Bundesländern dagegen 18 Prozent (**Schaubild 28**).

## Gründe, sich nicht um ein Stipendium zu bewerben: Studierende in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich

Frage an Studierende: "Warum haben Sie sich nicht für ein Stipendium beworben?"



Basis: Studierende, die sich noch nicht um ein Stipendium beworben haben

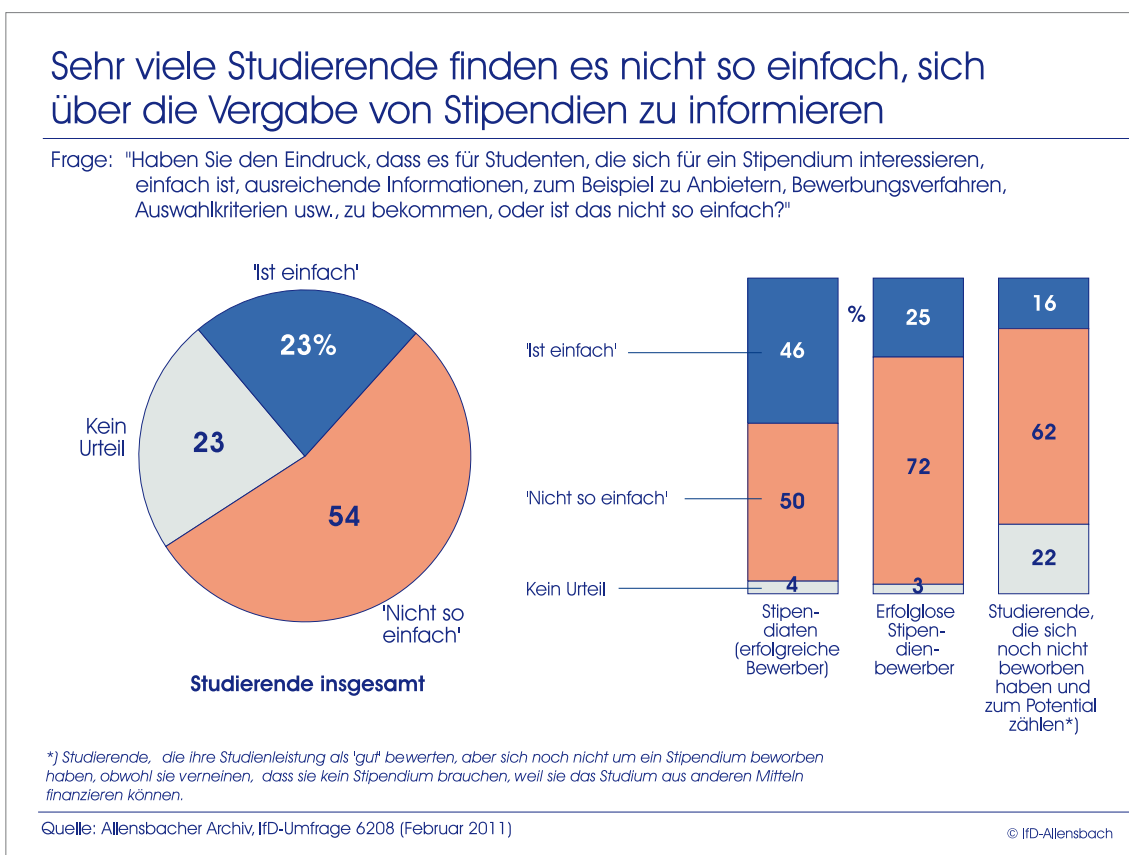
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

# 8. INFORMATIONEN ÜBER STIPENDIEN

Trotz gewisser Verbesserungen bei der Information über Stipendien finden es auch heute noch insgesamt 54 Prozent der Studierenden nicht einfach, sich ausreichend über das Angebot an Stipendien, das Bewerbungsverfahren oder die Auswahlkriterien zu informieren. Selbst jeder zweite Stipendiat findet dies nicht so einfach, und von den Studierenden, die sich noch nicht um ein Stipendium beworben haben, aber auf Grund guter Studienleistungen im weitesten Sinne zum Bewerberpotential zählen, halten dies sogar 62 Prozent für nicht einfach (**Schaubild 29**).

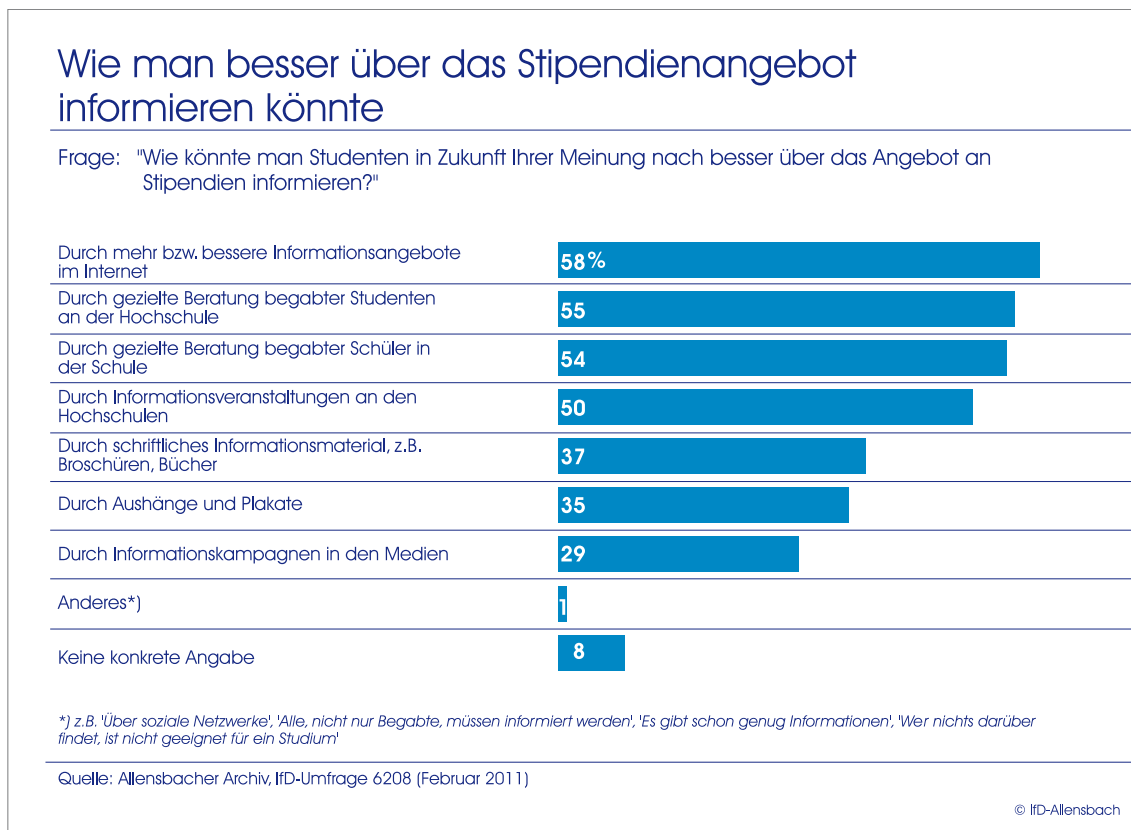
Schaubild 29



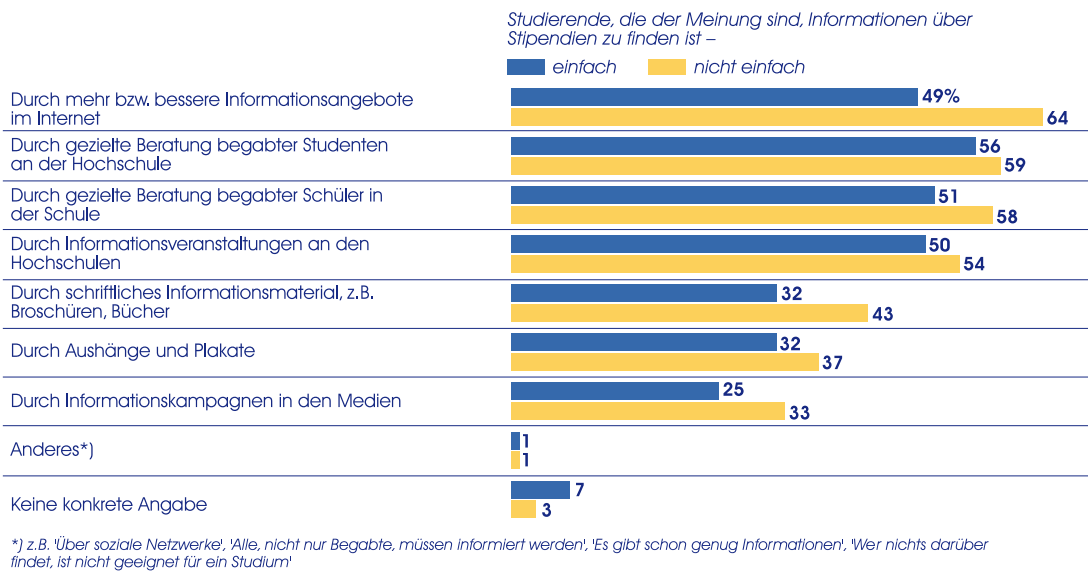
Danach gefragt, wie man in Zukunft besser über das Angebot an Stipendien informieren könnte, schlugen die Studierenden einen breiten Mix aus medialer und personaler Information vor. Dabei stehen mehr bzw. bessere Informationsangebote im Internet im Vordergrund (58 Prozent), dicht gefolgt von gezielter persönlicher Beratung begabter Studenten an der Hochschule (55 Prozent) oder begabter Abiturienten bereits an der Schule (54 Prozent). Auch Informationsveranstaltungen an den Hochschulen schlugen viele vor (50 Prozent). Dagegen werden schriftliches Informationsmaterial, Broschüren (37 Prozent) oder Aushänge und Plakate (35 Prozent) sowie allgemeine Informationskampagnen in den Medien (29 Prozent) etwas seltener empfohlen (**Schaubild 30**).

Die Vorschläge der Studierenden, die es einfach bzw. nicht so einfach finden, sich ausreichend über Stipendien zu informieren, unterscheiden sich nicht grundlegend. Wer Informationsdefizite empfindet, stimmt allen Informationsmöglichkeiten stärker zu, insbesondere aber mehr bzw. besserer Informationen im Internet (**Schaubild 31**).

Schaubild 30



Studierende, die es bisher nicht leicht finden, sich über die Vergabe von Stipendien zu informieren, wünschen vor allem mehr Informationsangebote im Internet, aber auch gezieltere Beratung begabter Schüler und Studenten



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

## 9. KRITIK AN DEN KRITERIEN FÜR DIE STIPENDIENVERGABE

Die verbreitete Kritik an den Vergabekriterien war schon im Vorjahr Anlass, Studierende, die das Auswahlverfahren für nicht gerecht halten, offen, ohne Antwortvorgaben nach den Gründen für ihre Kritik zu fragen. Unter den spontanen Begründungen dominierte Kritik an der einseitigen Betonung von Leistungskriterien, zum Beispiel den Abiturnoten, während soziale Komponenten, wie zum Beispiel das Familieneinkommen, keine Rolle spielen. Auch wurde von vergleichsweise vielen unterstellt, dass man gute Beziehungen haben muss, um ein Stipendium zu bekommen. Fast jeder Zweite, der an der Gerechtigkeit der Stipendienvergabe zweifelt, konnte seine Kritik allerdings nicht konkret begründen.<sup>20</sup>

Diese Erkenntnisse aus der Studie des Vorjahres waren Anlass, die Gründe für die verbreiteten Zweifel an der Gerechtigkeit der Stipendienvergabe nochmals differenzierter zu erfassen. Dazu wurden jetzt 11 verschiedene Bewertungskriterien vorgegeben mit der Bitte, jeweils anzugeben, ob dies nach Meinung der/des Befragten bei der Stipendienvergabe ‚zu wenig‘, ‚zu stark‘ oder ‚angemessen‘ berücksichtigt wird. Daraus ergab sich ein sehr viel klareres Bild:

**Zu wenig** werden nach Meinung vieler bei der Stipendienvergabe vor allem

- die soziale Lage, finanzielle Situation, Bedürftigkeit (54 Prozent)  
sowie
- die Persönlichkeit (41 Prozent)

der Bewerberin, des Bewerbers berücksichtigt.

**Zu stark** werden nach Ansicht vieler vor allem

- persönliche Beziehungen, Kontakte, Referenzen (37 Prozent)

gewichtet.

<sup>20</sup> Reemtsma Begabtenförderungswerk / Institut für Demoskopie Allensbach: Großer Bedarf – wenig Förderung. A.a.O., S. 90.

**Eher angemessen** werden dagegen nach Ansicht vieler

- Studienleistungen (57 Prozent),
- Leistungsbereitschaft (38 Prozent)  
und
- Schulnoten (46 Prozent)

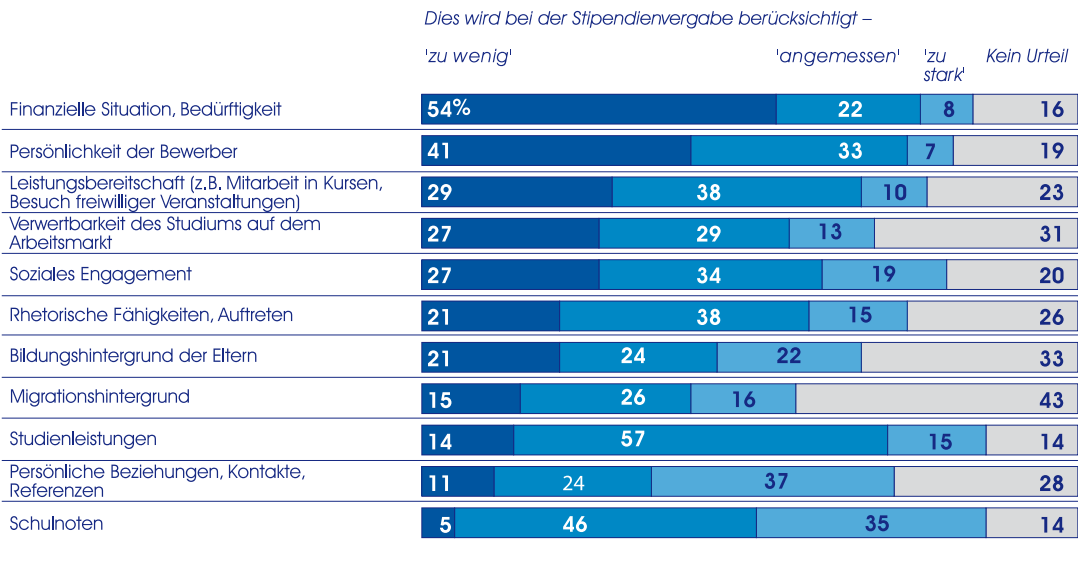
im Auswahlverfahren berücksichtigt, wobei allerdings nach Ansicht von annähernd so vielen, 35 Prozent, den Schulnoten zu großes Gewicht zukommt.

Die Verwertbarkeit des Studiums auf dem Arbeitsmarkt wird nach Meinung von 29 Prozent ‚angemessen‘ oder eher ‚zu wenig‘ (27 Prozent) denn ‚zu stark‘ (13 Prozent) bei der Auswahl geeigneter Stipendiaten gewichtet.

Bei der Berücksichtigung des sozialen Engagements der Bewerber treten stark divergierende Einschätzungen zutage. 34 Prozent vermuten, dass dies angemessen berücksichtigt wird, 19 Prozent ‚zu stark‘ und etwas mehr, 27 Prozent, meinen ‚zu wenig‘.

Inwieweit ein eventueller Migrationshintergrund oder der Bildungshintergrund der Eltern bei der Stipendiatenauswahl positiv oder negativ berücksichtigt wird, können viele nicht einschätzen. Die Anteile derjenigen, die vermuten, dass dem ‚zu viel‘ oder ‚zu wenig‘ Gewicht beigemessen wird, halten sich in etwa die Waage (**Schaubild 32**).

### Kriterien, die bei der Vergabe von Stipendien nach Einschätzung von Studierenden zu wenig, zu stark bzw. angemessen berücksichtigt werden



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Von den Studierenden, die die Stipendienvergabekriterien für nicht gerecht halten, wird in weit überdurchschnittlichem Anteil kritisiert, dass die finanzielle Situation sowie der familiäre Hintergrund und die Persönlichkeit der Bewerberin, des Bewerbers, aber auch die Studienleistungen zu wenig berücksichtigt werden (**Schaubild 33**).

Zu stark gewichtet werden dagegen nach Meinung vieler Kritiker des Stipendienvergabeverfahrens vor allem persönliche Beziehungen, Kontakte, Referenzen sowie die Schulnoten (**Schaubild 34**).



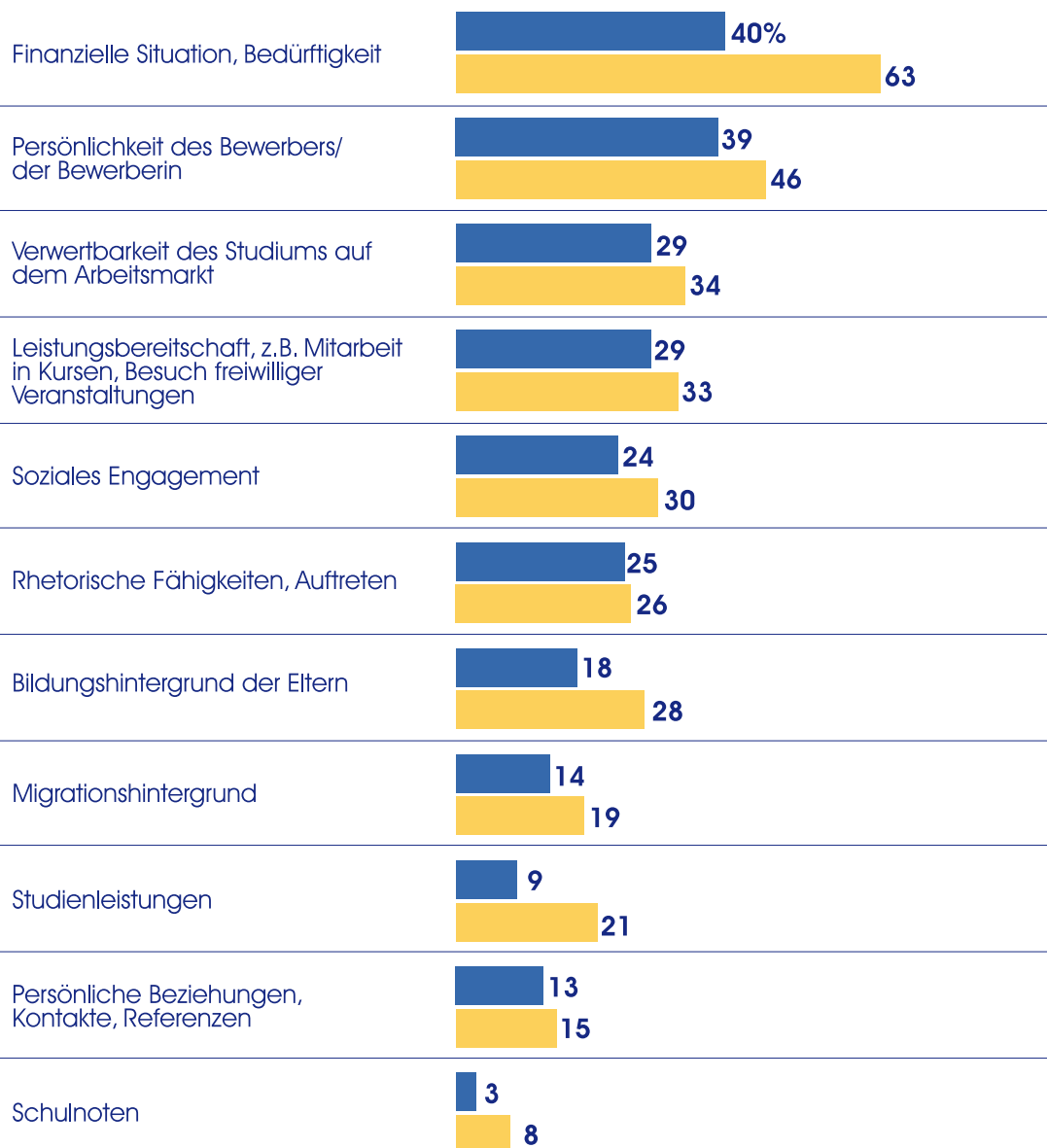
Nach Meinung vieler werden bei der Stipendienvergabe soziale Lage und Persönlichkeit der Bewerber **zu wenig** berücksichtigt

Dies wird bei der Stipendienvergabe **zu wenig** berücksichtigt –

Studierende, die die Stipendienvergabe einschätzen als –

■ gerecht

■ nicht gerecht



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Vor allem Schulnoten sowie persönliche Beziehungen und Referenzen werden nach Meinung vieler bei der Stipendienvergabe **zu stark** berücksichtigt

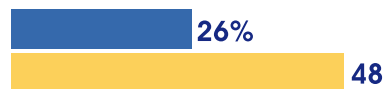
Dies wird bei der Stipendienvergabe **zu stark** berücksichtigt –

Studierende, die die Stipendienvergabe einschätzen als –

■ gerecht

■ nicht gerecht

Persönliche Beziehungen, Kontakte, Referenzen



Schulnoten



Bildungshintergrund der Eltern



Soziales Engagement



Migrationshintergrund



Studienleistungen



Rhetorische Fähigkeiten, Auftreten



Verwertbarkeit des Studiums auf dem Arbeitsmarkt



Leistungsbereitschaft, z.B. Mitarbeit in Kursen, Besuch freiwilliger Veranstaltungen



Finanzielle Situation, Bedürftigkeit



Persönlichkeit des Bewerbers/der Bewerberin



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

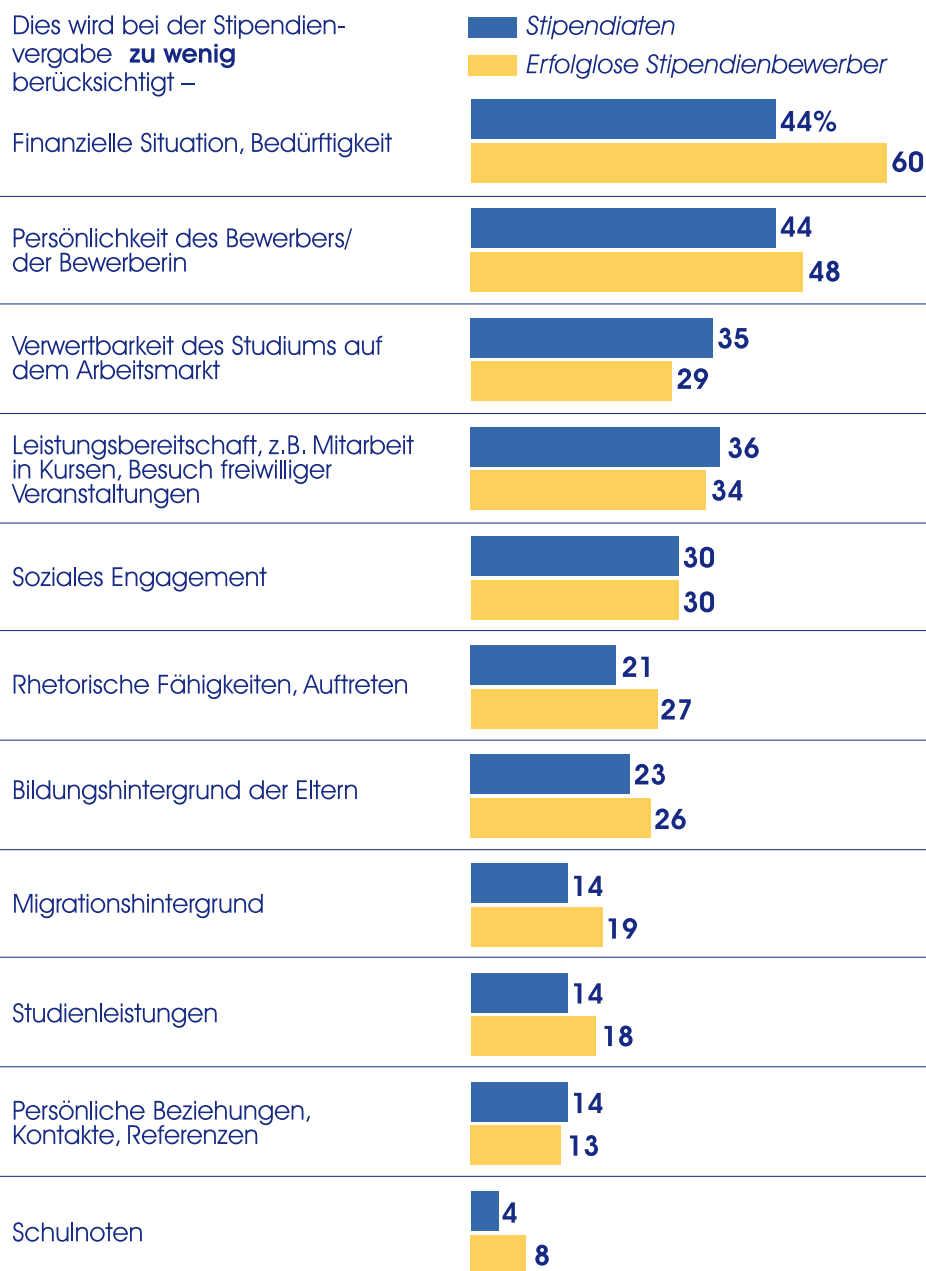
Die Kritikpunkte der erfolglosen Stipendienbewerber ähneln in hohem Maße den Argumenten der Studierenden, die die Vergabekriterien für nicht gerecht halten. Bei beiden steht Kritik an der zu geringen Berücksichtigung sozialer Aspekte, der Persönlichkeit der Bewerber und dem zu starken Einfluss persönlicher Beziehungen sowie der Schulnoten im Vordergrund. Bei den erfolglosen Stipendienbewerbern kommt allerdings noch der Vorwurf einer zu starken Gewichtung des sozialen Engagements des Bewerbers, des Bildungshintergrunds des Elternhauses – was wohl mit dem Vorwurf einer Bevorzugung von Bewerbern aus Akademikerfamilien gleichzusetzen ist – sowie der Verwertbarkeit des Studiums auf dem Arbeitsmarkt hinzu (**Schaubilder 35 und 36**).

Die von den Studierenden in den alten und neuen Bundesländern geäußerten Vorbehalte gegenüber der bisherigen Stipendienvergabepraxis in Deutschland stimmen in hohem Maße überein.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Siehe dazu im Einzelnen die Anhangschaubilder A1 und A2.

Erfolgslose Stipendienbewerber beklagen häufiger, dass neben der Bedürftigkeit auch Persönlichkeitsmerkmale und familiärer Hintergrund bei der Stipendienvergabe **zu wenig** berücksichtigt werden



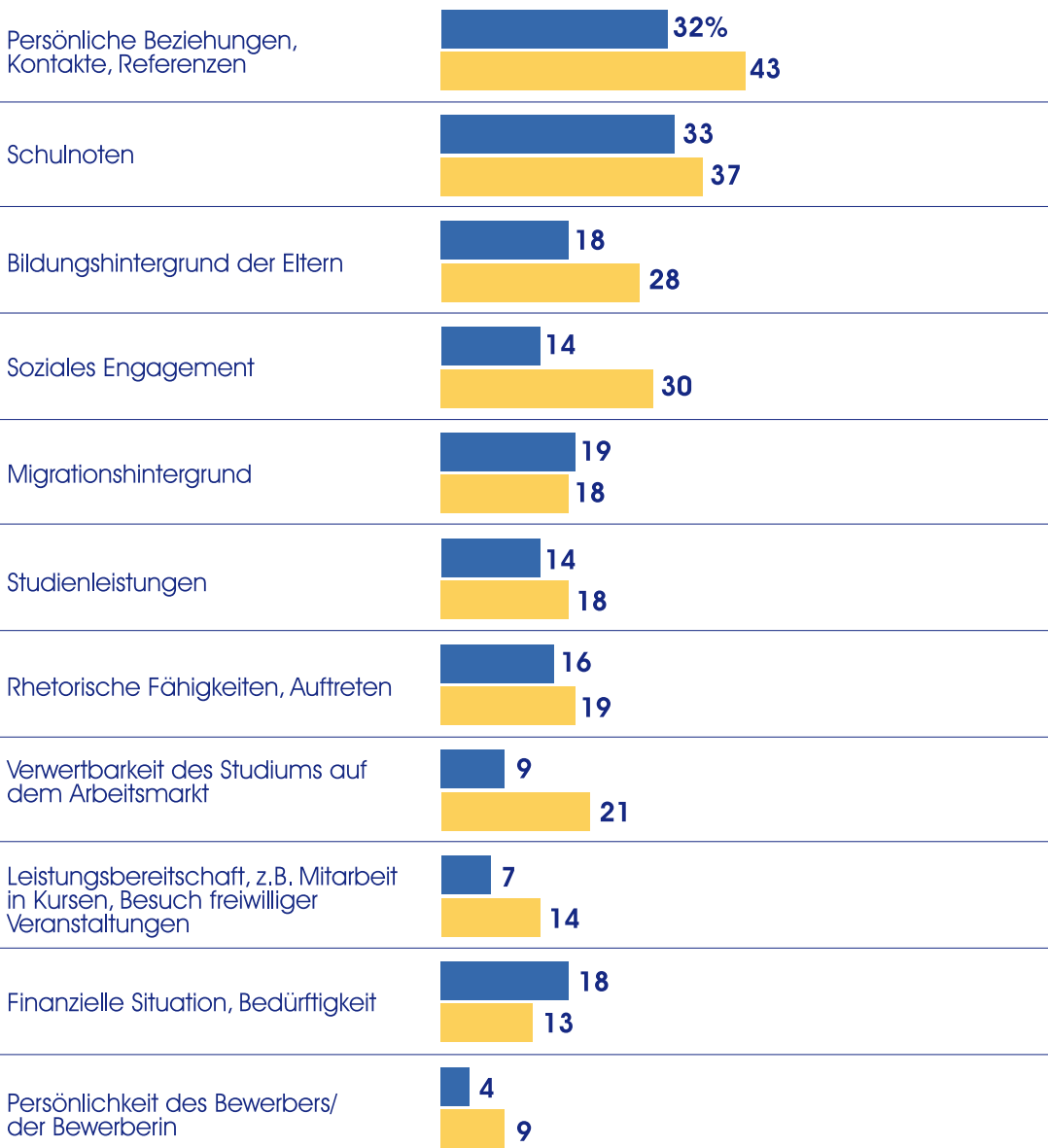
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Nach Meinung vieler erfolgloser Stipendienbewerber werden bei der Stipendienvergabe persönliche Beziehungen, soziales Engagement und Verwertbarkeit des Studiums auf dem Arbeitsmarkt **zu stark** berücksichtigt

Dies wird bei der Stipendienvergabe **zu stark** berücksichtigt –

■ Stipendiaten  
■ Erfolgreiche Stipendienbewerber



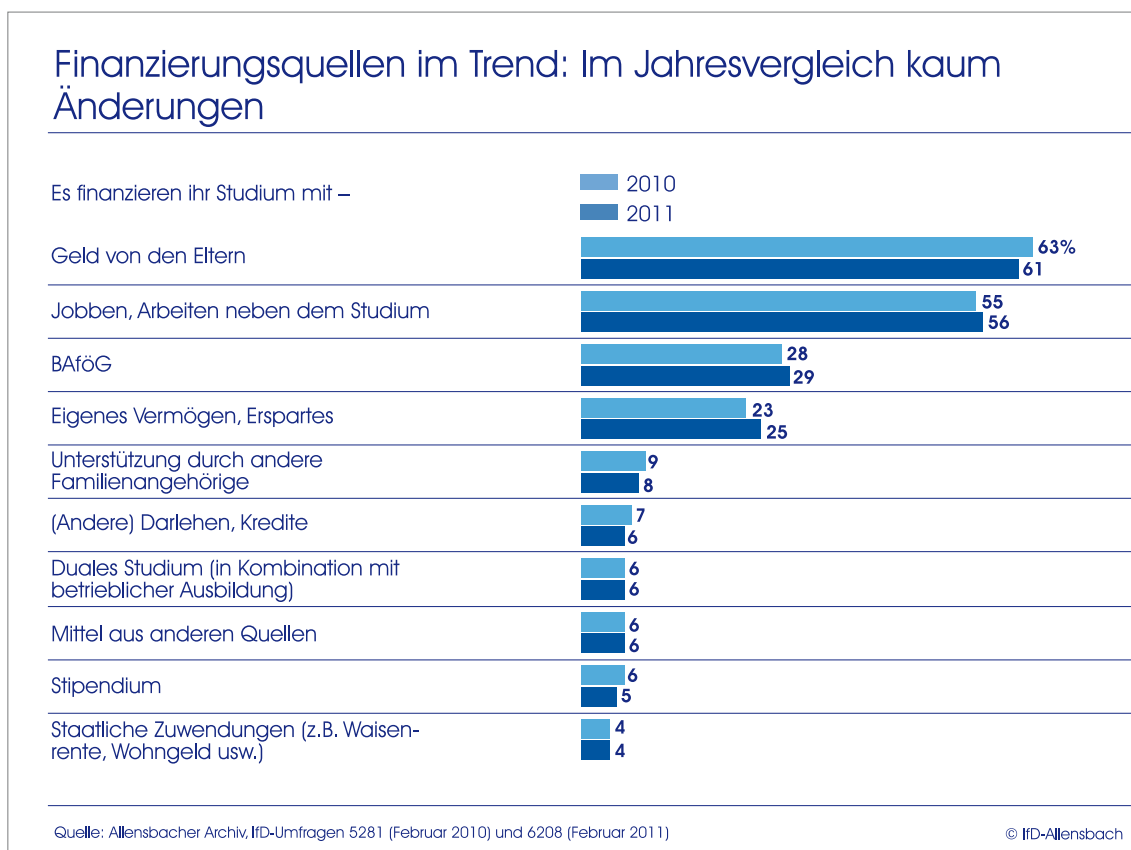
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

# 10. JOBBEN NEBEN DEM STUDIUM

Da auch viele Stipendiaten nebenher jobben, wurde in der aktuellen Studie anhand der Motive für Berufstätigkeit neben dem Studium geprüft, inwieweit die an das neue nationale Stipendienprogramm geknüpfte Erwartung, den Geförderten eine Chance zu bieten, „sich voll und ganz auf ihr Studium an einer deutschen Hochschule zu konzentrieren“ und ihnen damit den Rücken frei zu halten für das Erreichen ihrer Studienziele<sup>22</sup> realistisch, sinnvoll und wünschenswert ist.

Zunächst zu den Finanzierungsquellen der Studierenden insgesamt. Im Jahresvergleich 2010 – 2011 zeigen sich keine größeren Veränderungen. Geld von den Eltern (61 Prozent), Jobs neben dem Studium (56 Prozent) und der Bezug von BAföG-Mitteln (29 Prozent) dominieren als Finanzierungsquellen. 25 Prozent setzen auch eigenes Vermögen, Erspartes ein. 5 Prozent geben an, dass sie zur Finanzierung ihres Studiums auch ein Stipendium erhalten (**Schaubild 37**).

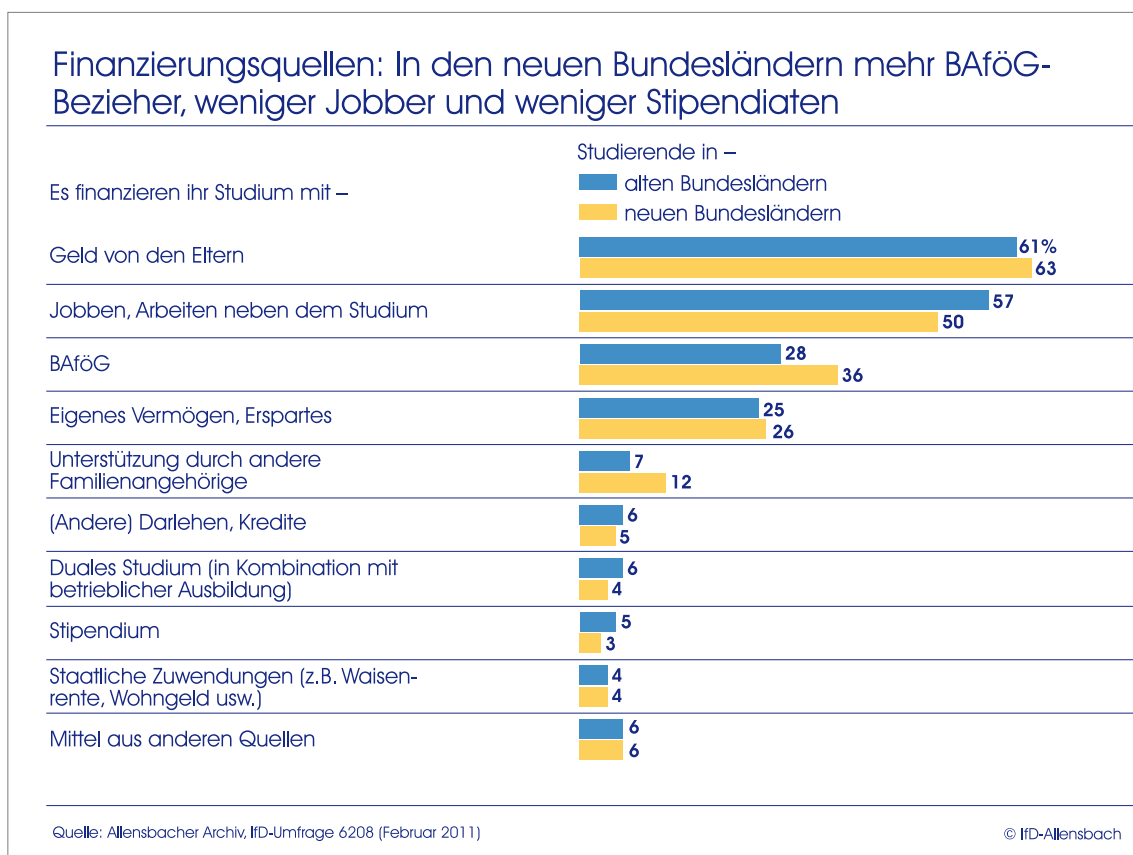
Schaubild 37



<sup>22</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung: Warum sich Talentförderung lohnt. Mit dem Deutschlandstipendium für morgen sorgen. [www.deutschland-stipendium.de/de/1752.php](http://www.deutschland-stipendium.de/de/1752.php) (14.04.2011).

Die Finanzierungsquellen der Studierenden in den alten und neuen Bundesländern unterscheiden sich in Teilen. In West wie Ost dominieren eindeutig Zuwendungen der Eltern, wobei in den neuen Bundesländern in etwas höherem Anteil auch Unterstützungsleistungen anderer Familienangehöriger hinzukommen. Der Anteil der BAföG-Bezieher ist in den neuen Bundesländern mit 36 Prozent deutlich höher als im Westen (28 Prozent). Dagegen liegt der Anteil der Studierenden, die ein duales Studium in Kombination mit betrieblicher Ausbildung absolvieren, mit 4 Prozent in den neuen Bundesländern unter dem in den alten Bundesländern ermittelten Wert (6 Prozent). Der Anteil der in der Stichprobe erfassten Stipendienbezieher ist im Osten mit 3 Prozent geringer als im Westen (5 Prozent). Und auch der Anteil der Studenten, die sich durch Jobs Geld hinzuverdienen, liegt im Osten mit 50 Prozent deutlich unter dem im Westen dafür ermittelten Anteil von 57 Prozent (**Schaubild 38**).

Schaubild 38



Fragt man nicht nach den Quellen zur Finanzierung des Studiums, sondern weitergefasst nach Arbeiten neben dem Studium und bezieht man dabei Jobs, die man vielleicht nur in den Semesterferien macht, ausdrücklich mit ein, dann erweitert sich der Kreis der Jobber unter den Studenten auf insgesamt 68 Prozent. Aber der Anteil im Westen bleibt mit 69 Prozent deutlich höher als im Osten (61 Prozent, **Schaubild 39**).

**Schaubild 39**

**Jobben neben dem Studium: Seltener in den neuen Bundesländern**

Frage: "Wie ist es bei Ihnen: Arbeiten Sie neben dem Studium? Gemeint sind damit auch Jobs, die Sie nur in den Semesterferien haben!"

	Studierende –			
	insgesamt	in –		Berlin
	%	alten Bundesländern	neuen Bundesländern	%
Es arbeiten neben dem Studium	<b>68</b>	<b>69</b>	<b>61</b>	<b>69</b>
Nein, ist nicht der Fall	<b>26</b>	<b>25</b>	<b>31</b>	<b>22</b>
Keine konkrete Angabe	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011) © IfD-Allensbach



Das von den Jobbern genannte durchschnittliche Netto-Monatseinkommen, das sich durch Umrechnung der Arbeitseinkommen während des Studiums und in den Semesterferien auf Monatsbasis ergibt, beträgt 466 Euro, und zwar durchschnittlich 477 Euro in den alten und 398 Euro in den neuen Bundesländern. Damit liegt sowohl der Anteil der Studierenden mit Nebenjobs als auch die Höhe des Einkommens aus Nebenjobs in den neuen Bundesländern deutlich niedriger (**Schaubild 40**).

Schaubild 40

Durchschnittliches Monatseinkommen von jobbenden Studierenden				
Frage an Studenten, die neben dem Studium arbeiten:				
"Wenn Sie einmal alles Geld, das Sie verdienen, in einen durchschnittlichen Monatsverdienst umrechnen: Wie hoch ist das Einkommen, das Sie aus diesen Jobs beziehen? Wie viel Euro verdienen Sie damit netto im Monat?"				
	Studierende –			
	insgesamt	in –		Berlin
		alten Bundesländern	neuen Bundesländern	
Es verdienen durch Jobben neben dem Studium im Monat (netto) –	%	%	%	%
unter 250 Euro	<b>24</b>	<b>22</b>	<b>40</b>	<b>22</b>
250 bis unter 500 Euro	<b>41</b>	<b>43</b>	<b>31</b>	<b>41</b>
500 bis unter 750 Euro	<b>13</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>17</b>
750 bis unter 1000 Euro	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	
1000 Euro und mehr	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
Keine Angabe	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>5</b>
	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Im Durchschnitt Euro</b>	<b>466</b>	<b>477</b>	<b>398</b>	<b>470</b>

Basis: Studierende, die neben dem Studium arbeiten (68% = 100)  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

Die in der zuletzt publizierten 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland ausgewiesenen Werte, die sich abweichend von der hier beschriebenen Grundgesamtheit (Studierende bis 29 Jahre an Hochschulen und Fachhochschulen) auf den statistischen ‚Normalstudenten‘ beziehen, zeigen in ihrer Struktur ein sehr ähnliches Bild. Laut Sozialerhebung jobbten im Jahr 2009 insgesamt 65 Prozent aller ‚Normalstudenten‘, im Westen 67 Prozent, im Osten 54 Prozent, und zwar mit steigender Tendenz.<sup>23</sup>

Studierende, die derzeit ein Stipendium – in welcher Höhe auch immer – beziehen, geben in etwas höherem Anteil als Nichtstipendiaten an, zur Finanzierung ihres Studiums auch nebenher zu arbeiten (60 Prozent gegen 56 Prozent, **Schaubild 41**).

**Schaubild 41**

**Auch Stipendiaten jobben in hohem Anteil neben dem Studium**

Frage: "Wie finanzieren Sie Ihr Studium, woher kommen die finanziellen Mittel?"

	Studierende –		
	insgesamt	Derzeitige Stipendienbezieher	die ihr Studium derzeit <b>nicht</b> mit einem Stipendium finanzieren
	%	%	%
Unterstützung durch die Eltern	<b>61</b>	<b>58</b>	<b>61</b>
Jobben, Arbeiten neben dem Studium	<b>56</b>	<b>60</b>	<b>56</b>
BAföG	<b>29</b>	<b>13</b>	<b>29</b>
Eigenes Vermögen, Erspartes	<b>25</b>	<b>25</b>	<b>25</b>
Unterstützung durch andere Familienangehörige	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>8</b>
(Andere) Darlehen, Kredite	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
Duales Studium (in Kombination mit betrieblicher Ausbildung)	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
Stipendien	<b>5</b>	<b>100</b>	–
Staatliche Zuwendungen (z.B. Waisenrente, Wohngeld usw.)	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>4</b>
Mittel aus anderen Quellen	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>6</b>

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

<sup>23</sup> Isserstedt, Wolfgang und andere, a.a.O., Seite 226 f.

Obwohl nur ein kleiner Teil der Stipendiaten ein Vollstipendium, das zur Finanzierung ihres Studiums ausreichen würde, erhalten dürfte<sup>24</sup>, überrascht dieser hohe Anteil von Stipendiaten mit Nebenjob zunächst, ist jedoch erklärbar durch die vermutlich größere Qualifikation und höheren Ambitionen von Stipendiaten sowie aus ihren Motiven, nebenher zu jobben.

Mit einem durchschnittlichen Netto-Monatseinkommen von 501 Euro erzielen Stipendiaten, die während des Semesters und/oder während der Semesterferien jobben<sup>25</sup>, ein höheres Arbeits-einkommen als Nichtstipendiaten (463 Euro). 17 Prozent der jobbenden Stipendiaten erhalten ein durchschnittliches Netto-Monatseinkommen von mehr als 750 Euro, dagegen nur 13 Prozent der Nichtstipendiaten (**Schaubild 42**).

Schaubild 42

Stipendiaten verdienen überdurchschnittlich viel mit Jobben neben dem Studium			
Frage an Studenten, die neben dem Studium arbeiten: "Wenn Sie einmal alles Geld, das Sie verdienen, in einen durchschnittlichen Monatsverdienst umrechnen: Wie hoch ist das Einkommen, das Sie aus diesen Jobs beziehen? Wie viel Euro verdienen Sie damit netto im Monat?"			
	Studierende –		
	insgesamt	Derzeitige Stipendienbezieher	die ihr Studium derzeit <b>nicht</b> mit einem Stipendium finanzieren
Es verdienen durch Jobben neben dem Studium im Monat (netto) –	%	%	%
unter 250 Euro	<b>24</b>	<b>20</b>	<b>24</b>
250 bis unter 500 Euro	<b>41</b>	<b>41</b>	<b>41</b>
500 bis unter 750 Euro	<b>13</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
750 bis unter 1000 Euro	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>7</b>
1000 Euro und mehr	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>6</b>
Keine Angabe	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>9</b>
	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Im Durchschnitt Euro</b>	<b>466</b>	<b>501</b>	<b>463</b>

Basis: Studierende, die neben dem Studium arbeiten (68% = 100)  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011) © IfD-Allensbach

<sup>24</sup> Art und Höhe des erhaltenen Stipendiums wurden in dieser Studie nicht erfasst. Auch aus anderen Quellen standen keine Angaben zur Struktur der in Deutschland gewährten Stipendien zur Verfügung.

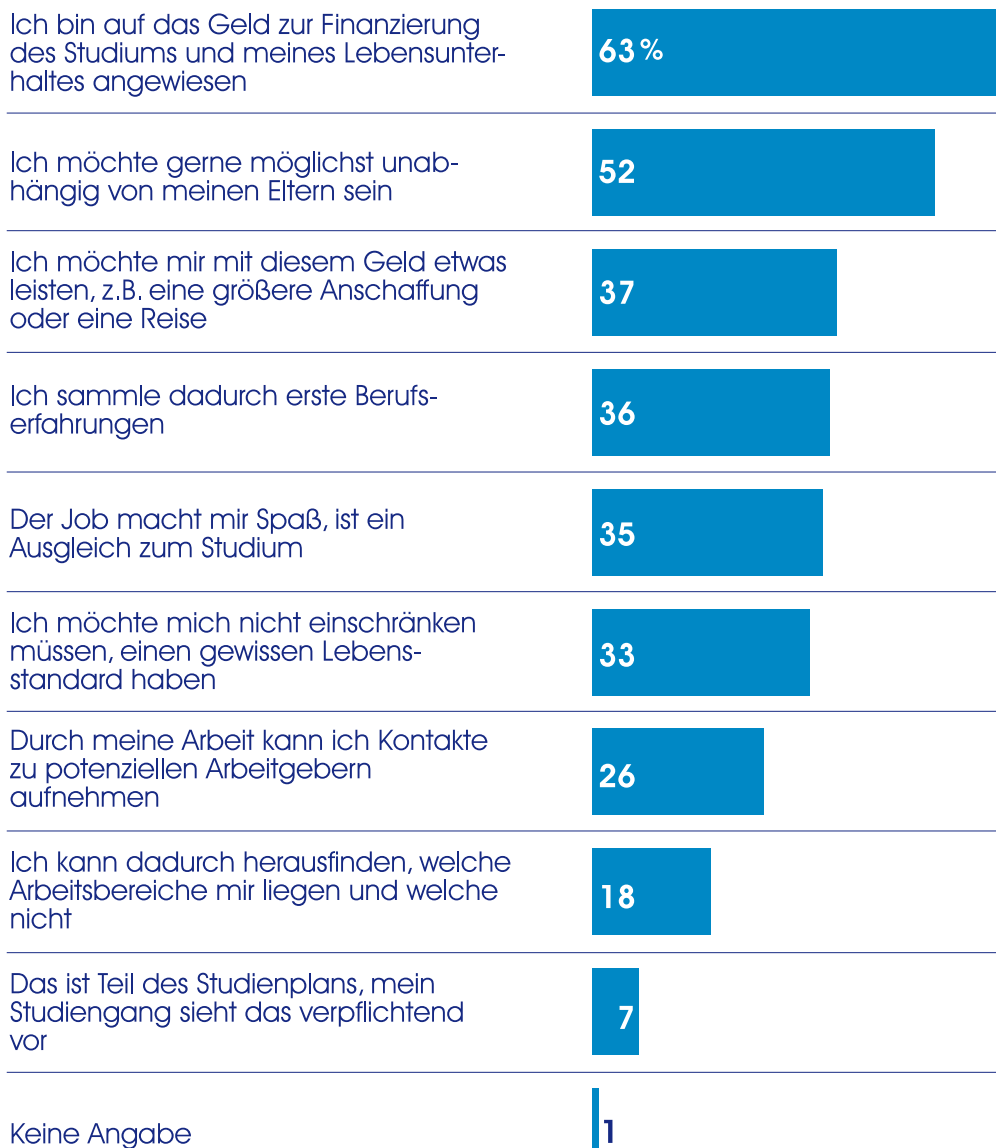
<sup>25</sup> Für die Ermittlung dieses durchschnittlichen Netto-Monatseinkommens wurden die Befragten ausdrücklich gebeten, nicht nur Arbeitseinkommen anzugeben, die sie während des Semesters erzielen, vielmehr auch aus Jobs, die sie nur in den Semesterferien haben.

Die Gründe dafür, neben dem Studium zu jobben, sind vielfältig. Knapp zwei Drittel der Jobber sind darauf zur Finanzierung ihres Studiums angewiesen (63 Prozent). Daneben wollen viele dadurch unabhängiger werden von der finanziellen Unterstützung durch ihre Eltern (52 Prozent), sich größere Anschaffungen, Reisen leisten können (37 Prozent), sich nicht einschränken müssen, einen gewissen Lebensstandard haben (33 Prozent). Viele wollen auch erste Berufserfahrungen sammeln (36 Prozent), Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern knüpfen (26 Prozent) oder herausfinden, welche Berufsfelder später für sie geeignet sind (18 Prozent). 7 Prozent der Jobber erklären, dass praktische Tätigkeit in ihrem Studienplan vorgeschrieben ist. Auch muss man sich von der Vorstellung verabschieden, dass Jobben ausschließlich eine ungeliebte, zusätzliche Belastung darstellt, die nur vom Studieren abhält. Gut jedem dritten Jobber macht seine Arbeit Spaß, sie dient als willkommener Ausgleich zum Studium (35 Prozent, **Schaubild 43**).

## Gründe fürs Jobben neben dem Studium

Frage an Studierende, die neben dem Studium jobben:

"Warum gehen Sie neben dem Studium arbeiten, welche der folgenden Punkte sind da für Sie entscheidend?"



Basis: Studierende, die neben dem Studium jobben  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

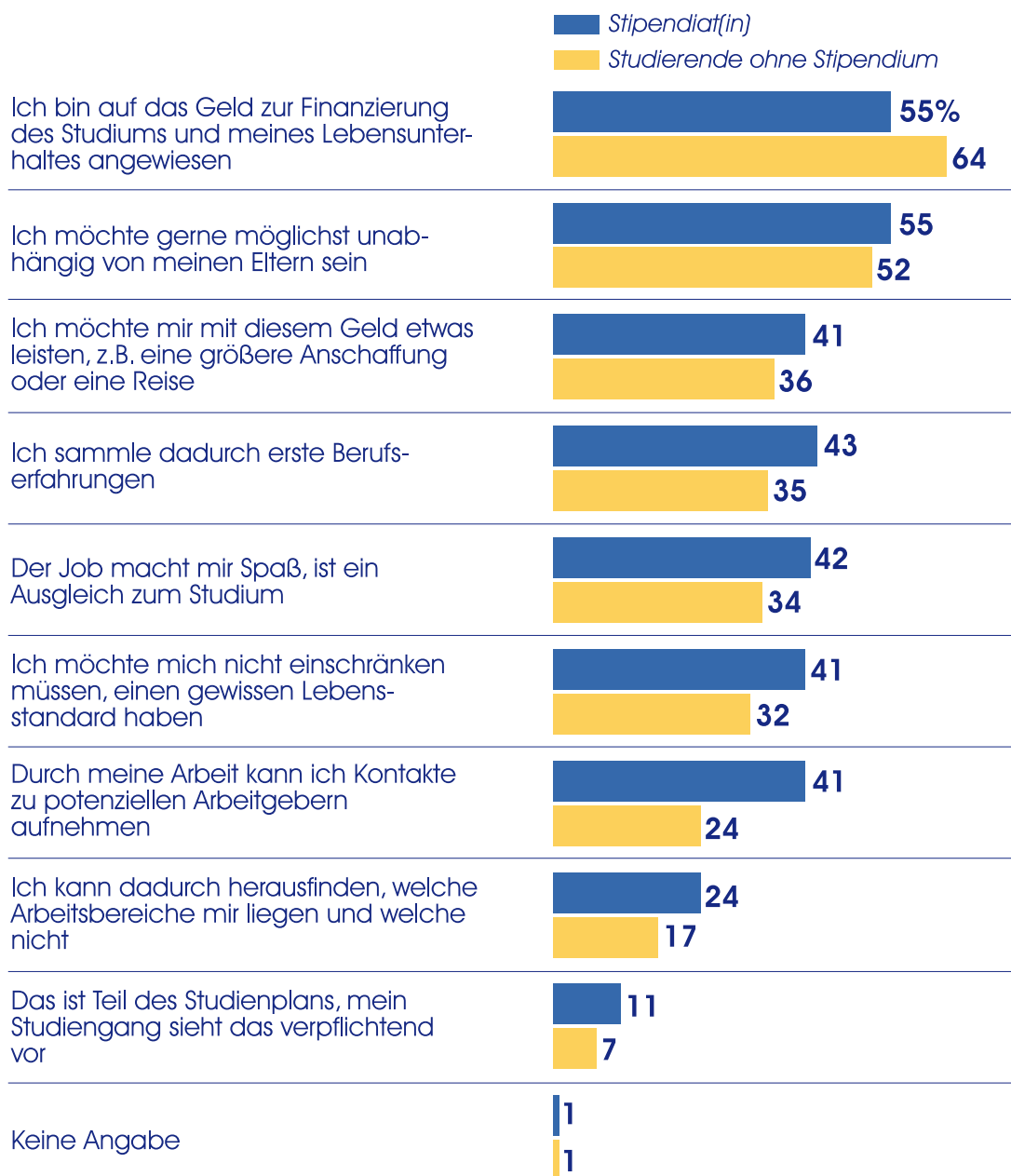
Die Motive von Stipendienbeziehern, zu jobben, weichen davon teils deutlich ab. Zwar sind Stipendiaten in etwas geringerem Anteil auf Arbeit zur Finanzierung ihres Studiums angewiesen (55 Prozent). Aber auch sie wollen sich in hohem Anteil mal etwas Besonderes leisten, größere Anschaffungen, Reisen machen können (41 Prozent), sich nicht einschränken müssen (41 Prozent). Aber weit über rein finanzielle Aspekte hinaus schreiben sie dem Jobben in überdurchschnittlichem Anteil auch andere positive Funktionen zu, wie erste Berufserfahrungen sammeln (43 Prozent), Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern knüpfen (41 Prozent) oder dabei herausfinden, welche Arbeitsbereiche ihnen liegen (24 Prozent). Weitere 11 Prozent der Stipendiaten sagen, dass diese Arbeit in ihrem Studienplan vorgeschrieben ist. Zudem sagen jobbende Stipendiaten in höherem Anteil als Jobbende ohne Stipendium, dass ihnen das Jobben Spaß macht, ein guter Ausgleich zum Studium ist (42 Prozent, **Schaubild 44**).

Diese Untersuchungsbefunde relativieren die Erwartung der Initiatoren des Deutschland-Stipendienprogramms, den Studierenden mit einem Stipendium von 300 Euro pro Monat den Rücken freihalten zu müssen und zu können, um sich auf ihr Studium zu konzentrieren. Zumindest besser bezahlte, qualifizierte Jobs sind dafür auch für Stipendienbezieher in vieler Hinsicht viel zu attraktiv und oftmals durchaus sinnvoll für die Vorbereitung auf die spätere Berufstätigkeit.

## Auch für Stipendiaten erfüllt Jobben neben dem Studium viele positive Funktionen

Frage an Studierende, die neben dem Studium jobben:

"Warum gehen Sie neben dem Studium arbeiten, welche der folgenden Punkte sind da für Sie entscheidend?"



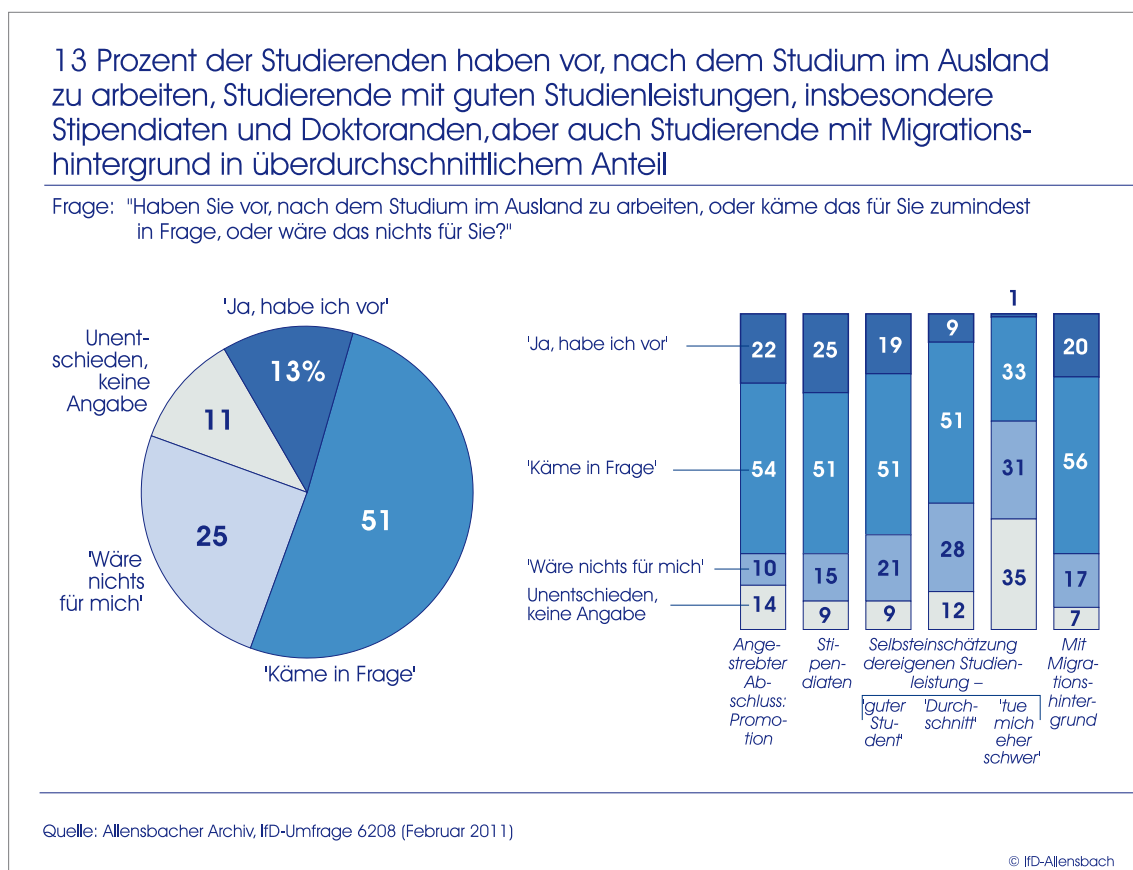
Basis: Studierende, die neben dem Studium jobben  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

# 11. BRAIN-DRAIN: STUDIERENDE MIT GUTER STUDIENLEISTUNG SOWIE STIPENDIATEN WOLLEN IN ÜBERDURCHSCHNITTLICHEM ANTEIL SPÄTER IM AUSLAND ARBEITEN. VIELE DAVON AUF DAUER.

13 Prozent der befragten Studierenden haben vor, nach dem Studium im Ausland zu arbeiten. Für weitere 51 Prozent käme dies zumindest in Frage. 25 Prozent sagen, eine spätere Tätigkeit im Ausland wäre nichts für sie.

Die Absicht, später im Ausland zu arbeiten, ist stark abhängig von der Studienleistung. Studierende, die ihre bisherige Studienleistung als ‚gut‘ einschätzen, insbesondere aber Stipendiaten und Doktoranden sind in weit überdurchschnittlichem Anteil entschlossen, später im Ausland zu arbeiten. Jeder vierte Stipendiat hat dies vor (25 Prozent) und auch von den Studierenden mit Migrationshintergrund beabsichtigt dies jeder Fünfte (**Schaubild 45**).

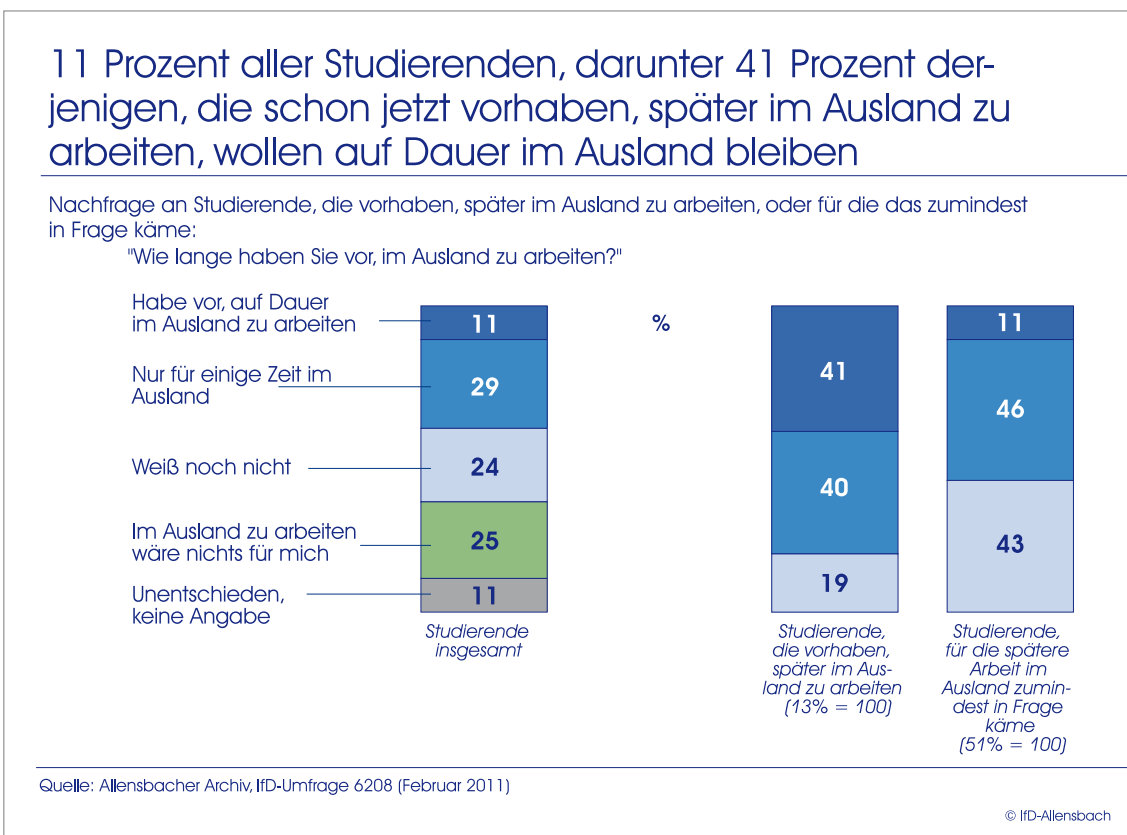
Schaubild 45





11 Prozent aller Studierenden haben vor, später auf Dauer im Ausland zu arbeiten, deutlich mehr, 29 Prozent, wollen aus heutiger Sicht nur für einige Zeit ins Ausland gehen. 24 Prozent können noch nicht sagen, für wie lange. Auf Studierende bezogen, die schon jetzt entschlossen sind, nach dem Studium im Ausland zu arbeiten, ist der Anteil derjenigen, die auf Dauer im Ausland bleiben wollen, mit 41 Prozent besonders hoch. Studierende, für die Arbeiten im Ausland bisher nur in Frage käme, denken überwiegend nur an eine zeitweilige Tätigkeit im Ausland (46 Prozent, **Schaubild 46**).

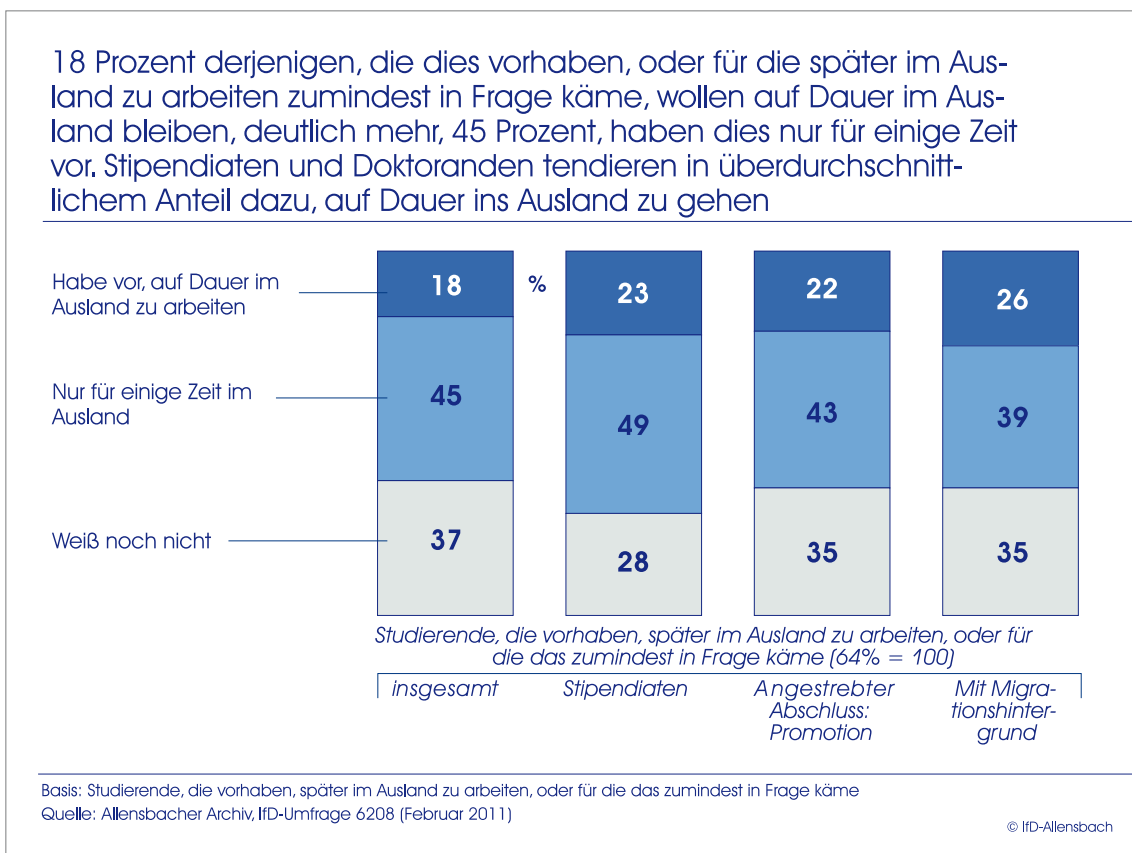
Schaubild 46



Auf alle Studierenden, die schon jetzt vorhaben, später im Ausland zu arbeiten, oder für die das zumindest in Frage käme, bezogen, wollen 18 Prozent später auf Dauer im Ausland arbeiten, deutlich mehr, 45 Prozent, nur für einige Zeit.

Mit 23 bzw. 22 Prozent wollen Stipendiaten und Doktoranden, die vorhaben, später im Ausland zu arbeiten, oder für die eine spätere Tätigkeit im Ausland zumindest in Frage käme, in überdurchschnittlichem Anteil auf Dauer ins Ausland abwandern. Dies gilt auch für Studierende mit Migrationshintergrund (**Schaubild 47**).

Schaubild 47



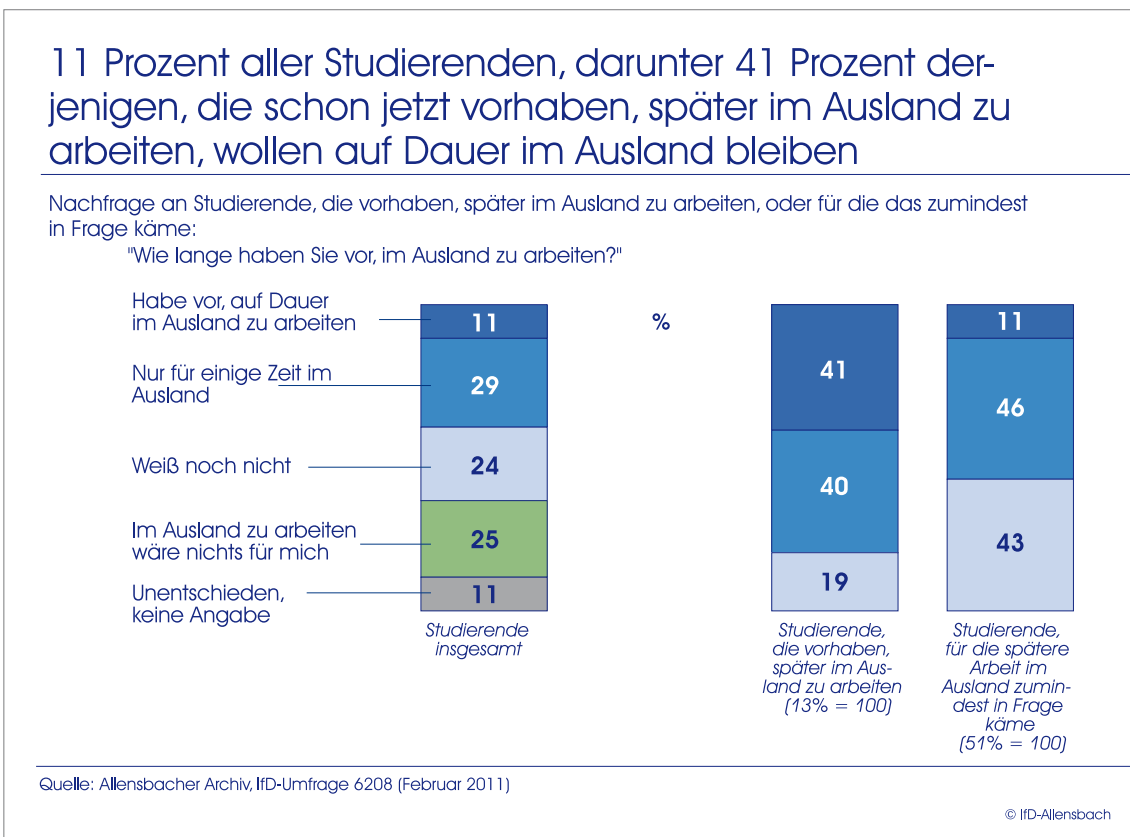
Die Motive dafür, später im Ausland zu arbeiten, sind vielfältig. Sie reichen von dem Wunsch, Auslandserfahrungen zu sammeln (64 Prozent) bis hin zur Erwartung, die eigenen Berufsvorstellungen nur im Ausland oder dort zumindest besser verwirklichen zu können (12 Prozent). Viele erwarten im Ausland bessere Karrierechancen (40 Prozent) sowie bessere Verdienstmöglichkeiten (39 Prozent). Etwa jeder Dritte gibt auch persönliche, private Gründe dafür an (34 Prozent). Die Erwartung, im Ausland bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu finden, ist für 29 bzw. 26 Prozent ein wichtiges Motiv (**Schaubild 48**).

Schaubild 48



Wer nur eine Zeitlang im Ausland arbeiten möchte, will vor allem Auslandserfahrungen sammeln (75 Prozent). Wer dagegen daran denkt, später auf Dauer ins Ausland zu gehen, erwartet dort bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, bessere Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Jeder Vierte glaubt, seine Berufsvorstellungen nur oder zumindest besser im Ausland verwirklichen zu können. 38 Prozent führen auch private, persönliche Gründe dafür an, später auf Dauer im Ausland arbeiten zu wollen (**Schaubild 49**).

Schaubild 49



Die weitere – überwiegend temporäre – Abwanderung besonders qualifizierter, insbesondere auch durch Stipendien geförderter Studierender ins Ausland ist damit vorgezeichnet.<sup>26</sup>

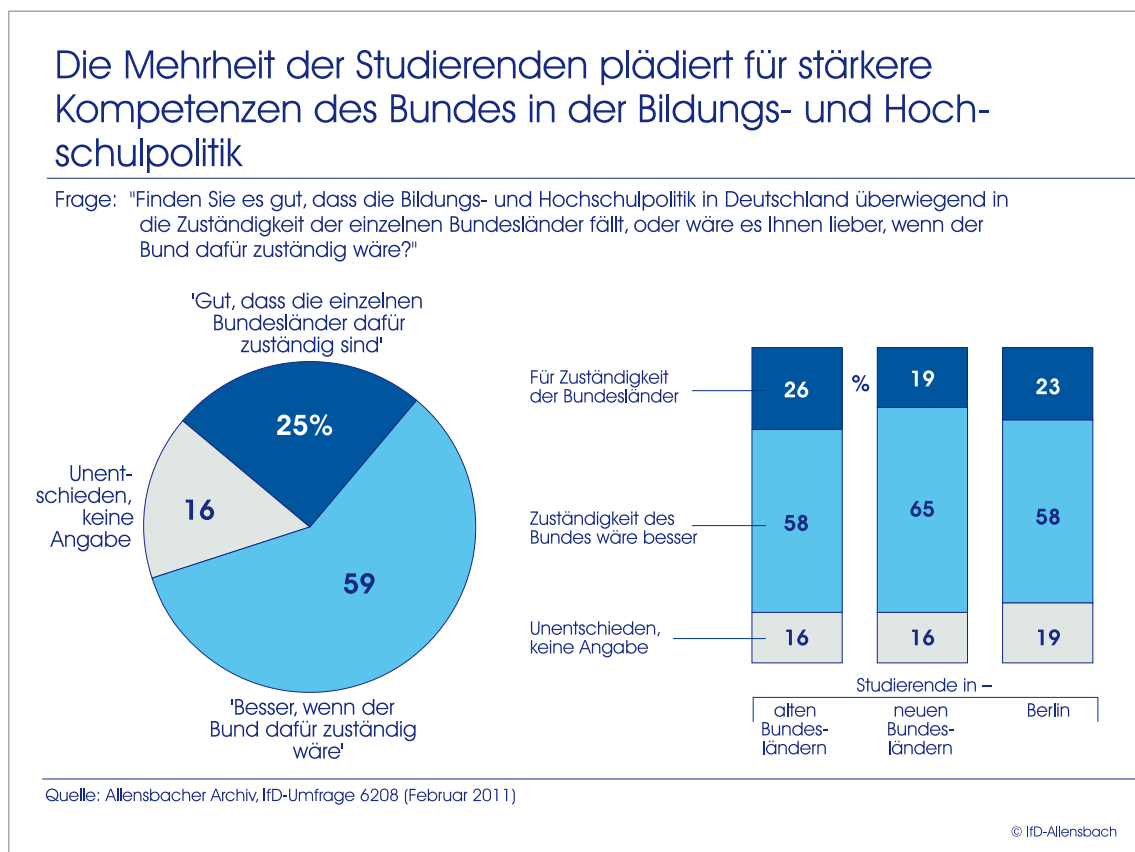
<sup>26</sup> Angesichts der globalen Verflechtungen der deutschen Wirtschaft ist eine Beschäftigung Hochqualifizierter im Ausland – sofern sie nicht überwiegend auf Dauer angelegt ist – als Vorteil anzusehen. Das DIW spricht deshalb von Brain-Circulation, nicht von Brain-Drain. Siehe den Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 37/2010, S. 9.

## 12. ANSICHTEN ÜBER DIE ZUSTÄNDIGKEIT VON BUND UND LÄNDERN IN DER BILDUNGSPOLITIK

In der Umfrage unter Studierenden wurde auch erfragt, ob man die überwiegende Zuständigkeit der einzelnen Bundesländer in der Bildungs- und Hochschulpolitik gut findet oder eine Zuständigkeit des Bundes dafür besser fände. Eine deutliche Mehrheit der Studierenden würde eine Zuständigkeit des Bundes vorziehen (59 Prozent), nur 25 Prozent finden es gut, dass die Zuständigkeit für die Bildungs- und Hochschulpolitik überwiegend bei den einzelnen Bundesländern liegt. Studierende in den neuen Bundesländern sprechen sich in überdurchschnittlichem Anteil für eine Stärkung der Kompetenzen des Bundes in der Bildungs- und Hochschulpolitik aus (65 Prozent), aber auch Studierende in den alten Bundesländern wünschen dies mit deutlicher Mehrheit (58 Prozent, **Schaubild 50**).

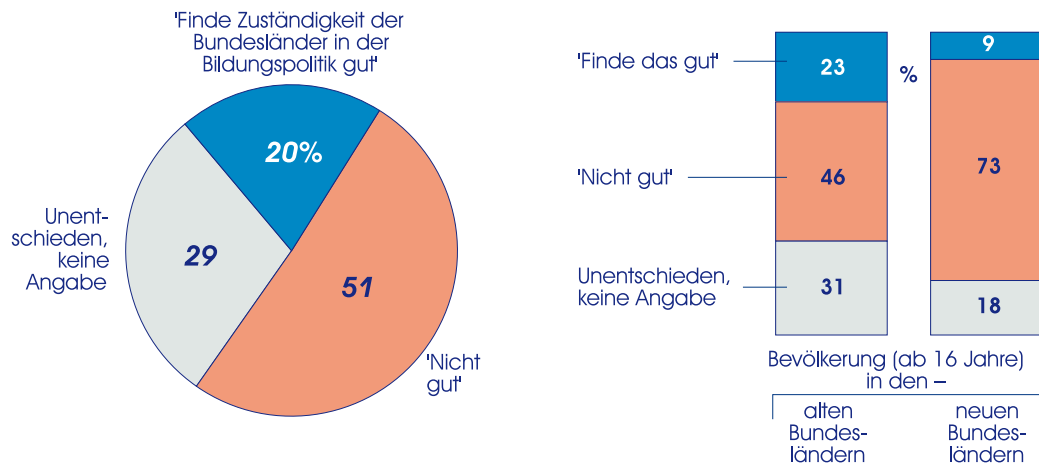
Diese Ansichten der Studierenden entsprechen in hohem Maße den Präferenzen der Gesamtbevölkerung, wobei der Bildungsföderalismus von der Bevölkerung in den neuen Bundesländern noch eindeutiger abgelehnt wird als von den dort Studierenden (**Schaubild 51**).

Schaubild 50



## Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung kritisiert den Bildungsföderalismus

Frage: "Für die Bildungspolitik sind ja fast ausschließlich die Bundesländer zuständig und kaum die Bundesregierung. Finden Sie es gut, dass vor allem die Bundesländer für Bildungspolitik zuständig sind, oder finden Sie das nicht gut?"



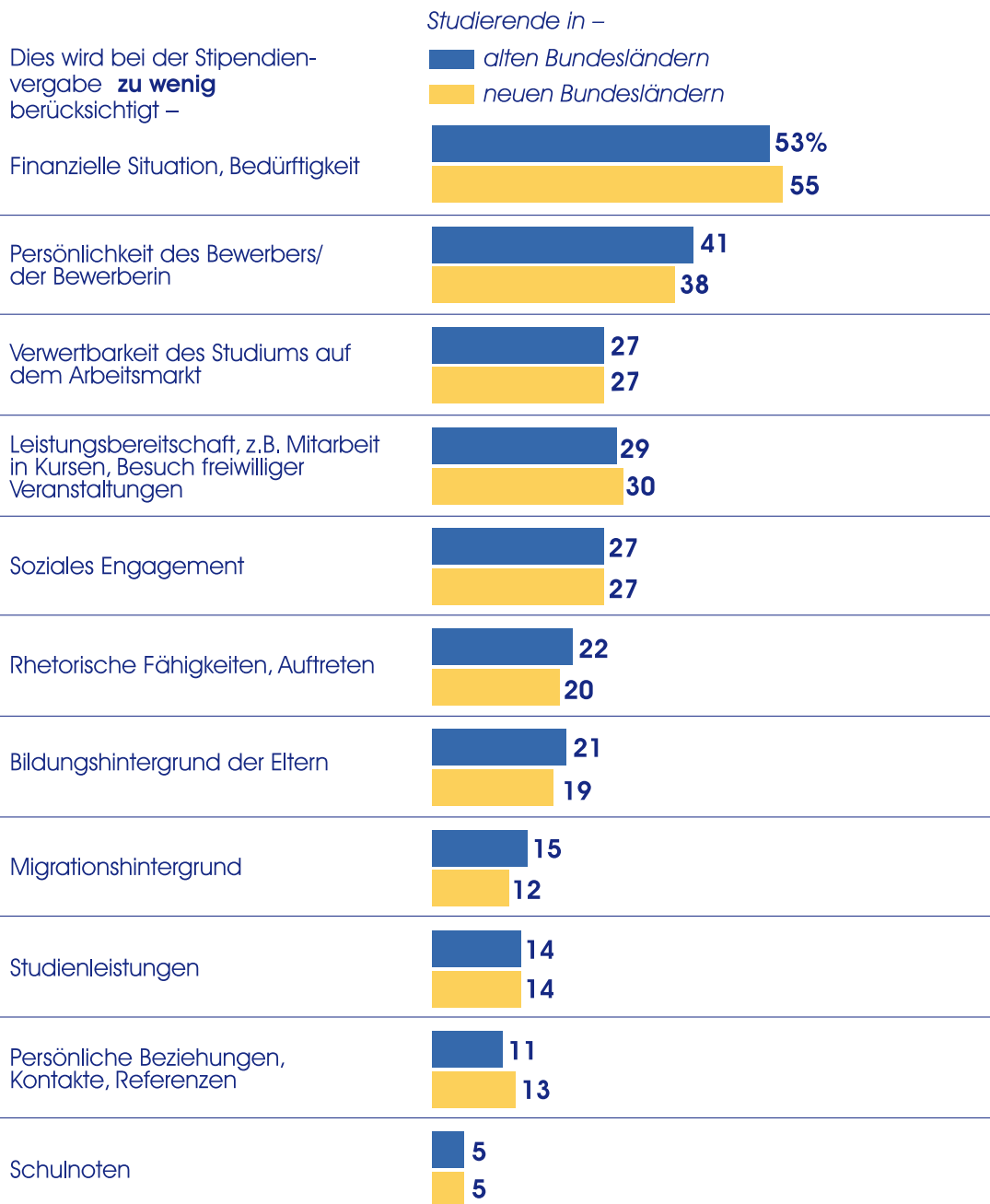
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10029 (2008)

© IfD-Allensbach

# Anhangtabellen

## Anhangsschaubilder

Kriterien, die bei der Stipendienvergabe **zu wenig** berücksichtigt werden: Die Einschätzungen von Studierenden in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich

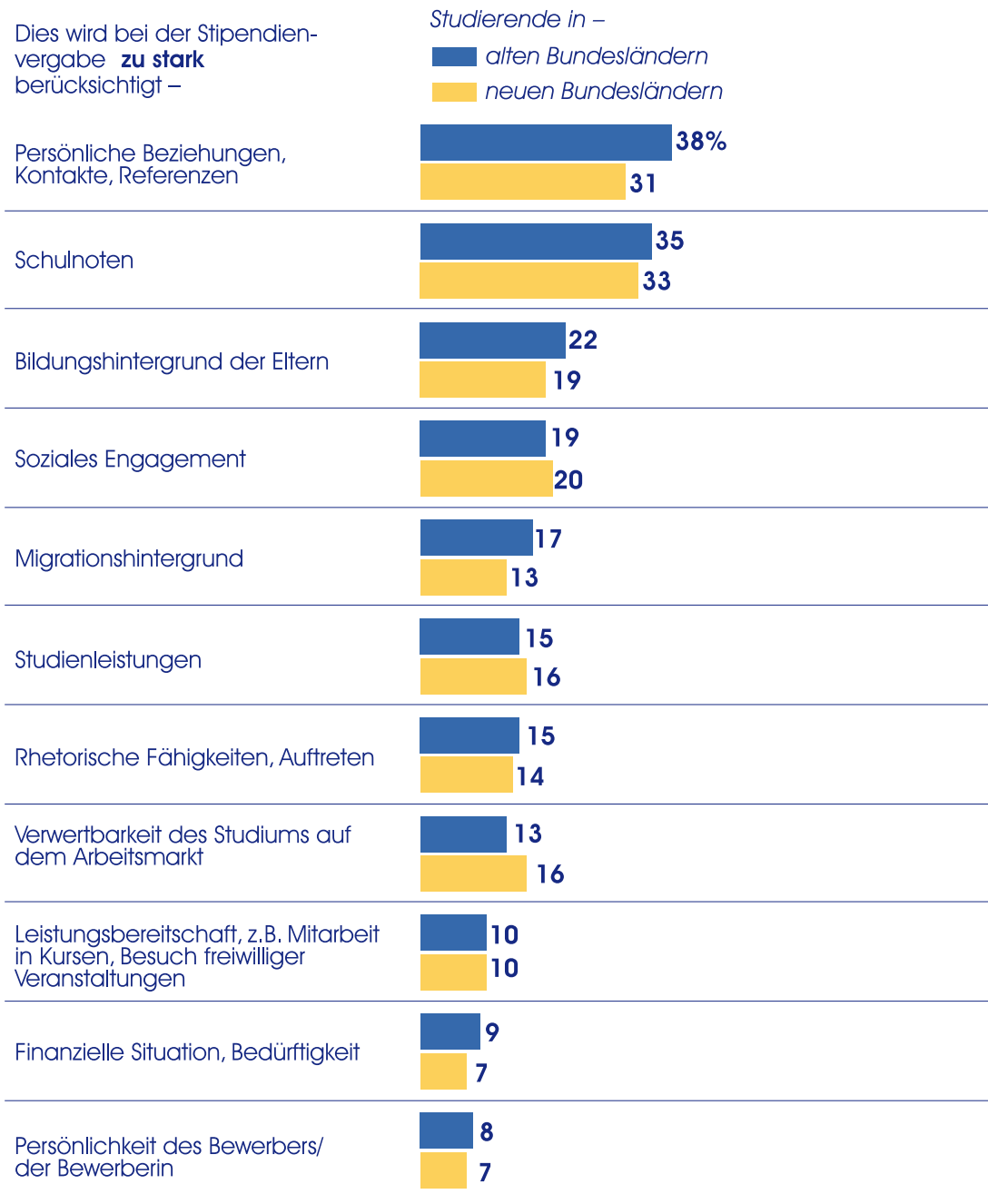


Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach



Kriterien, die bei der Stipendienvergabe **zu stark** berücksichtigt werden: Die Einschätzungen von Studierenden in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6208 (Februar 2011)

© IfD-Allensbach

# Anhang

Untersuchungsdaten

Statistik der befragten Personengruppen

Originalfragebogen

# Untersuchungsdaten

Methodische Gesamtverantwortung:	Institut für Demoskopie Allensbach
Durchführung der Befragung:	arvato online services GmbH
Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):	Studenten an Hoch- und Fachhochschulen im Alter von 18 bis 29 Jahren in Deutschland (ca. 1,8 Millionen Personen)
Auswahlmethode:	<i>Direkte Auswahl von Mitgliedern eines Online-Panels</i> Die im Online-Marktforschungspanel der Arvato Online Services GmbH registrierten Studenten im Alter von 18 bis 29 Jahren wurden aufgefordert, an der Befragung teilzunehmen. Durch Screeningfragen zu Beginn jedes Interviews wurde noch mal sichergestellt, dass nur Studenten befragt wurden, die die oben beschriebenen Voraussetzungen erfüllten.
Anzahl der Befragten:	2.968 Studenten
Gewichtung:	Zur Angleichung an Strukturdaten aus der Studierendenstatistik 2009/10 erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Ergebnisse. Wie die nachfolgenden Gegenüberstellungen zeigen, entspricht die gewichtete Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der oben beschriebenen Studierenden-Gesamtheit.
Art der Interviews:	<i>Online-Befragung</i> Den für die Befragung ausgewählten Personen wurde per E-Mail ein persönlicher Link zugesandt, über den sie zur Online-Ausfüllung des Fragebogens gelangen konnten.
Termin der Befragung:	15. Februar bis 3. März 2011
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	6208

# Statistik

der in der Umfrage 6208 befragten Studenten im Vergleich zu den amtlichen Daten.

	Studenten	
	Umfrage 6208 März 2011 %	amtliche Statistik (*) %
<b>REGIONALE VERTEILUNG</b>		
Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen)	14	14
Nordrhein-Westfalen	24	24
Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland- Pfalz, Saarland)	15	15
Baden-Württemberg	13	13
Bayern	13	13
Nordostdeutschland (Berlin, Brandenburg, Mecklenb.-Vorp., Sachsen-Anhalt)	13	13
Mitteldeutschland (Sachsen und Thüringen)	8	8
	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>GESCHLECHT</b>		
männlich	51	51
weiblich	49	49
	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>ALTER</b>		
18 - 21 Jahre	28	28
22 - 24 Jahre	37	37
25 - 29 Jahre	35	35
	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>HOCHSCHULTYP</b>		
Universität	68	68
Fachhochschule	32	32
	<b>100</b>	<b>100</b>

(\*) Eigene Berechnung/Schätzung auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes

Quelle: Fachserie 11 (Bildung und Kultur), Reihe 4.1 (Studierende an Hochschulen), Wintersemester 2009/10

# Originalfragebogen

# INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung  
alle Rechte beim IfD !

Reemtsma Begabtenförderungswerk:  
Stipendienvergabe 2011  
Umfrage 6208/Studierende  
Februar 2011

1.	<i>Einmal ganz allgemein gefragt: Wie bewerten Sie Ihre eigenen Studienbedingungen?</i>	Sehr gut..... <input type="checkbox"/> 1 Gut..... <input type="checkbox"/> 2 Weniger gut ..... <input type="checkbox"/> 3 Gar nicht gut ..... <input type="checkbox"/> 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE <input type="checkbox"/> 5
2.	<i>Und wie bewerten Sie die Studienbedingungen in Deutschland ganz allgemein?</i>	Sehr gut..... <input type="checkbox"/> 1 Gut ..... <input type="checkbox"/> 2 Weniger gut ..... <input type="checkbox"/> 3 Gar nicht gut ..... <input type="checkbox"/> 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE <input type="checkbox"/> 5
3.	<i>Wie schätzen Sie das ein: Wie werden sich die Studienbedingungen in Deutschland in den nächsten Jahren entwickeln?</i>	Werden sich verbessern..... <input type="checkbox"/> 1 Werden sich verschlechtern..... <input type="checkbox"/> 2 Wird sich nicht viel ändern ..... <input type="checkbox"/> 3 KEINE ANGABE ..... <input type="checkbox"/> 4
4.	<i>Was müsste Ihrer Meinung nach alles getan werden, um die Studienbedingungen in Deutschland zu verbessern?</i>  ..... ..... .....	SCHWER ZU SAGEN, KEINE ANGABE 9
5.	<i>Nach allem, was Sie wissen oder vermuten: Wo sind die Studienbedingungen besser: in den alten oder in den neuen Bundesländern, oder sehen Sie da keine größeren Unterschiede?</i>  Besser in den alten Bundesländern..... <input type="checkbox"/> 1 Besser in den neuen Bundesländern..... <input type="checkbox"/> 2 Keine größeren Unterschiede ..... <input type="checkbox"/> 3 WEISS NICHT, UNMÖGLICH ZU SAGEN ..... <input type="checkbox"/> 4	
6.	<i>Finden Sie es gut, dass die Bildungs- und Hochschulpolitik in Deutschland überwiegend in die Zuständigkeit der einzelnen Bundesländer fällt, oder wäre es Ihnen lieber, wenn der Bund dafür zuständig wäre?</i>  Gut, dass die einzelnen Bundesländer dafür zuständig sind ..... <input type="checkbox"/> 1 Besser, wenn der Bund dafür zuständig wäre ..... <input type="checkbox"/> 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE ..... <input type="checkbox"/> 3	
7.	<i>Wie ist Ihr Eindruck: Wird in Deutschland genug für die Förderung begabter Studenten getan, oder ist das nicht der Fall?</i>	Wird genug getan..... <input type="checkbox"/> 1 Wird nicht genug getan ..... <input type="checkbox"/> 2 SCHWER ZU SAGEN, KEINE ANGABE ..... <input type="checkbox"/> 3
8.	<i>Was sollte aus Ihrer Sicht getan werden, um begabte Studenten besser zu fördern bzw. mehr begabte Studenten zu fördern? Was wären da aus Ihrer Sicht geeignete Maßnahmen, was wäre da besonders wichtig?</i>  ..... ..... .....	SCHWER ZU SAGEN, KEINE ANGABE 9

9. *Wie schätzen Sie ganz allgemein die Chancen für begabte Schüler und Studenten ein, ein Stipendium zu bekommen?*
- T SEHR GROSS .....  1  
 EHER GROSS .....  2  
 EHER GERING .....  3  
 SEHR GERING .....  4  
 UNMÖGLICH ZU SAGEN .....  5

10. *Wenn Sie einmal danach gehen, was Sie wissen oder gehört haben: Ist das Auswahlverfahren bei der Stipendienvergabe in Deutschland in aller Regel gerecht oder nicht gerecht?*
- T Gerecht .....  1  
 Nicht gerecht .....  2  
 Schwer zu sagen, keine Angabe .....  3

11. *Hier sind einige Kriterien aufgelistet, die bei der Vergabe von Stipendien eine Rolle spielen können. Wenn Sie danach gehen, was Sie wissen oder vermuten: Werden diese Kriterien Ihrer Einschätzung nach bei der Stipendienvergabe im Allgemeinen zu stark, angemessen oder zu wenig berücksichtigt? Wenn Sie das für eines der Kriterien nicht beurteilen können, dann klicken Sie bitte auf die Reihe "Das kann ich nicht beurteilen".*

Wird bei der Stipendienvergabe -	Zu stark berücksichtigt	Angemessen berücksichtigt	Zu wenig berücksichtigt	Das kann ich nicht beurteilen
Schulnoten .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Studienleistungen .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Bedürftigkeit, finanzielle Situation .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Bildungshintergrund der Eltern, z.B. ob jemand aus einer Akademikerfamilie kommt .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Persönlichkeit des Bewerbers/der Bewerberin .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Soziales Engagement .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Leistungsbereitschaft, z.B. Mitarbeit in den Kursen, Besuch freiwilliger Veranstaltungen .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Verwertbarkeit des Studiums auf dem Arbeitsmarkt, ob Absolventen dieser Fachrichtung auf dem Arbeitsmarkt benötigt werden .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Rhetorische Fähigkeiten, Auftreten .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Persönliche Beziehungen, Kontakte, Referenzen .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4
Migrationshintergrund .....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4

12. *Es gibt verschiedene Einrichtungen, die Stipendien vergeben, um Studenten finanziell zu unterstützen, z.B. Stiftungen, Unternehmen, Kirchen, Parteien usw. Haben Sie sich schon mal um ein Stipendium beworben, oder ist das nicht der Fall?*

JA, HABE MICH BEWORBEN .....  1 → Weiter mit Frage 13!  
 NEIN, NICHT DER FALL .....  2 → Weiter mit Frage 14!

13. *Und haben Sie auch ein Stipendium bekommen?*

T JA .....  1 → Weiter mit Frage 15!  
 NEIN .....  2 → Weiter mit Frage 15!  
 WEISS NOCH NICHT .....  2 → Weiter mit Frage 15!

14. *Warum haben Sie sich nicht für ein Stipendium beworben? Was sind dafür die Gründe?*  
T (Mehreres kann angegeben werden!)

- Ich weiß nicht, an welche Stelle ich mich da wenden müsste .....  1  
 Das Bewerbungsverfahren ist mir zu aufwändig und zu kompliziert .....  2  
 Ich brauche kein Stipendium, kann das Studium aus anderen Mitteln finanzieren .....  3  
 Außer der finanziellen Unterstützung bietet ein Stipendium keine Vorteile .....  4  
 Meine Noten sind nicht gut genug, um ein Stipendium zu bekommen .....  5  
 Ich glaube, dass mein gesellschaftliches Engagement nicht ausreicht,  
 um ein Stipendium zu bekommen.....  6  
 Das Einkommen meiner Eltern ist zu hoch für ein Stipendium.....  7  
 Wegen meiner Herkunft rechne ich mir keine Chancen aus, ein Stipendium zu erhalten .....  8  
 Als Stipendiat geht man zu viele Verpflichtungen ein, z.B. Teilnahme an Seminaren .....  9  
 Ich finde niemandem, der mir ein Empfehlungsschreiben schreibt .....  0  
 Ich habe bisher noch gar nicht daran gedacht, mich für ein Stipendium zu bewerben .....  1  
 KEINE ANGABE .....  9  
 Anderes, und zwar: .....  
 .....  8

15. *Haben Sie den Eindruck, dass es für Studenten, die sich für ein Stipendium interessieren, einfach ist, ausreichende Informationen z.B. zu Anbietern, Bewerbungsverfahren, Auswahlkriterien usw., zu bekommen, oder ist das nicht so einfach?*

- Einfach, ausreichende Informationen zu bekommen .....  1  
 Nicht einfach .....  2  
 KANN ICH NICHT SAGEN, KEINE ANGABE .....  3

16. *Wie könnte man Studenten in Zukunft Ihrer Meinung nach besser über das Angebot an Stipendien informieren?*  
(Mehreres kann angegeben werden!)

- Durch mehr bzw. bessere Informationsangebote im Internet .....  1  
 Durch gezielte Beratung begabter Schüler in der Schule .....  2  
 Durch gezielte Beratung begabter Studenten an der Hochschule.....  3  
 Durch Informationsveranstaltungen an den Hochschulen .....  4  
 Durch Aushänge und Plakate .....  5  
 Durch schriftliches Informationsmaterial, z.B. Broschüren, Bücher .....  6  
 Durch Informationskampagnen in den Medien .....  7  
 KEINE ANGABE .....  9  
 Anderes, und zwar: .....  
 .....  8

17. *Wie ist das bei Ihnen: Arbeiten Sie neben Ihrem Studium?*  
*Gemeint sind damit auch Jobs, die Sie nur in den Semesterferien haben!*

- Ja, arbeite neben dem Studium .....  1 → Weiter mit Frage 18!  
 Nein, nicht der Fall.....  2 → Weiter mit Frage 20!  
 KEINE ANGABE .....  3 → Weiter mit Frage 20!



18. *Wenn Sie einmal alles Geld, das Sie verdienen, in einen durchschnittlichen Monatsverdienst umrechnen: Wie hoch ist das Einkommen, das Sie aus diesen Jobs beziehen? Wie viel Euro verdienen Sie damit netto im Monat?*
- |                               |                          |   |
|-------------------------------|--------------------------|---|
| Unter 250 Euro.....           | <input type="checkbox"/> | 1 |
| 250 bis unter 500 Euro .....  | <input type="checkbox"/> | 2 |
| 500 bis unter 750 Euro .....  | <input type="checkbox"/> | 3 |
| 750 bis unter 1000 Euro ..... | <input type="checkbox"/> | 4 |
| 1000 Euro und mehr.....       | <input type="checkbox"/> | 5 |
| KEINE ANGABE .....            | <input type="checkbox"/> | 6 |

19. *Warum gehen Sie neben dem Studium arbeiten, welche der folgenden Punkte sind da für Sie entscheidend? (Mehreres kann angegeben werden!)*
- Ich bin auf das Geld zur Finanzierung des Studiums und meines Lebensunterhaltes angewiesen ...  1
- Ich möchte gerne möglichst unabhängig von meinen Eltern sein.....  2
- Ich möchte mir mit dem Geld etwas leisten, z.B. eine größere Anschaffung oder eine Reise .....
- Ich möchte mich nicht einschränken müssen, einen gewissen Lebensstandard haben .....
- Durch meine Arbeit kann ich Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern aufnehmen.....
- Ich kann dadurch herausfinden, welche Arbeitsbereiche mir liegen und welche nicht.....
- Ich sammle dadurch erste Berufserfahrungen .....
- Der Job macht mir Spaß, ist ein Ausgleich zum Studium .....
- Das ist Teil des Studienplans, mein Studiengang sieht das verpflichtend vor .....
- KEINE ANGABE .....

20. *Haben Sie vor, nach dem Studium im Ausland zu arbeiten, oder käme das für Sie zumindest in Frage, oder wäre das nichts für Sie?*
- Habe vor, im Ausland zu arbeiten .....  1 → Weiter mit Frage 21!
- Käme in Frage .....
- Wäre nichts für mich.....
- UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE.....

21. *Wie lange haben Sie vor, im Ausland zu arbeiten?*
- |                                     |                          |   |
|-------------------------------------|--------------------------|---|
| Nur für einige Zeit .....           | <input type="checkbox"/> | 1 |
| Auf Dauer .....                     | <input type="checkbox"/> | 2 |
| Weiß noch nicht, keine Angabe ..... | <input type="checkbox"/> | 3 |

22. *Was spricht für Sie dafür, nach Ihrem Studium im Ausland zu arbeiten, was würden Sie da vor allem nennen? Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Kästchen an! (Mehreres kann angegeben werden!)*
- Bessere Verdienstmöglichkeiten, höheres Gehalt .....
- Bessere Arbeitsbedingungen .....
- Bessere Aufstiegschancen, bessere Karriereaussichten .....
- Ich kann meine Berufsvorstellungen nur oder besser im Ausland verwirklichen .....
- Es ist dort leichter, einen Arbeitsplatz zu finden .....
- Höhere Lebensqualität.....
- So kann ich Auslandserfahrungen sammeln .....
- Persönliche, private Gründe.....
- KEINE ANGABE .....
- Anderes, und zwar: .....

23. *Eine Frage zum Schluss:*  
T *Wie schätzen Sie Ihre Leistung als Student ein: Sind Sie alles in allem ein guter Student, oder eher Durchschnitt, oder tun Sie sich im Studium eher schwer?*

GUTER STUDENT .....  1  
DURCHSCHNITT .....  2  
TUE MICH EHER SCHWER .....  3

---

**Jetzt benötigen wir von Ihnen noch ein paar statistische Angaben:**

1. *Geschlecht:* MÄNNLICH .....  1  
T WEIBLICH .....  2

2. *Alter:*   JAHRE  
T (Bitte eintragen!)

3. a) *An welcher Art von Hochschule studieren Sie?*  
T

UNIVERSITÄT (EINSCHLIESSLICH KUNSTHOCHSCHULEN, PÄDAGOGISCHEN  
UND THEOLOGISCHEN HOCHSCHULEN) .....  1  
FACHHOCHSCHULE, VERWALTUNGSFACHHOCHSCHULE .....  2

b) *Im wievielten Semester sind Sie jetzt  
an einer Hochschule?*

IM   SEMESTER  
(Bitte eintragen!)

c) *Welcher Fächergruppe ist Ihr Studienfach zuzuordnen?*

Wirtschaftswissenschaften (z.B. BWL, VWL, Wirtschaftsingenieurwesen etc.) .....  1  
Rechtswissenschaften .....  2  
Sozialwissenschaften, Soziologie, Politologie .....  3  
Sprachwissenschaften (z.B. Germanistik, Anglistik etc.), Publizistik, Bibliothekswissenschaften .....  4  
Kulturwissenschaften, Philosophie, Theologie, Geschichte, Ethnologie .....  5  
Pädagogik, Erziehungswissenschaften, Psychologie .....  6  
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften .....  7  
Medizin, Zahnmedizin, Gesundheitswissenschaften, Veterinärmedizin .....  8  
Ingenieurwissenschaften (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik etc.) .....  9  
Forst-, Agrar- und Ernährungswissenschaften .....  0  
Sport-, Kunstwissenschaften .....  1  
ANDERE, und zwar: ..... 8

4. *Welchen Hochschulabschluss streben Sie an?*  
T

DIPLOM .....  1  
MAGISTER .....  2  
BACHELORABSCHLUSS .....  3  
MASTERABSCHLUSS .....  4  
PROMOTION .....  5  
STAATSEXAMEN FÜR LEHRAMT .....  6  
STAATSEXAMEN JURA/MEDIZIN .....  7  
ANDERE, und zwar: .....  8

5. *Wie finanzieren Sie sich Ihr Studium, woher kommen die finanziellen Mittel?*  
 T *(Mehreres kann angegeben werden!)*

- ELTERN.....  1
- ANDERE FAMILIENANGEHÖRIGE .....  2
- BAFÖG .....  3
- ANDERE DARLEHEN, KREDITE .....  4
- STIPENDIUM.....  5
- JOBBERN, NEBENHER ARBEITEN .....  6
- STAATLICHE ZUWENDUNGEN, z.B. WAISENRENTE, WOHNUNGSGELD USW.....  7
- EIGENES VERMÖGEN, ERSPARTES .....  8
- DUALES STUDIUM (STUDIUM KOMBINIERT MIT BETRIEBLICHER AUSBILDUNG).....  9
- BUNDESWEHR (STUDIUM AN EINER BUNDESWEHRHOCHSCHULE) .....  0
- ANDERES .....  1

6. *Wann werden Sie voraussichtlich Ihr Studium abschließen, in welchem Jahr?*

- 2011 .....  1
- 2012 .....  2
- 2013 .....  3
- 2014 .....  4
- Später als 2014 .....  5
- Schwer zu sagen, keine Angabe ....  6

7. a) *Welchen Schulabschluss hat Ihr Vater?*

T

- VOLKS- ODER HAUPTSCHULE,  
8-KLASSIGE SCHULE .....  1
- MITTEL - ODER REALSCHULE,  
10-KLASSIGE POLYTECHNISCHE  
OBERSCHULE, HANDELSSCHULE.....  2
- ABITUR, FACHHOCHSCHULREIFE .....  3
- ABGESCHLOSSENES STUDIUM  
AN UNIVERSITÄT, FACH-  
HOCHSCHULE .....  4

b) *Und welchen Schulabschluss hat Ihre Mutter?*

- VOLKS- ODER HAUPTSCHULE,  
8-KLASSIGE SCHULE .....  1
- MITTEL - ODER REALSCHULE,  
10-KLASSIGE POLYTECHNISCHE  
OBERSCHULE, HANDELSSCHULE.....  2
- ABITUR, FACHHOCHSCHULREIFE .....  3
- ABGESCHLOSSENES STUDIUM  
AN UNIVERSITÄT, FACH-  
HOCHSCHULE .....  4

8. a) Welche Berufsstellung hat(te) Ihr Vater?  
 T

Arbeiter, Facharbeiter .....  1  
 Landwirt .....  2  
 Angestellter .....  3  
 Beamter.....  4  
 Selbständiger .....  5  
 Freier Beruf .....  6  
 NICHT BERUFSTÄTIG .....  7

b) Und welche Berufsstellung hat(te) Ihre Mutter?

Arbeiterin, Facharbeiterin .....  1  
 Landwirtin .....  2  
 Angestellte .....  3  
 Beamtin .....  4  
 Selbständige .....  5  
 Freier Beruf .....  6  
 NICHT BERUFSTÄTIG .....  7

9. Wissen Sie zufällig, wie hoch das monatliche  
 T Nettoeinkommen Ihrer Eltern ungefähr ist?

UNTER 2.000 EURO .....  1  
 2.000 BIS UNTER 4.000 EURO .....  2  
 4.000 EURO UND MEHR.....  3  
 WEISS NICHT .....  4

10. In welchem Bundesland studieren Sie?  
 T

Baden-Württemberg .....  1  
 Bayern .....  2  
 Berlin .....  3  
 Brandenburg.....  4  
 Bremen.....  5  
 Hamburg .....  6  
 Hessen.....  7  
 Mecklenburg-Vorpommern .....  8  
 Niedersachsen .....  9  
 Nordrhein-Westfalen.....  0  
 Rheinland-Pfalz.....  1  
 Saarland .....  2  
 Sachsen .....  3  
 Sachsen-Anhalt .....  4  
 Schleswig-Holstein.....  5  
 Thüringen .....  6

11. *Trifft einer der folgenden Punkte auf Sie zu, oder trifft keiner der Punkte auf Sie zu?*

- Ich bin im Ausland geboren .....  1
- Ich habe eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit .....  2
- Meine Mutter ist im Ausland geboren .....  3
- Meine Mutter hat eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit .....  4
- Mein Vater ist im Ausland geboren .....  5
- Mein Vater hat eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit .....  6
- Nichts davon trifft zu .....  7

12. *Was hatten Sie im Abitur für eine Endnote?*  
T *In welchem Bereich lagen Sie?*

- Zwischen 1,0 und 1,4 .....  1
- Zwischen 1,5 und 1,9 .....  2
- Zwischen 2,0 und 2,4 .....  3
- Zwischen 2,5 und 2,9 .....  4
- Zwischen 3,0 und 3,4 .....  5
- Zwischen 3,5 und 4,0 .....  6

13. *Eine Frage zum Schluss: Wo sind Sie aufgewachsen?*  
*Wo haben Sie die meiste Zeit Ihrer Schulzeit verbracht?*

- In Westdeutschland .....  1
- In Ostdeutschland .....  2
- Keine Angabe.....  3